

Praxisratgeber

Bausteine schulischer Förderung in heterogenen Lerngruppen der Primarstufe



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hiermit stelle ich Ihnen den „Praxisratgeber – Bausteine schulischer Förderung in heterogenen Lerngruppen der Primarstufe“ vor.

Der Praxisratgeber ist das geworden, was der Titel vermuten lässt. Er bietet allen Lehrkräften, die in der Primarstufe unterrichtlich tätig sind, praxiserprobte Bausteine an, mit deren Hilfe die schulische Förderung in heterogenen Klassen der Primarstufe facettenreich gestaltet werden kann.

Insbesondere Schülerinnen und Schüler, die einen erhöhten Förderbedarf im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen aufweisen, fordern die Grundschulen im Kreis Kleve fachlich heraus. Die hohe Relevanz der in diesem Praxisratgeber vorgestellten Bausteine ist insbesondere dem Umstand geschuldet, dass sie von Kolleginnen und Kollegen zusammengestellt wurden, die als Praktikerinnen und Praktiker in unterschiedlichen Funktionen und mit verschiedenen Fachexpertisen praktische Erfahrungen mit der Anwendung haben sammeln können. Die Bausteine haben sich als alltagstauglich bewährt und werden durch die Autorinnen und Autoren zur Anwendung empfohlen.

Dieser Praxisratgeber stellt mit seinem focussierten Blick auf primarstufenspezifische Tools ein weiteres Additiv zu den „Themenheften Inklusion“ der Bezirksregierung Düsseldorf dar und bietet Hilfestellungen und Anregungen für heterogene Unterrichtssettings an Schulen mit und ohne Gemeinsamen Lernen.

Die Arbeit mit dem Praxisratgeber ist für schulische Hauptakteure gleichermaßen profitabel. Die Kolleginnen und Kollegen können auf Bewährtes zurückgreifen, das sie bei der Unterrichtsgestaltung unter erschwerten Bedingungen unterstützt. Unsere Schülerinnen und Schüler können wiederum so variantenreich schulisch gefördert werden, wie es ihre heterogenen Anforderungsprofile verlangen. Dieser grundsätzliche Anspruch besteht dabei völlig unabhängig von einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogische Unterstützung.

Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Arbeitskreises „*Gemeinsames Lernen in der Primarstufe im Kreis Kleve*“ (Birgit van Driel, Anja Oster, Andreas Berndt, Anja Hölzle und Mechthild Küstermann), die mit großem Engagement das Ziel verfolgt haben, den eigenen Erfahrungsschatz mit ihren Kolleginnen und Kollegen zu teilen.

Kleve, im Juli 2017

Dominik Feyen

Kleve, Juli 2017

Inhalt

Vorwort	6
1 Baustein 1: Aufbau inklusiver Schulkultur	9
2 Baustein 2: Grundlagen des Gemeinsamen Lernens	12
2.1 Vorbereitende Maßnahmen	12
2.2 Schulleitungsaufgaben	12
2.3 Teambildung.....	12
2.4 Schulorganisatorische Absprachen.....	14
2.5 Vertretungskonzept.....	14
3 Baustein 3: Kooperation im Team	16
3.1 Rahmenbedingungen der Teamarbeit.....	16
3.2 Einsatz von Integrationshelferinnen und -helfern in der Schule.....	17
3.3 Unterrichten im Team	20
4 Baustein 4: Kooperative Förderplanung	22
4.1 Erstellung individueller Förderpläne	22
4.2 Jährliche Überprüfung und Wechsel des Förderortes oder des Bildungsganges	25
4.3 Beendigung der sonderpädagogischen Förderung, Wechsel des Förderschwerpunktes	25
4.4 Zeitraster für die Förderplanung.....	26
4.5 Nachteilsausgleich.....	27
4.6 Diagnostik als Bestandteil einer kooperativen Förderplanung.....	35
4.6.1 Diagnostische Ziele und Merkmale.....	35
4.6.2 Diagnostische Zugänge.....	36
4.6.3 Beratungsnetzwerk	38
5 Baustein 5: Beschreibung der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen	40
5.1 Förderschwerpunkt Lernen	40
5.2 Förderschwerpunkt Sprache.....	43
5.3 Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung	46
6 Baustein 6: Darstellung der Entwicklungsbereiche	50
6.1 Kognition.....	50
6.2 Sprache und Kommunikation	51
6.3 Wahrnehmung	53
6.4 Motorik.....	55
6.5 Emotionalität und Sozialverhalten.....	56
6.6 Lern- und Arbeitsverhalten.....	57
7 Baustein 7: Unterricht und wirksame Lernförderung	59
7.1 Schwerpunkt: Emotional-soziale Förderung.....	59
7.1.1 Classroom-Management	59
7.1.2 Interventionsformen zur Förderung konstruktiven Verhaltens.....	62

7.1.3	Trainingsraum-Methode als ritualisierte Auszeit	64
7.1.4	Selbstmanagement mit Hilfe von Verstärkersystemen.....	64
7.1.5	Feedback im Sekundenfenster	65
7.1.6	Smiley-Rennen.....	65
7.1.7	Sozialziele-Katalog.....	66
7.1.8	Streitschlichtungsgespräche.....	66
7.1.9	Klassenrat.....	67
7.1.10	Soziale Trainingsprogramme.....	68
7.2	Schwerpunkt: Förderung im Bereich Sprache.....	69
7.2.1	Lehrersprache als Mittel der Sprachförderung.....	70
7.2.2	Einsatz von Modellierungstechniken	70
7.2.3	Prinzipien sprachfördernden Handelns im Unterricht	71
7.2.4	Begleitende Fördermaßnahmen im Anfangsunterricht Deutsch.....	72
7.3	Förderung im Bereich Lernen	75
7.3.1	Differenzierungsmaßnahmen	75
7.3.2	Vermittlung von Lernstrategien.....	77
7.3.3	Begleitende Fördermaßnahmen im Anfangsunterricht Mathematik	79
Praxisbeispiele.....		82
Arbeitshilfen.....		118
Anhang		176
A 1: Sonderpädagogische Förderplanung im Kreis Kleve		
A 2: Formulare des Schulamtes Kleve zur LRS Dokumentation.....		
A 3: Auflistung diagnostischer Verfahren für die Primarstufe.....		
A 4: Auflistung wirksamer Förderprogramme für die Primarstufe		
Literaturverzeichnis		216

Vorwort

Vielleicht denken Sie gerade,

- ... noch ein Manual!
- ... noch mehr zu lesen!
- ... was soll ich denn noch alles machen?
-

Keine Sorge, in erster Linie sollen Ihnen mit dieser Schrift vor allem alltagstaugliche Bausteine für die schulische Arbeit mit unserer sich stetig verändernden Schülerschaft, mit ihren vielfältigen individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten, an die Hand gegeben werden.

Diese Bausteine werden mit vielen Praxisbeispielen und direkt umsetzbaren Arbeitshilfen kombiniert, um Sie in Ihrer schulischen Arbeit unterstützen zu können.

Wir, (das sind drei Schulleitungsmitglieder und zwei Lehrerinnen für Sonderpädagogik), haben gemeinsam in dem Arbeitskreis „*Gemeinsames Lernen in der Primarstufe im Kreis Kleve*“ in Anlehnung an die Manuale der Bezirksregierung Düsseldorf zum Themenfeld „Inklusion“ die wichtigsten Eckpunkte zur Erstellung eines schuleigenen Inklusionskonzeptes in einzelnen „Bausteinen“ erarbeitet.

Ein besonderes Anliegen war uns dabei, unsere Erfahrungen aus der langjährigen Tätigkeit an Grundschulen des Gemeinsamen Lernens inhaltlich mit diesen Eckpunkten zu verknüpfen. Darüber hinaus sollen die verschiedenen Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten von Schulleitung, allgemeinen Lehrkräften und denen für Sonderpädagogik sowie anderer am Unterricht Beteiligter möglichst praxisbezogen dargestellt werden - wenn nötig, kurz theoretisch erläutert, wenn möglich, mit relevanten Arbeitshilfen und Beispielen unserer Schulen ergänzt.

Die Bausteine greifen zum Teil inhaltlich ineinander und sind nicht hierarchisch nach Wichtigkeit geordnet, sondern sollen gleichwertig nebeneinander stehen.

Es handelt sich um ein offenes Werk: Vieles ist bereits konzeptionell an unseren Schulen verankert und durch die Praxis erprobt und bewährt (wie die Beispiele zeigen). Somit können die Praxisbeispiele auch gerne als Grundlage für die Erarbeitung und Weiterentwicklung von schulischen Konzepten genutzt werden.

Trotz langjähriger Tradition unserer Schulen im Gemeinsamen Lernen, arbeiten auch wir weiterhin schulprogrammatisch und stellen uns immer wieder neu den Herausforderungen, die uns in der täglichen Arbeit begegnen. Vielleicht hat auch Ihre Schule ebenfalls Konzepte installiert, die sich langfristig bewähren und an denen Sie auch andere Grundschulen teilha-

ben lassen wollen. Es besteht die Möglichkeit diese über das Schulamt allen Schulen zur Verfügung zu stellen. Nehmen Sie gerne zu uns Kontakt auf!

Birgit van Driel (Grundschulrektorin)
Rheinschule, GGS der Stadt Emmerich
46446 Emmerich
gs-rheinschule@stadt-emmerich.de

Anja Oster (Grundschulkonrektorin)
Karl-Leisner-Schule, Gemeinschaftsgrundschule
Klombeckstr. 79
47533 Kleve
buero@karl-leisner-schule.de

Andreas Berndt (Grundschulrektor)
Katholische St. Antonius-Grundschule
Biegstr. 1
47623 Kevelaer
st.antonius-grundschule@schulen-kevelaer.de

Anja Hölzle (Lehrerin für Sonderpädagogik)
Katholische St. Antonius-Grundschule
Biegstr. 1
47623 Kevelaer
st.antonius-grundschule@schulen-kevelaer.de

Mechthild Küstermann (Lehrerin für Sonderpädagogik)
GGs An den Linden
Lindenallee 54
47533 Kleve
kontakt@ggs-an-den-linden-kleve.de

Rückmeldungen und Rückfragen zu dieser Schrift können gerne an die Inklusionsfachberatung des Kreis Kleve gerichtet werden: mechthild.kuestermann@kreis-kleve.de

Einen besonderen Dank an Karina Nosthoff, die uns kompetent und tatkräftig bei der Formierung unterstützt hat!

Hinweise zu Markierungen:

Im Rahmen dieses Skriptes sind Hinweise mit folgenden Symbolen gekennzeichnet:



Arbeitshilfen: Kopiervorlagen für die konkrete Arbeit



Praxisbeispiele: Konzepte, Maßnahmen, Programme, von Grundschulen des Gemeinsamen Lernens, die erprobt und konzeptionell eingebunden sind



Literaturhinweis: Empfehlung weiterer Literatur



Links: Online-Infos als Download



Anhang: Formulare zur Ansicht aus dem Schulamt Kleve und tabellarische Auflistung bewährter Diagnostik- und wirksamer Fördermaterialien für die Primarstufe

1 Aufbau inklusiver Schulkultur

Für Grundschulen, die sich auf den Weg zur Inklusion begeben, ist die Entwicklung und Umsetzung eines inklusiven Leitbildes grundlegend.¹

Ziel einer inklusiven Leitbildentwicklung ist es, eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung auf der Basis von Willkommenskultur und Wertschätzung für alle am Schulleben Beteiligten aufzubauen.

Ein inklusives Leitbild

- bildet die Basis und die Richtschnur für das Schulprogramm sowie alle Schulentwicklungsprozesse.
- wird gemeinsam und langfristig im Kollegium angelegt.
- bietet Orientierung für die Schule bei allen ihren Tätigkeiten.
- zeichnet sich durch die Anerkennung von Vielfalt verbunden mit der Entwicklung von Lernangeboten für *alle* Schülerinnen und Schüler aus.

Bei der Entwicklung eines schuleigenen Inklusionskonzeptes sollten weitere Aspekte, die sich wechselseitig aufeinander beziehen, Beachtung finden:²

- **Gemeinsames Festlegen von Rahmenbedingungen:**
heterogene Lerngruppen, geeignete räumliche Bedingungen, Ausstattung mit speziellen Materialien und Medien, Stundenplangestaltung,...
- **Multiprofessionelle Teamarbeit als Grundlage:**
Grundschullehrkraft, sonderpädagogische Lehrkraft, ggf. I-Hilfe und sozialpädagogische Fachkraft als Klassenteam, kooperatives Unterrichten, kooperative Förderplanung, kollegiale Beratungsangebote,...
- **Entwicklung und Installation von Unterstützungsmöglichkeiten:**
Schulsozialarbeit, I - Hilfen, kollegiale Fallberatungen, Fortbildungen, Supervisionen, Vernetzung mit anderen GL-Schulen, Vernetzung mit Förderzentren und kreisweiten Angeboten zwecks Beratung,...
- **Berücksichtigung von Heterogenität im Unterricht:**
effektives Classroom-Management, offene Unterrichtsformen, kooperative Lernformen, förderdiagnostische Maßnahmen, individuelle Differenzierung, zieldifferente Förderung, präventive Maßnahmen, ...

Der Schulleitung kommt im Rahmen der schulprogrammatischen Arbeit eine besondere Bedeutung zu: Sie arbeitet dabei wegbereitend, ist verantwortlich für den Schulentwicklungsprozess, initiiert und sorgt für eine nachhaltige Implementation.

¹ siehe: www.Qua-Lis-NRW.de, Reiter: Inklusive schulische Bildung/Schulkultur/Schulentwicklungsprozesse gestalten

² vgl. ebd. und Manual der Bezirksregierung: Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion in der allgemeinen Schule (2015), S.26 und S. 68

Im Kreis Kleve wird den Schulen unterstützend prozessbegleitende Fortbildung und Beratung zu Teilen aus diesem Aufgabenkatalog angeboten:

Das Kompetenzteam des Kreises Kleve bietet Schulen Begleitung im inklusiven Prozess über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren an ³. Die Fortbildungsmodule beinhalten folgende Oberthemen:

- Inklusive Kulturen und Strukturen
- Diagnostik und Förderplanung
- Gemeinsames Lernen
- Teamentwicklung, Kooperation und Beratung

Idealerweise startet die Prozessbegleitung vor oder mit Beginn eines Schuljahres. In einem Vorgespräch wird zunächst der Ist-Stand der Schule mit folgenden Schwerpunkten in den Blick genommen:

- Motivation für den Prozess
- Ressourcen und Stärken
- Besonderheiten und Fragestellungen

In der sich anschließenden Beratung erfolgt eine dialogische Planung eines bedarfsgerechten Programms. Der Ablauf der Fortbildung, die Reihenfolge der Schwerpunkte und der Zeitumfang werden terminiert.

Nach den Herbstferien findet die erste ganztägige Fortbildung mit allen an der Schule pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt, in der es inhaltlich um folgende Punkte geht:

- Hospitation und Teilnahme am Unterricht an einer Schule des Gemeinsamen Lernens
- Schulbegehung
- Austausch über offene Fragen
- Umgang mit Heterogenität - Vielfalt als Lernchance
- Umsetzen der Behindertenrechtskonventionen im Kreis Kleve
- rechtliche Rahmenbedingungen

Dieser sollte zeitnah eine halbtägige Fortbildung zu den folgenden Aspekten folgen:

- Inklusive Kulturen und Strukturen
- Index zur Inklusion
- Pflege einer Schulkultur der Anerkennung und Wertschätzung

³ vgl. Fortbildungskatalog des Kompetenzteams NRW Kreis Kleve (2017)

Im zweiten Schulhalbjahr könnten erneut zwei Veranstaltungen stattfinden. Im Frühjahr arbeitet das Kollegium beispielsweise ganztäglich zu:

- Diagnostik und Förderplanung
- bewährten Diagnoseinstrumenten
- stärkenorientierten und fortlaufenden Lernstands- und Lernprozessanalysen
- Fortbildungskonzepten
- Vereinbarungen über Zuständigkeiten und zeitliche Abläufe

Im Anschluss daran werden in einer halbtägigen Fortbildung -orientiert am Bedarf der Schule- einzelne Themen in den Blick genommen, wie z.B.:

- effektives Classroom-Management
- Prävention und Intervention bei Verhaltensstörungen
- Gewaltprävention
- Prävention und Intervention bei Sprachstörungen

In einem Gespräch zum Ende des Schuljahres wird die Fortbildungsplanung und Schritte der Weiterarbeit für das kommende Schuljahr abgestimmt.

2 Grundlagen des Gemeinsamen Lernens

2.1 Vorbereitende Maßnahmen

Unabhängig davon, ob eine Schule schon seit längerer Zeit Schule des Gemeinsamen Lernens oder erst in neuerer Zeit eine Kooperationsschule geworden ist, gibt es immer wieder „Neustarts“. Sei es, dass neue Grundschulkolleginnen und -kollegen mit der Leitung einer Klasse des Gemeinsamen Lernens betraut werden, neue erste Schuljahre im Gemeinsamen Lernen starten, neue sonderpädagogische Lehrkräfte in Form von Abordnung, Versetzung oder Einstellung ihre Tätigkeit an der Grundschule aufnehmen oder innerhalb des bestehenden Systems neue Teams gebildet werden.

Je nach „Standort“ der Schule auf dem Weg zum inklusiven Lernen variieren die unten genannten Aufgaben in ihrer Berücksichtigung. Möglicherweise sind einzelne Maßnahmen hin- und rückfällig oder können nur als Anregung zur Überarbeitung bereits vorhandener Strukturen und Konzepte dienen.

Die folgenden Aspekte verstehen sich als Empfehlungen. Sie beschreiben vielfältige Maßnahmen, die zum Gelingen des Gemeinsamen Lernens beitragen und sich in der Praxis bewährt haben. Diese entsprechen einem Großteil der „Aufgabenbereiche der Schulen im Sinn einer systemischen Absicherung“, die im Manual der Bezirksregierung aufgeführt werden.⁴

2.2 Schulleitungsaufgaben

Für die Initiierung und Umsetzung der aufgelisteten Aufgabenbereiche ist die Schulleitung federführend verantwortlich und sie sollte diesen Prozess kontinuierlich begleiten.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass gerade in der Zusammenarbeit von Grundschulen des gemeinsamen Lernens und zugewiesenen Kooperationschulen der Einsatz sonderpädagogischer Lehrkräfte vorab in einem gemeinsamen Gespräch zwischen beiden Schulleitungen und sonderpädagogischer Lehrkraft besprochen werden sollte. Hier sind vor allem neben schulorganisatorischen Aspekten, verbindliche Absprachen im Hinblick auf die inhaltliche Arbeit (präventive Maßnahmen im Unterricht - besonders innerhalb der Schuleingangsphase-, Beratungsangebote vor Ort, förderdiagnostische Angebote, Einsatz in Vertretungssituationen...) zu treffen.

2.3 Teambildung

Effektive Teamarbeit bildet die Basis für inklusives Lernen. Die rechtzeitige Initiierung der Teambildung ist eine wichtige Aufgabe der Schulleitung. Hier werden die Weichen für das folgende Schuljahr bzw. weitere Schuljahre gestellt. Die Zusammensetzung eines Klas-

⁴ vgl. Manual der Bezirksregierung: Gemeinsames Lernen - Auf dem Weg zur Inklusion (2015), S. 28

senteams sollte immer in gemeinsamer Absprache mit den Lehrkräften erfolgen. Berücksichtigung sollten hier sowohl sachliche (spezifische Kenntnisse, Erfahrungen, Professionen, ...) als auch persönliche Aspekte (Persönlichkeit, Wünsche, Vorlieben, ...) finden, um die Möglichkeiten, die die Arbeit im Team bietet, bestmöglichst auszuschöpfen.

Grundsätzlich sollte das Team so klein wie möglich gehalten werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass unter dieser Bedingung die kooperative Zusammenarbeit, insbesondere auch unter organisatorischen Gesichtspunkten, am ehesten praktikabel ist.

Ein Klassenteam setzt sich in der Regel aus der in der Klasse unterrichtenden Grundschullehrkraft und der sonderpädagogischen Lehrkraft zusammen. Diese bilden das engere Team. An einigen Schulen wird dieses noch stundenweise durch eine Schulsozialarbeiterin, Schulsozialpädagogin und eventl. durch eine Integrationshilfe verstärkt.

Initiierung eines Kontakttreffens

In einem ersten Kontaktgespräch auf Einladung der Schulleitung erhalten alle Teammitglieder die Möglichkeit eines informellen Austausches und ggf. Kennenlernens. Die Planung der ersten gemeinsamen Sitzung als Team sollte hier erfolgen und der Austausch von Mail- und Telefonkontaktdaten sichergestellt werden.

In diesem ersten Gespräch gehört es u. a. zur Aufgabe der Schulleitung, die Teampartner in Bezug auf ihr Rollenverständnis zu sensibilisieren und einen dahingehenden Austausch anzuregen.

Für neue sonderpädagogische Lehrkräfte sollte in diesem Rahmen die Möglichkeit bestehen, das Schulgebäude und weitere Mitarbeiter, wie z.B. die Sekretärin und den Hausmeister kennenzulernen.

Eine Art „Info- oder Begrüßungsflyer“ mit allen wichtigen Details zur Schule (z.B. Schlüsselvergabe, Anwesenheit der Sekretärin und des Hausmeisters...) und zum Ablauf des Schultages (z.B. Schulbeginn, Unterrichts- und Pausenzeiten...), kann den Start in einer neuen Schule für Kolleginnen und Kollegen erleichtern.

Als ebenso informativ erweisen sich für neue sonderpädagogische Lehrkräfte, die nur mit wenigen Stunden ins Gemeinsame Lernen oder an Kooperationsschulen abgeordnet sind, sogenannte „Zuständigkeitslisten“. In diesen ist die schulinterne Verteilung von fachspezifischen Aufgaben, Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten aller unterrichtenden Lehrkräfte stichpunktartig festgehalten (z.B. Lehrerrat, Fachschaften, Vorsitz von Fachkonferenzen, Ansprechpartner für LRS/Dyskalkulie, DAZ, Hochbegabung, Verantwortlichkeiten für Lehrbuchsammlung, Fachräume, Diagnose- und Fördermaterialien...)

Auch sollten neue Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit erhalten, Einblick in schulinterne Konzepte nehmen zu können.

2.4 Schulorganisatorische Absprachen

Darüber hinaus wird der Schulleitung empfohlen, mit den abgeordneten sonderpädagogischen Lehrkräften schulorganisatorische Absprachen vorzunehmen:

- Erreichbarkeiten und Kommunikationswege klären
- Mailkontakt / Telefonkontakt sicherstellen
- Aushändigung eines Jahresterminplans
- Teilnahme an Konferenzen, schulinternen Fortbildungen und außerschulischen Veranstaltungen
- Stundenplanabsprachen
- Verankerung einer festen Teamzeit
- Abklären von Pausenaufsichten (Fahrzeiten/Pendeln zwischen zwei Schulen muss Berücksichtigung finden)
- Ablagefach im Lehrerzimmer
- Räumlichkeiten festlegen (z.B. Förderräume)
- Raumbellegungsplan erstellen
- ggf. Einweisung in schulinterne Online-Programme (z.B. edu-sharing)
- Vorstellung der sonderpädagogischen Lehrkraft in der ersten Lehrerkonferenz
- Informationen über Stundenressource der sonderpädagogischen Lehrkraft und deren Einsatz in den Klassen
- Erläuterung von Aufgabenbereichen u. Zuständigkeiten, ggf. Beratungsangebot
- Einsatz in Vertretungssituationen
- ...

Folgende Checkliste kann zur Dokumentation bei schulorganisatorischen Absprachen helfen:



Arbeitshilfen (S. 118):

⇒ **Checkliste: Schulleitungsaufgaben – Start ins neue Schuljahr**

2.5 Vertretungskonzept

Sonderpädagogische Lehrkräfte stehen selbstverständlich für den Einsatz im Vertretungsunterricht zur Verfügung. Im schuleigene Vertretungskonzept muss demnach auch der Einsatz von sonderpädagogischen Lehrkräften Berücksichtigung finden.

Folgende Empfehlungen, wie sie im Manual der Bezirksregierung formuliert sind, sollten bei der Erstellung eines schuleigenes Vertretungskonzeptes berücksichtigt werden: ⁵

- Sind sonderpädagogische Lehrkräfte auch noch an andere Schulen abgeordnet, sollten vor Schuljahresbeginn im Rahmen eines gemeinsamen Gespräches mit den je-

⁵ a.a.O., S. 32

weiligen Schulleitungen gemeinsam verbindliche Vereinbarungen zum Einsatz bei Vertretungssituationen getroffen werden (vgl. 2.2).

- Sonderpädagogische Lehrkräfte, die an mehrere Systeme abgeordnet sind, sollen in der Regel **nicht** zur Vertretung für Lehrkräfte der allgemeinen Schule eingesetzt werden.
- Eine Doppelbesetzung (sonderpädagogische Lehrkraft/Regelschullehrkraft) sollte **keinesfalls** als dauerhafte Vertretungsreserve genutzt werden.
- Die sonderpädagogische Lehrkraft sollte möglichst nur in den Klassen eingesetzt werden, in denen sie ohnehin arbeitet.
- Der Vertretungseinsatz muss fachlich vertretbar sein.
- Die Übernahme des Vertretungsunterrichtes sollte zeitlich begrenzt sein, sodass sonderpädagogischen Lehrkräfte die Möglichkeit haben, ihren weiteren Arbeitsbereichen (z.B. Diagnostik, Beratung, präventive Angebote...) nachzukommen
- Längerfristige Vertretung über Mehrarbeit (mit Einverständnis) ist in Ausnahmefällen möglich.
- Bei längerem Ausfall einer sonderpädagogischen Lehrkraft werden nach Möglichkeit und gemeinsamer Absprache die Aufgaben an eine andere sonderpädagogische Lehrkraft im System (wenn vorhanden) übertragen. Dazu ist die Einsichtnahme in aktuelle Förderpläne und Unterrichtsvorbereitungen sowie die Bereitstellung der erforderlichen Unterrichtsmaterialien zu gewährleisten.

3 Kooperation im Team

Eine entscheidende Ressource in der schulischen Arbeit stellt die kollegiale Kooperation zwischen allen pädagogischen Lehr- und Fachkräften dar. In der gemeinsamen Arbeit liegen große Chancen: Durch gemeinsames Arbeiten im Team (sowohl auf Klassen- als auch Jahrgangsebene) erfahren alle Team-Mitglieder durch die Zusammenführung der verschiedenen Fachkenntnisse sowohl gegenseitige fachliche Unterstützung, als auch Entlastung durch Aufteilen von Verantwortlichkeiten und Aufgaben.

Eine Kooperation im Team kann nur dann gelingen, wenn alle Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte gleichermaßen ihr Know-how und ihre pädagogischen Vorstellungen konstruktiv zusammenbringen und nutzen. Ein Austausch über pädagogische und strukturelle Aspekte sollte in jedem Team zu Beginn der Zusammenarbeit und auch fortführend erfolgen. Aufgaben müssen neu definiert und verteilt werden, Strukturen für Austausch und gemeinsame Planungen neu geschaffen werden. Dafür sollten sich alle Team-Mitglieder in den ersten gemeinsamen Teamsitzungen ausreichend Zeit nehmen. Alle Phasen erfolgreicher Teamarbeit benötigen Engagement und Offenheit aller Team-Mitglieder. Wichtig sind hier auch die Unterstützung und Wertschätzung durch die Schulleitung.

3.1 Rahmenbedingungen der Teamarbeit

Folgende Inhalte sollten im Verlauf des Schuljahres wiederholt prozessbegleitend in den Teamsitzungen angesprochen werden:⁶

- Austausch über gegenseitige Erwartungen
- Rollenverständnis und Rollenverteilung
- Austausch über pädagogische Haltungen
- Absprachen möglicher Aufgabenverteilung, unter Berücksichtigung der sonderpädagogischen Zeitressource!
- Elternarbeit (Zuständigkeiten, Mitteilungsformen zwecks Austausch, Elternabende, Elternsprechtage, ...)
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen
- verbindliche Teamsitzungen (Unterrichtsplanung/regelmäßiger Austausch)
- Stundenplanabstimmung/Unterrichtsfächer (z.B. unter Berücksichtigung von Erfahrungen, Vorlieben, Kompetenzen...)
- Arbeitsplatz für sonderpädagogische Lehrkraft einrichten (Tisch, Regal, Fächer...)
- effektive teaminterne Kommunikationsmöglichkeiten (z.B. per Telefon, Mail, WhatsApp, Kommunikationsbuch)
- Absprachen zu Zeugnissen, Klassenfahrten, außerschulischen Aktivitäten

⁶ vgl. Manual der Bezirksregierung Düsseldorf: Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion (2015), S. 72 /73

➤ ...

Die Checkliste im Anhang kann das gemeinsame Abklären von Aufgaben bzw. Verantwortlichkeiten im Team unterstützen:



Arbeitshilfen (S. 118):

⇒ **Checkliste: Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Team**

3.2 Einsatz von Integrationshelferinnen und -helfern in der Schule

Zunehmend werden Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen durch Integrationshelferinnen bzw. -helfer (im Weiteren abgekürzt als I-Hilfe) zur Bewältigung des Schulalltages unterstützt und ergänzen somit ein Klassenteam.

Im Rahmen der schulischen Zusammenarbeit sollte der Einsatz der I-Hilfe - verbunden mit konkreten Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten - gemeinsam mit der Schulleitung und den Klassenlehrkräften besprochen werden.

Selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang, dass I-Hilfen **nicht** als „Zweitlehrerinnen oder -lehrer“ eingesetzt werden, sondern die Schülerinnen und Schüler lediglich während eines Teils oder auch während der gesamten Unterrichtszeit in schulisch relevanten Tätigkeiten unterstützen.

Abhängig von den individuellen Bedürfnissen können nach Anleitung beispielweise folgende Tätigkeiten von I-Hilfen übernommen werden:⁷

Im Unterricht

- Unterstützung bei Strukturierung des Arbeitsplatzes und der Materialien
- persönliche Ansprache und Ermunterung
- Unterstützung bei Frei- und Wochenplanarbeit
- Unterstützung in der Planung von Handlungsschritten bzw. in der Umsetzung von Arbeitsaufträgen
- Begleitung beim Wechsel von Arbeitsformen
- Unterstützung bei Partnerarbeit
- Mitschreiben der Unterrichtsinhalte bei motorischer Einschränkung
- Einzelförderung, mit dem von den Lehrkräften bereitgestelltem Übungsmaterial
- Unterstützung bei Bewegungsabläufen (z.B. im Sportunterricht)
- ...

... und nicht:

⁷a a.O., S. 38/39 und Online –Angebot des Landkreises Mainz –Bingen zur Aufgabenbeschreibung von Schulbegleitungen

- **den allgemeinen Lehrstoff selbstständig an das Kind anpassen**
- **eigenständiges Planen und Durchführen von Fördermaßnahmen**
- **Hausaufgaben aufgeben**
- **Beaufsichtigung der ganzen Klasse**

Im sozial-emotionalen Bereich:

- Unterstützung beim Einüben situationsgerechter Verhaltensweisen
- Unterstützung bei der Anbahnung von Kontakten zu Mitschülern
- Hilfe bei der Einhaltung von Regeln und Absprachen
- Hilfestellung in Krisensituationen (z.B. „Auszeiten“ begleiten)
- Vermittlung zwischen dem Kind, Mitschülern und ggf. den Lehrkräften
- ...

... und nicht:

- **selbstständiges Aufstellen von Regeln**
- **eigenmächtiges Erteilen von Sanktionsmaßnahmen**

Während der Pausen und bei schulischen Veranstaltungen:

- Ansprechpartnerin, -partner während der Pausenzeiten
- Betreuung an Wandertagen, Unterrichtsgängen
- zeitweise Betreuung bei Klassenfahrten (in Absprache)
- ...

... und nicht:

- **Pausenaufsichten anstelle einer Lehrkraft**
- **verpflichtende Begleitung von freiwilligen Schulveranstaltungen, zu der auch Eltern eingeladen sind**

Bei lebenspraktischen Aufgaben:

- Hilfe bei der Orientierung im Schulgebäude und auf dem Schulgelände
- Unterstützung beim An- und Ausziehen
- Hilfe beim Wechsel zwischen den Unterrichtsräumen
- Hilfe beim Treppensteigen
- Tragen des Schulranzens
- Unterstützung beim Essen und Trinken
- ...

... und nicht:

- **Betreuung außerhalb der Schulzeit**
- **Begleitung des Schulweges (nur in Ausnahmefällen, muss separat beantragt werden)**

Bei pflegerischen Tätigkeiten/ Mobilisation

- Hilfe bei Toilettengängen
- Unterstützung bei der Bewältigung von Wegen mit dem Rollstuhl, Rollator, Treppenlift
- Pflege (z.B. Windeln wechseln, Umlagerung)
- Helfen beim Aufsetzen, Aufstehen und Gehen
- Anlegen von Prothesen
- ...

... und nicht:

- **Spritzen setzen**
- **Katheterisieren**
- **Blutzuckerkontrolle**
- **Bedienung der Insulinpumpe bei Diabetes**

Hinweis: ➔ Die medizinische Betreuung übernimmt medizinisches Fachpersonal!

Sinnvoll ist es, die abgesprochenen Tätigkeitsfelder schriftlich festzuhalten und im Rahmen der Förderplanarbeit regelmäßig gemeinsam im Team zu evaluieren. Die individuelle Unterstützung von Kindern durch I-Hilfen sollte immer mit Blick auf die Förderung von Selbstständigkeit sowie größtmöglicher Teilhabe an der Klassengemeinschaft erfolgen.

Im Rahmen der weiteren Zusammenarbeit sollte eine Lehrkraft benannt werden, die anfangs die praktischen Tätigkeiten der I-Hilfe anleitet und jederzeit Ansprechperson für sämtliche Fragen in Zusammenhang mit der Tätigkeit der I-Hilfe ist. Da I-Hilfen oft für Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf eingesetzt werden, empfiehlt es sich, hier eine sonderpädagogische Lehrkraft mit dieser Aufgabe zu betrauen.⁸

Eine Konkretisierung der Aufgabenbereiche findet sich in Form einer Checkliste im Anhang, die den Einstieg von I-Hilfen in das schulische Arbeitsfeld erleichtern soll.



Arbeitshilfen (S.118):

⇒ **Checkliste: Praxisanleitung von I-Hilfen**

Die rechtlichen Grundlagen sowie die Verfahrenswege der Antragstellung einer Integrationshilfe sind dem Manual der Bezirksregierung zu entnehmen:



<http://www.brd.nrw./schule/pdf/inklusion-20150528.pdf>

⁸ vgl. Manual der Bezirksregierung: Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion (2015), S. 39

3.3 Unterrichten im Team

Im Team sind unterschiedliche Formen des gemeinsamen Unterrichtens möglich. Abhängig von Stundenressourcen, Unterrichtsinhalten, Klassenzusammensetzungen und Persönlichkeitsstruktur der Lehrkräfte, hat jede Form ihre Berechtigung. Gelingende Teamarbeit lebt gerade vom Wechsel unterschiedlicher Kooperationsformen. In einer guten Mischung der verschiedenen Formen liegt erfahrungsgemäß der größte Gewinn. Wenn es im Team gelingt, die Rollen häufig zu variieren, wird der gewinnbringende Aspekt der Zusammenarbeit sowohl für die Lehrkräfte, als auch für die Schüler und Schülerinnen schnell spürbar.

Kooperationsformen im Lehrerteam können sein: ⁹

Lehrkraft und Beobachter

Eine Lehrkraft beobachtet, die andere übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung

- erlaubt detaillierte Erfassung des Lernprozesses einzelner Kinder
- wichtig: Gemeinsame Zielklärung vorab (Beobachtungsschwerpunkt) festlegen und Beobachtungen anschließend gemeinsam im Team auswerten

Warum?

- in neuen Co-Teaching-Situationen zum gegenseitigen Kennenlernen
- zur Erfassung von Lernverhalten/-fortschritt einzelner Kinder
- zur Erfassung besonderer Gruppenprozesse

Lehrkraft und Assistenz

Eine Lehrkraft übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, während die andere einzelne Kinder unterstützt.

Warum?

- wenn eine Lehrkraft besondere Expertise für diese Unterrichtseinheit hat
- um sich in neuen Co-Teaching-Situationen kennenzulernen
- in Unterrichtseinheiten, die besonderes Vorankommen und intensive Überwachung des Lernprozesses verlangen
- in Phasen, in denen einzelne Kinder besondere Hilfe benötigen

Parallelunterricht

Jede Lehrkraft unterrichtet eine Klassenhälfte mit demselben Inhalt.

Warum?

- bessere Unterstützung des Lernprozesses, durch geringeren Schüler-Lehrer-Schlüssel
- Beteiligung der Schüler an Diskussionen fördern
- Übungen, Demonstrationen durch Lehrkraft

⁹ vgl. Krämer-Kilic (2014), S. 17 und Oster, A. (2016) PPP im Rahmen der Fortbildung des Komptenzteams des Kreises Kleve

Stationenlernen

Jede Lehrkraft ist nach vorheriger Aufteilung für eine Lernstation zuständig, die von allen Kindern in Gruppen durchlaufen wird.

Warum?

- um bei komplexen Lerninhalten spezifisch sonderpädagogische Förderangebote einzusetzen

Niveaudifferenzierter Unterricht

Eine Lehrkraft arbeitet mit einigen Kindern auf einem höheren Niveau, die andere Lehrkraft mit einer Schülergruppe auf einem anderen Niveau.

Wann?

- wenn Leistungsstand in einer Thematik sehr unterschiedlich ist
- wenn manche Schüler und Schülerinnen paralleles Curriculum haben (gleiches Thema mit unterschiedlichen Anforderungen)

Gemeinsames Unterrichten

Lehrkräfte führen gemeinsam den Unterricht mit allen Kindern durch. Dabei haben sie abwechselnd oder gemeinsam die Leitung.

Wann?

- wenn gleich viel Wissen/Erfahrung vorliegt
- wenn Lehrkräfte mit Co-Teaching erfahren und vertraut sind
- wenn es Ziel ist, ein gewisses Interaktionsverhalten zu demonstrieren

In einer Unterrichtsstunde können auch mehrere dieser Formen zum Einsatz kommen. Wichtig ist, dass im Unterrichtsalltag nicht eine Form (z.B. „Alternativer Unterricht“ oder „Lehrkraft und Beobachter“) überwiegt oder ausschließlich stattfindet.

Wie in einer Unterrichtsreihe unterschiedliche Kooperationsformen umgesetzt werden können, zeigt die beispielhafte Unterrichtsreihe im Anhang.



Praxisbeispiel:

⇒ **Als Team unterrichten:**

Eine beispielhafte Unterrichtsreihe im Fach Mathematik (S. 83)

4 Kooperative Förderplanung ¹⁰

Das zentrale Element in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, die sonderpädagogisch gefördert und/oder präventiv begleitet werden, ist der individuelle Förderplan. Die Erstellung und Fortschreibung eines individuellen Förderplans ist für diese Schülerinnen und Schüler, die sonderpädagogisch gefördert werden, durch die AO-SF ¹¹ vorgeschrieben:

„Die Lehrkräfte, die die Schülerin oder den Schüler unterrichten, erstellen nach Beratung mit allen anderen an der Förderung beteiligten Personen einen individuellen Förderplan. Sie überprüfen ihn regelmäßig und schreiben ihn fort.“

Darüber hinaus ist in der AO-SF festgelegt:

- Für Schülerinnen und Schüler, die sonderpädagogisch gefördert werden, ohne dass ein förmliches Verfahren nach §11 bis §15 durchgeführt worden ist, werden ebenfalls individuelle Förderpläne verfasst.
- Wird eine Schülerin oder ein Schüler in der Primarstufe sonderpädagogisch gefördert, ohne dass ein förmliches Verfahren durchgeführt worden ist, empfiehlt die Schule den Eltern, bei der Anmeldung zur weiterführenden Schule, den individuellen Förderplan vorzulegen (AO-SF §17(6)).

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass auch im Hinblick auf eine mögliche Antragsstellung im Rahmen des AO-SFs die individuelle Förderung in Form eines Förderplanes nachgewiesen werden muss.

4.1 Erstellung individueller Förderpläne

Für die Förderplanung sollte sich ein Klassenteam im Rahmen von regelmäßigen Teamsitzungen ausreichend Zeit nehmen und zu Beginn eines Schuljahres festlegen, wer die Federführung übernimmt, um die gemeinsam erarbeiteten Ziele und Maßnahmen im Förderplan festzuhalten. ¹²

Der Förderplan versteht sich als Grundlage der sonderpädagogischen Förderarbeit und ist zugleich Arbeitshilfe für:

- die konkrete Planung von Unterricht
- individuelle Fördermaßnahmen
- Elterngespräche

¹⁰ Die Ausführungen zur Förderplanung orientieren sich am Manual der Bezirksregierung: Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion (2015), S. 47 ff.

¹¹ Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2015): Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsverordnung sonderpädagogischer Förderung – AO-SF) §21 (7)

¹² Zur Klärung diese Verantwortlichkeit hilft die Checkliste „Aufgabenverteilung im GL-Team“ im Anhang → Arbeitshilfe

- Zeugniserstellung¹³
- kontinuierliche Dokumentation
- Evaluation der schulischen Entwicklung des Kindes

Ein guter Förderplan zeichnet sich vor allem durch seine Alltagstauglichkeit aus:

Er ist:

- ökonomisch in Erarbeitung und Fortschreibung
- kommunizierbar
- zeitlich befristet
- nachvollziehbar
- konkret (Fördermaßnahmen)
- evaluierbar

Im Kreis Kleve ist für die sonderpädagogische Förderplanung folgender Aufbau verbindlich, um für alle Beteiligten den Förderprozess transparent und leicht nachvollziehbar werden zu lassen:

Der Förderplan besteht aus drei Teilen: **Deckblatt, Förderplanraster Teil A und Teil B**

Zum Deckblatt:

- dokumentiert: persönliche Angaben, Förderbedarf, medizinische Besonderheiten, außerschulische Einflüsse, Medikamente, Therapien, Pflege, Stärken/Interessen, bevorzugte Fächer

Zum Förderplanraster A:

- Je Schuljahr werden für mindestens zwei Entwicklungsbereiche sowie zusätzlich in zieldifferenten Bildungsgängen für die Fächer Deutsch und Mathematik, Förderziele mit den geplanten Maßnahmen formuliert.
- Die Förderziele in den Entwicklungsbereichen orientieren sich am schulinternen Förderkonzept.
- Die Förderziele im fachlichen Lernen orientieren sich an den schulinternen Lehrplänen.
- Das fachliche Curriculum orientiert sich in zielgleichen Bildungsgängen und im Bildungsgang Lernen an den Lehrplänen der Grundschule.

¹³ Die im individuellen Förderplan festgelegten Lernziele für Kinder mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen bilden zudem die Grundlage für die Beschreibung der Leistungen in den Zeugnissen (AO-SF §32 (1)).

- Für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache werden neben o.g. zwei Entwicklungsbereichen grundsätzlich Förderziele für das Fach Deutsch formuliert.
- Das fachliche Curriculum im Bildungsgang Geistige Entwicklung orientiert sich an AO-SF § 38 und an den Lehrplänen der Grundschule.
- Zu den benannten Entwicklungsbereichen und Unterrichtsfächern ist der aktuelle Entwicklungs- und Lernstand zu beschreiben, soweit es für die Förderung notwendig ist.
- Die Fördermaßnahmen für den Unterricht bzw. Fördereinheit werden **konkret** für einen überschaubaren und angemessenen Zeitraum benannt.
- Das beabsichtigte Evaluationsinstrument ist unter dem Punkt Evaluation zu vermerken. Die Evaluationsergebnisse sind am Ende des Förderzeitraumes in die Förderpläne einzutragen.

Zum Förderplanraster B:

- Vereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern, Eltern/Sorgeberechtigten und innerhalb des Teams werden festgehalten.
- Die Förderpläne werden regelmäßig mit den Erziehungsberechtigten (z.B. halbjährl. an Elternsprechtagen), den Schülern und allen an der Förderung Beteiligten kommuniziert und von allen unterzeichnet.
- Der Schulleitung wird der Förderplan mindestens zweimal jährlich im Vorfeld des Elternsprechtages vorgelegt und von ihr gegengezeichnet.

Im Rahmen der **Evaluation** von Fördermaßnahmen können folgende „Instrumente“ hilfreich sein:

- Verhaltensbeobachtungen (z.B. Unterricht, Pausen, Unterrichtsgänge,...)
- Auswertung von Verstärkerplänen
- Selbsteinschätzungsbögen
- Sichtung Arbeitshefte und-ergebnisse, Hausaufgaben, Lernzielkontrollen, Klassenarbeiten
- Informelle Überprüfung in 1:1 Situationen
- Standardisierte Verfahren (z.B. HSP, Elfe, HRT, DEMAT, Ilsa)
- Elternbefragung
- ...



Anhang (S. 176):

⇒ **Sonderpädagogischer Förderplan: Förderplan-Raster A und B** ¹⁴

¹⁴ Die Förderplanraster sind auch über die Internetseite des Kreises Kleve als „Online-Version“ verfügbar.



Praxisbeispiele:

- ⇒ **Förderplan für ein Kind mit Förderbedarf LE/ESE (S. 86)**
- ⇒ **Förderplan für ein Kind in der präventiven Förderung (S. 88)**

4.2 Jährliche Überprüfung und Wechsel des Förderortes oder des Bildungsganges

Für die jährliche Überprüfung und den Wechsel des Förderortes oder des Bildungsganges beschreibt der §17 der AO-SF:

- (1) Die Klassenkonferenz überprüft bei Bedarf, mindestens einmal jährlich, ob der festgestellte Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und der festgelegte Förderschwerpunkt weiterhin bestehen.
- (2) Ist nach Auffassung der Klassenkonferenz bei Fortbestand eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung im bisherigen Förderschwerpunkt ein Wechsel des Förderortes oder des Bildungsganges angebracht, lädt die Schulleitung die Eltern zu einem Gespräch ein und informiert die Schulaufsicht so rechtzeitig, dass darüber vor Ablauf des Schuljahres gemäß § 6 Absatz 1 und 2 entschieden werden kann.

Die jährliche Überprüfung wird im **Jahresabschlussbericht** festgehalten. Zur Dokumentation schlägt das Schulamt des Kreis Kleve folgende ökonomische Variante vor, die im Anhang hinterlegt ist: ¹⁵



Anhang (S. 176):

- ⇒ **Jahresabschlussbericht**

4.3 Beendigung der sonderpädagogischen Förderung, Wechsel des Förderschwerpunktes

Falls der Unterstützungsbedarf aufgehoben werden soll oder sich der Förderschwerpunkt und/oder Förderort ändern soll, ist gemäß § 18 der AO-SF zu verfahren:

- (1) Ist nach Auffassung der Klassenkonferenz die nach § 14 bestimmte sonderpädagogische Förderung einer Schülerin oder eines Schülers nicht mehr erforderlich, teilt die Schule dies der zuständigen Schulaufsichtsbehörde nach einem Gespräch mit den Eltern mit.
- (2) Stellt auch die Schulaufsichtsbehörde fest, dass ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung nicht mehr besteht, widerruft sie ihre nach § 14 erlassene Entscheidung.

¹⁵ Diese unverbindliche Vorschlagsvariante ist auch über die Internetseite des Kreises Kleve als „Online-Version“ verfügbar.

Sie berät die Eltern darüber, wo die Schülerin oder der Schüler die Schullaufbahn fortsetzen kann.

- (3) Hält die Klassenkonferenz einen Wechsel des Förderschwerpunktes oder des vorrangigen Förderschwerpunktes für erforderlich, teilt die Schule dies den Eltern mit und begründet es. Sie unterrichtet die Schulaufsichtsbehörde. Diese entscheidet gemäß §14.
- (4) Die Entscheidung nach den Absätzen 2 bis 4 können auch probeweise für sechs Monate getroffen werden.

Ergänzend ist darauf hinzuweisen, dass bei den Vorgängen wie Wechsel des Förderortes/ Förderschwerpunktes/Bildungsganges sowie Beendigung der sonderpädagogischen Förderung zusätzlich die Vorgaben des Schulamtes Kleve (Formblätter sowie die AO-SF-Zeitschienen) berücksichtigt werden müssen. Die sonderpädagogische Lehrkraft ist immer federführend verantwortlich für pädagogische Berichte bzw. Dokumentation.

4.4 Zeitraster für die Förderplanung

Für eine kooperative Förderplanung empfiehlt sich als **Zeitraster** innerhalb eines Schuljahres:

- **2-6 Wochen nach Schulbeginn:**
 - ⇒ systematische Beobachtung der Schülerinnen und Schüler
 - ⇒ ggf. Durchführung notwendiger diagnostischer Verfahren
 - ⇒ Ableitung von Förderzielen und -maßnahmen
- **zeitnah nach den Herbstferien:**
 - ⇒ Erstellung von Förderplänen
 - ⇒ kommuniziert mit allen an der Förderung Beteiligten
 - ⇒ Besprechen der Förderpläne mit Eltern und Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Elternsprechtages
 - ⇒ Vorlage der Förderpläne bei der Schulleitung
- **Ende 1. Halbjahr/zu Beginn des 2. Halbjahres:**
 - ⇒ Evaluation der Fördermaßnahmen
 - ⇒ ggf. weitere förderdiagnostische Verfahren
 - ⇒ Fortschreibung des Förderplans
- **zeitnah nach den Osterferien:**
 - ⇒ Besprechen der Förderpläne mit Eltern und Kindern im Rahmen des Elternsprechtages
 - ⇒ Vorlage der Förderpläne bei der Schulleitung
- **Ende des Schuljahres:**
 - ⇒ abschließende förderdiagnostische Lern- und Verhaltensbeobachtung
 - ⇒ Evaluation der Förderpläne

- ⇒ Erstellung Jahresbericht
- ⇒ Zeugniserstellung in Bezugnahme auf durchgeführte individuelle Förderung

4.5 Nachteilsausgleich

Unterstützungsmaßnahmen und Hilfen im Rahmen von Nachteilsausgleichen (im Weiteren NTA genannt) sollten für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und/oder einer Behinderung, die **zielgleich** unterrichtet werden, ebenfalls zu Beginn eines jeden Schuljahres erhoben und im Rahmen von kooperativer Förderplanung dokumentiert werden.

Zur rechtlichen Absicherung bei der Gewährung von NTA werden im Folgenden grundlegende Fragestellungen geklärt und Verfahrensmöglichkeiten dargestellt:¹⁶

Was ist ein Nachteilsausgleich?

- Als Nachteilsausgleich (NTA) werden die Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen bezeichnet, die Schülerinnen und Schüler gezielt in die Lage versetzen, ihre schulischen Fähigkeiten im Hinblick auf die gestellten Anforderungen nachzuweisen.
- Das **Ziel** von NTA ist, Inhalte und Aufgabenstellungen differenziert und behinderungsspezifische zu gestalten, ohne die inhaltlichen Gesamtanforderungen zu mindern. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler sollen den durch eine chronische Erkrankung, Behinderung und/oder einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung verbundenen Nachteil kompensieren können.

Wem kann ein Nachteilsausgleich gewährt werden?

Allen **zielgleich beschulten** Schülerinnen und Schülern

- mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.
- mit Behinderungen ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, die eine medizinisch attestierte, langfristige, chronische Erkrankung (z.B. durch den ICD-Diagnoseschlüssel) oder eine medizinisch diagnostizierte Störung im autistischen Spektrum, aber keinen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung haben.
- **Wichtig:** Fachärztliche Diagnosen müssen der Schulleitung in jedem Fall **vor** der Beantragung eines Nachteilsausgleichs vorliegen. In besonderen Fällen (wie z.B. Autismus-Spektrum-Störungen) kann auch eine fachliche Beratung durch die Untere Schulaufsicht oder durch von dieser beauftragte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner erfolgen.

¹⁶ Grundlage für die folgenden Ausführungen sind die Manuale der Bezirksregierung: „Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion“ (2015) und „Gewährung von Nachteilsausgleichen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und/oder besonderen Auffälligkeiten in der Primarstufe – Eine Orientierungshilfe für Schulleitungen (2016)

- bei akuter, ärztlich attestierter Beeinträchtigung (z.B. einer gebrochenen Hand). Zum Nachweis der Beeinträchtigung ist ein aktuell ausgestelltes ärztliches Attest erforderlich. Allerdings begründet die medizinische oder therapeutische Diagnose an sich nicht automatisch die Notwendigkeit, einen Nachteilsausgleich zu gewähren. Über diesen Anspruch kann erst nach Betrachtung des konkreten Einzelfalls durch die Schule individuell entschieden werden.
- mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS), die einer zusätzlichen Fördermaßnahme bedürfen. Hier besteht in der Grundschule ab Klasse 2 ggf. die Möglichkeit einen Nachteilsausgleich im Fach Deutsch zu gewähren.

Rechtliche Grundlage:

- Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen und Beeinträchtigungen haben einen rechtlichen Anspruch auf einen individuellen NTA.
- Das **Recht** auf Nachteilsausgleich leitet sich aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland¹⁷, der VN-Behindertenrechtskonvention¹⁸ sowie der Sozialgesetzgebung¹⁹ ab und findet auf schulischer Ebene im Schulgesetz und in den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen seinen Niederschlag.

Möglichkeiten von Nachteilsausgleichen:

- NTA kommen im allgemeinen Unterricht, bei Lernzielkontrollen bzw. Klassenarbeiten und auch in der Leistungsbewertung zur Anwendung.
- Die Definition des Nachteilsausgleichs als Kompensation einer individuellen Behinderung/Beeinträchtigung hebt auf den konkreten Einzelfall ab, zu dem keine generellen Aussagen gemacht werden können. Insofern sind grundsätzliche Vorgaben zu Förderschwerpunkten oder allgemeine „Rezepte“ in Bezug auf bestimmte Behinderungen/chronische Erkrankungen nicht zielführend. Immer ist das pädagogische Ermessen in Abwägung der Notwendigkeiten des Nachteilsausgleichs und der fachlichen Anforderungen zu beachten.
- NTA sind somit änderbar und werden, wo möglich, sukzessiv abgebaut.

Die folgenden Beispiele für NTA stellen **Orientierungshilfen** dar. Sie sollen nicht als eine Auflistung einzulösender Bedingungen missverstanden werden.

¹⁷ siehe Artikel 3 Absatz 3 Satz 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland
siehe § 126 Absatz 1 SGB IX

¹⁸ vgl. Artikel 24, Absatz 2, Buchstabe e der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen

¹⁹ siehe § 126 Absatz 1 SGB IX

➤ **Zeitraahmen/Pausen:**

- ⇒ Verlängerung von Vorbereitungs-, Pausen- und Arbeitszeiten
- ⇒ Ruheraum während der Pausen/möglicher Aufenthalt im Klassenraum
- ⇒ Auszeiten während des Unterrichts
- ⇒ individuelle Rhythmisierung im Unterricht
- ⇒ stundenweise Unterrichtsbefreiung
- ⇒ Befreiung vom Fachunterricht (z.B. Sport)
- ⇒ Zusatztermine

➤ **Spezielle Hilfsmittel:**

- ⇒ Tafellesegerät
- ⇒ Lupe/Mokular
- ⇒ FM-Anlage
- ⇒ Computer mit Spracheingabe bzw. – ausgabe
- ⇒ CD-Player, Diktafon, Spezialstifte, Laptop, Kopfhörer, etc.
- ⇒ angepasste Bücher, Karten, etc. (Brailleschrift)
- ⇒ Schreibunterlagen (rutschhemmende Folie)
- ⇒ Timer
- ⇒ Scheren, Lineale
- ⇒ Bereitstellung spezieller Arbeitsmittel (z.B. 100er Schubi, 1x1 Tafel, größere Lineatur, Sitzkissen, Wörterlisten, Wörterbuch, Wortkarten ...)

➤ **Personelle Unterstützung:**

- ⇒ sonderpädagogische Lehrkraft
- ⇒ Unterstützung durch Integrations-Hilfe
- ⇒ Assistenz, z.B. bei der Arbeitsorganisation, beim Lesen
- ⇒ motorische Hilfestellungen

➤ **Veränderung der Aufgabenstellung**

- ⇒ mündliche statt schriftliche Bearbeitung
- ⇒ Diktiergerät benutzen
- ⇒ Vergrößerungskopien
- ⇒ Verständnishilfen/zusätzliche Erläuterungen
- ⇒ Einsatz von zusätzlichem Anschauungsmaterial
- ⇒ langsames/individuelles Vorlesen bei Rechtschreibkontrollen

➤ **Strukturierungsmaßnahmen:**

- ⇒ Strukturierung des Schultages durch Tagesplan

- ⇒ verstärkter Einsatz von Anschauungsmaterial
- ⇒ farbliche Markierungen als Orientierungshilfe
- ⇒ Markierungshilfen am Platz
- ⇒ Ordner/Ablagen zur Arbeitsorganisation
- ⇒ Visualisierungshilfen für Material
- ⇒ visualisierte Klassenregeln

➤ **Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen**

- ⇒ speziell angepasste Medien
- ⇒ zusätzlicher Einsatz von Anschauungsmaterial (z.B. Skizzen, Symbolen, Verlaufsplänen, Modelle, ...)
- ⇒ klar strukturierte Anordnung der bereitgestellten Materialien
- ⇒ konkretere Aufgabenstellung durch Angaben zum quantitativen Umfang
- ⇒ konkrete Formulierung zum qualitativen Inhalt
- ⇒ reizarm gestaltete Vorlagen, Arbeitsblätter
- ⇒ Vergrößerungskopien (Texte, Grafiken)
- ⇒ vergrößerte Texte und Grafiken
- ⇒ größere Exaktheitstoleranz (Geometrie, zeichnerische Aufgabenstellungen)
- ⇒ individuelles Besprechen der Aufgaben
- ⇒ Quantität von Texten reduzieren
- ⇒ Tafelbild als Kopie/Foto geben
- ⇒ Tafelbild als kurze, prägnante Anschrift anbieten
- ⇒ längere Zeit zur Abschrift einräumen
- ⇒ Text- und Sachaufgaben vorlesen, Verständnisfragen klären

➤ **Veränderung der Arbeitsplatzorganisation**

- ⇒ optische Strukturierung
- ⇒ Entlastung der Wirbelsäule
- ⇒ Stehpult

➤ **Veränderung der räumlichen Voraussetzungen:**

- ⇒ Differenzierungsraum
- ⇒ ablenkungs- und geräuscharme Umgebung
- ⇒ Raumteiler
- ⇒ geeigneter Sitzplatz
- ⇒ Sicherstellung der Sprachwahrnehmung (Ohr/Auge)
- ⇒ Beleuchtung (blendungsarm/erhöhter Lichtbedarf)

➤ **Leistungsbewertung:**

- ⇒ individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ⇒ keine Bewertung bestimmter Grammatikfehler (Dysgrammatismus)
- ⇒ äußere Form (Sehbehinderung, motorische Beeinträchtigung)
- ⇒ keine/eingeschränkte Bewertung der Rechtschreibleistung (LRS)
- ⇒ verminderte Berücksichtigung der Genauigkeit (z.B. Geometrie)
- ⇒ individualisierte Gewichtung mündlicher und schriftlicher Mitarbeit
- ⇒ Schwierigkeiten bei Erwerb und Anwendung mathematischer Fachbegriffe berücksichtigen (Förderbedarf Sprache)

➤ **Klassenarbeiten/Lernzielkontrollen:**

- ⇒ Verlängerung der Arbeitszeit
- ⇒ Reduzierung des Aufgabenumfangs
- ⇒ Aufteilen der Klassenarbeit in mehrere Teile
- ⇒ zeitgleiches Schreiben in einem separaten Raum
- ⇒ mündliche statt schriftlicher Überprüfung/ auch umgekehrt
- ⇒ vorgegebene statt freier Aufgabenstellung
- ⇒ Hilfen zur zeitlichen Strukturierung
- ⇒ individuelle Überprüfungen

➤ **Hausaufgaben:**

- ⇒ Differenzierte Aufgabenstellung
- ⇒ Vorstrukturierung (Dringlichkeit/ Reihenfolge)
- ⇒ flexibel in Umfang und Zeit

Wie wird bei Gewährung von NTA verfahren?

- Um die individuellen Ansprüche auf Nachteilsausgleiche von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und/oder Behinderungen bzw. Einschränkungen im Unterricht angemessen berücksichtigen und gewährleisten zu können, sollten die Lehrkräfte einer Schule diese zu Beginn eines Schuljahres erheben, eine Förderplanung und Maßnahmen erarbeiten und der Schulleitung zurückmelden.
- Die Festlegung der Notwendigkeit und die angemessene Gestaltung individueller Nachteilsausgleiche sind integraler Bestandteil der Unterrichtsarbeit.
- Eine im Vorfeld kontinuierliche und konstruktive Elternberatung ist dabei ein notwendiges schulisches Aufgabenfeld.

- Festlegungen zum Nachteilsausgleich sind für einen definierten Zeitraum verbindlich und von allen Lehrkräften zu berücksichtigen. Sie müssen daher auch regelmäßig überprüft und an ggf. veränderte Bedingungen angepasst werden.
- Beim Übergang in die weiterführende Schule berät die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer mit den Eltern in einem persönlichen Gespräch über die weitere schulische Förderung des Kindes. Im Einzelfall kann auch eine Kontaktaufnahme mit der aufnehmenden Schule hilfreich sein. Hier kann im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten die aufnehmende Schule über die besonderen Schwierigkeiten der Schülerin oder des Schülers, über die bisherigen Fördermaßnahmen sowie über bisher gewährten Formen des Nachteilsausgleiches informiert und über eine evtl. Weiterführung beraten werden.

Wie wird über Nachteilsausgleiche entschieden?

Ein möglicher schulinterner Ablauf zur Abstimmung von Nachteilsausgleichen sieht wie folgt aus:

- Eltern oder Lehrkräfte beantragen einen Nachteilsausgleich formlos bei der Schulleitung.
- Zur Begründung sind vorliegende Nachweise wie Atteste, med. Diagnosen oder Bescheinigungen über die Teilnahme an Fördermaßnahmen beizufügen.
- Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Auffälligkeiten im Bereich des Lesens und Rechtschreibens können Diagnosen, auch pädagogische, beigefügt werden (BASS 14.01 – Nr. 1, unter 2.1).
- Aus vorhandenen Gutachten und Attesten muss nicht zwingend Anspruch auf einen Nachteilsausgleich abgeleitet werden. Entscheidend ist immer die fachlich-pädagogische Einschätzung durch die Schule.
- Die Klassenkonferenz berät in Abstimmung mit der jeweiligen Schülerin oder dem jeweiligen Schüler und den Eltern über den zu gewährenden Nachteilsausgleich. Der Antrag und das Votum der Konferenz sind der Schulleitung zur Entscheidung vorzulegen.
- Die Klassenkonferenz beschreibt die Fördermaßnahmen, dokumentiert sie und macht diese transparent und nachprüfbar.
- Die Eltern sind über die Entscheidung der Schulleiterin oder des Schulleiters zu informieren.
- Die Entscheidung der Schulleitung zum Nachteilsausgleich und das Gespräch mit den Eltern werden in der Akte dokumentiert.
- In strittigen Fällen kann die Schulleiterin oder der Schulleiter die Untere Schulaufsichtsbehörde einbeziehen.

Wie wird Nachteilsausgleich dokumentiert?

- Bei Schülerinnen und Schülern ohne einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen etc.) sind die Maßnahmen der Förderung wie auch die gewährten Arten und Formen von Nachteilsausgleichen in der Schülerakte (ggf. mit Anlagen) zu vermerken, wenn die Schülerinnen und Schüler aufgrund der Art und Dauer ihrer Beeinträchtigung über längere Zeit oder auf Dauer besondere Unterstützung und Nachteilsausgleiche erhalten.
- Nachteilsausgleiche werden nicht im Zeugnis vermerkt. Die Maßstäbe für die Leistungsbewertung orientieren sich an den Vorgaben der Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule bzw. - wenn an einer Grundschule des Gemeinsamen Lernens eine Schülerin oder ein Schüler einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung hat - an der AO-SF.
- Die Dokumentation der Nachteilsausgleiche für die jeweilige Schülerin bzw. den jeweiligen Schüler dient im schulischen Bereich als Nachweis für die Angemessenheit der Maßnahmen wie auch für den verantwortungsvollen Umgang der Schulen mit diesem Instrument.
- Im Rahmen ihrer Aufsichtspflicht kann sich die Untere Schulaufsichtsbehörde stichprobenartig davon überzeugen, dass und wie die Schulen ihrer Dokumentationspflicht nachkommen.

Wie ist bei den Lernstandserhebungen zu verfahren?

- Grundsätzlich sind alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 3 an allgemeinen Schulen der Primarstufe verpflichtet, an den zentralen Lernstandserhebungen teilzunehmen.
- Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Gemeinsamen Lernen können freiwillig teilnehmen - ihre Ergebnisse gehen aber nicht in die Gesamtauswertung ein. Die Entscheidung hierfür liegt im Ermessen der Schule (siehe Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 20.12.2006 [BASS 12-32 Nr. 4, Abs. 2.3]).
- Für die Förderschwerpunkte „Hören und Kommunikation“ und „Sehen“ können modifizierte Testhefte zur Verfügung gestellt werden. Bei der Verwendung der modifizierten Testhefte sollte wie bei der Gewährung von Nachteilsausgleichen in jedem Einzelfall, d. h. für jede Schülerin bzw. jeden Schüler, auf der Basis der dokumentierten Förderplanung geprüft werden, ob die modifizierten Aufgaben erforderlich sind.

Nachteilsausgleiche für Schülerinnen und Schüler mit einer LRS

- Die Feststellung einer Lese-Rechtschreib-Schwäche und die sich daraus eventuell ergebende Förderung liegen in der Verantwortung der einzelnen Schule selbst. Dies

schließt auch die Entscheidung mit ein, ob ggf. ein Nachteilsausgleich im Fach Deutsch (z.B. Zeitverlängerung, alternative Aufgabenstellung, Notenverzicht) gewährt wird.

- Wenn die schulischen Diagnose- und Fördermöglichkeiten ausgeschöpft sind, können ggf. außerschulische Partner hinzugezogen werden. Dies kann beispielsweise die schulpсихologische Beratungsstelle sein.

Der Runderlass zur Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Schreibens (LRS) vom 19.07.1991 stellt verbindliche Vorgaben für die Schulen der Primarstufe in Nordrhein-Westfalen dar. Er bildet für diese besondere Schülergruppe eine ergänzende Grundlage für Fördermaßnahmen und Leistungsbewertung. Diese Vorgaben umfassen, dass:

- die Lehrkraft bei einer schriftlichen Arbeit oder Übung der Rechtschreibleistung im Fach Deutsch eine andere Aufgabe stellt, mehr Zeit einräumt oder von einer Benotung absehen kann und die schriftliche Arbeit mit einer Bemerkung versieht, die den aktuellen Lernstand aufzeigt und zur Weiterarbeit ermutigt,
- die Rechtschreibleistungen nicht in die Beurteilung der schriftlichen Arbeiten oder Übungen im Fach Deutsch oder einem anderen Fach miteinbezogen werden,
- in Zeugnissen der Anteil des Rechtschreibens bei der Bildung der Note zurückhaltend zu gewichten ist,
- die Leistungen im Lesen und Rechtschreiben bei Entscheidungen über die Versetzung und über die Eignung für eine weiterführende Schulform nicht den Ausschlag geben dürfen.
- im Fach Deutsch auf die Benotung der Teilbereiche Lesen und/oder Rechtschreiben verzichtet wird, sofern der o.g. Erlass zur Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Schreibens (LRS) angewandt wird.²⁰



Praxisbeispiele der Kath. St.-Antonius-Grundschule, Kevelaer (S. 104)

- ⇒ **LRS- Förderkonzept**
- ⇒ **LRS- Dokumentation**
- ⇒ **LRS- Förderplan**

²⁰ gemäß der VV zu § 6 Absatz 3 und 4 der Ausbildungsordnung für die Grundschule (AO-GS), beachte zusätzlich bei Zeugnisangaben: Anlage zu Nr. 6.1 VVzAO-GS

Unterstützende Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler bei besonderen Auffälligkeiten im Bereich Rechnen

- Im Unterschied zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben werden die Phänomene der Rechenstörungen fachwissenschaftlich sowohl in der Ursachenforschung als auch in den daraus abzuleitenden Förderansätzen kontrovers diskutiert.
- Es wird unterschiedlich bewertet, ob es sich bei Rechenstörungen um ein diagnostizierbares Phänomen oder um eine Minderleistung innerhalb einer „normalen“ schulischen Leistungsverteilung handelt.
- Daher ist eine Gleichsetzung von Rechenschwäche und Lese-Rechtschreibschwäche nicht möglich, wie dies die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (KMK) in ihrer Befassung mit der Thematik bereits im Jahr 2007 festgestellt hat.
- Während Schülerinnen und Schüler mit LRS sehr wohl ihre fachbezogenen Kompetenzen (beispielsweise durch mündliche Beiträge) in den Unterricht einbringen können, ist dies im Fach Mathematik für Schülerinnen und Schüler mit Rechenstörungen so nicht möglich. Die verfehlten Rechenoperationen, die einer schriftlichen oder mündlichen Beteiligung im Unterricht vorausgehen, führen in der Konsequenz leider häufig zu „falschen“ Ergebnissen.
- Im Zentrum des pädagogischen Handelns in der Schule steht auch in diesem Zusammenhang daher die kontinuierliche individuelle Förderung und Beratung mit entsprechenden besonderen Unterstützungsmaßnahmen.
- Inhalte und Formen solcher Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Rechenschwäche sind im Einzelfall bestmöglich auf mathematische Basiskompetenzen abgestimmt und können im Rahmen der pädagogischen Gestaltungsspielräume ggfs. auch räumliche oder zeitliche Unterstützungsmaßnahmen wie die Ermöglichung eines reizfreien Arbeitsplatzes bzw. eine Zeitzugabe umfassen.



Arbeitshilfen (S. 118):

⇒ **NTA-Dokumentationsbogen**

4.6 Diagnostik als Bestandteil einer kooperativen Förderplanung

4.6.1 Diagnostische Ziele und Merkmale

Die KMK-Empfehlungen zur inklusiven Bildung²¹ beschreiben den Aufgabenbereich Diagnostik als ein zentrales, gemeinsames Tätigkeitsfeld aller Lehrkräfte und sehen hier diagnosti-

²¹ vgl. Kultusministerkonferenz 2011

sche Kenntnisse als wesentliche Gelingensbedingung für inklusiven Unterricht an. Dabei spielen **förderdiagnostische Fragestellungen** eine besondere Rolle. Sie helfen, individuelle Förderpläne zu begründen und geben Auskunft über die jeweiligen Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler. Damit können im Sinne des Index für Inklusion sowohl Barrieren für Lernen und Teilhabe aufgedeckt und abgebaut, als auch persönliche Ressourcen von Schülerinnen und Schülern offengelegt werden.²²

Diagnostik im schulischen Kontext²³ ...

- impliziert einen systemischen Blick auf alle Kinder in einer Klasse.
- ermöglicht auf verschiedenen Ebenen einen Zugang zu Lern- und Persönlichkeitsentwicklungen von Kindern.
- umfasst in heterogenen Lerngruppen alle Leistungsniveaus.
- wertschätzt die individuellen Lernwege und -fortschritte aller Kinder.
- setzt bewusst an den Ressourcen der Kinder an.
- stellt fest, auf welcher Kompetenzstufe sich gerade die Kinder befinden.



- ist lernprozessbegleitend.
- beschreibt und unterstützt kontinuierlich individuelle Lernentwicklungen.
- dient kontinuierlich der Unterrichtsplanung, um pädagogische Angebote zu optimieren.



- ermöglicht eine differenzierte Förderdiagnostik mit daraus resultierenden passenden Lernangeboten.
- bildet die Grundlage von individueller Förderplanung.
- bedient sich explizit sonderpädagogischer Diagnostik, wenn Lernvoraussetzungen so gravierend beeinträchtigt sind, dass sie mit den vorhandenen fachlichen Möglichkeiten nicht mehr zu bewältigen sind.

4.6.2 Diagnostische Zugänge

Um vorhandene Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern differenziert erfassen und beschreiben zu können und bestmögliche Fördermaßnahmen zu planen, stehen mittlerweile vielfältige Methoden und Zugänge zur Verfügung:

- Unterrichts- und Verhaltensbeobachtungen
- freie Beobachtungen und fortlaufende Notizen
- strukturierte Beobachtung

²² vgl. Rene Schröder 4/2015, 7: Sonderpädagogische Förderung in NRW, VDS

²³ vgl. Simon & Simon „Inklusive Diagnostik“, www.inklusion-online.net – Zugriff 13.02.2017

- Lernzielkontrollen
- Klassenarbeiten
- Kompetenzraster
- Lerndokumentationen/Förderpläne
- Schüler- und Elterngespräche
- Fallbesprechungen
- informelle Verfahren
- Screenings
- Portfolios
- standardisierte Tests bzw. Diagnoseinstrumente
- ...

Anzumerken ist, dass sich standardisierte Verfahren nur eingeschränkt im Sinne einer Förderdiagnostik nutzen lassen, weil sie die individuellen Stärken und Schwächen nicht ausreichend differenziert erfassen. Zudem orientieren sie sich inhaltlich oder nur sehr allgemein an schulischen Lehrplänen und sind nicht geeignet individuelle Lernfortschritte zu dokumentieren.²⁴

Zugangsweisen und Verfahren, die sich als diagnostische Zugänge in der Praxis innerhalb der Primarstufe bewähren, werden im Anhang ausführlich dargestellt:



Anhang:

⇒ **Auflistung diagnostischer Verfahren für die Primarstufe (S. 187)**

Zusätzlich finden sich im Anhang als Arbeitshilfen zur informellen Überprüfung Beobachtungsraster: Hier können Förderbedarfe als auch Kompetenzen bin den Entwicklungsbereichen Kognition, Sprache/Kommunikation, Wahrnehmung, Motorik, Emotionalität/Sozialverhalten, Lern- u. Arbeitsverhalten wie auch in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik kleinschrittig erfasst, dokumentiert und halbjährlich überprüft werden.



Arbeitshilfen (S.118):

- ⇒ **Kompetenzraster zu den Entwicklungsbereichen**
- ⇒ **Kompetenzraster Lernbereich Deutsch**
- ⇒ **Kompetenzraster Lernbereich Mathematik**

²⁴ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis (2016), S.13

4.6.3 Beratungsnetwork

Weitere Beratung im Hinblick auf Diagnostik und Förderung kann durch das Beratungsnetwork des Kreises Kleve erfolgen:

„Haus der Beratung“ des Schulamtes Kleve

Bei besonderen Fragestellungen zu einzelnen Schwerpunkten sonderpädagogischer Unterstützung bietet das „Haus der Beratung“ informelle Beratung und Hilfestellungen im inklusiven Kontext von Grundschulen an.

Eine Kontaktaufnahme ist über die Mailadresse **haus-der-beratung@t-online.de** möglich.

Schulpsychologischer Dienst

Das Team der Schulpsychologinnen unterstützt Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen und pädagogische Fachkräfte mit psychologischer Beratung, Information und Hilfestellung bei Fragen und Problemen schulischer Art.

Das Angebot umfasst Einzelfallberatung, Testung, Systemberatung, Fortbildung und Krisenprävention bzw. –intervention.

Die Schulpsychologische Beratungsstelle befindet sich im Schulamt für den Kreis Kleve, Nassauerallee 15-23, 47533 Kleve (mit Nebenstellen in Goch und Geldern). Weitere Informationen können über das Internet (<http://www.kreis-kleve.de/> → Service & Dienstleistungen → Bildung → Schulpsychologie) oder über den persönlichen Kontakt (Schulpsychologie@Kreis-Kleve.de) abgerufen werden.

Hochbegabtenförderung

Die Beratungsstelle für Begabtenförderung bietet Eltern und Lehrkräften die Möglichkeit, Informationen und Unterstützung zum Thema Hochbegabung einzuholen.

Das Angebot umfasst Einzelfallberatung, Informationen, Unterstützung bei allen Fragen rund um das Thema Hochbegabung und Schule sowie die Möglichkeit der Testung von Kindergarten- und Grundschulkindern.

Grundsätzliche Beratungsanfragen zum Thema Hochbegabung können an Herrn Hühnerschulte (tobias.huehnerschulte@kt.nrw.de) gestellt werden.

Eltern, die eine Testung ihres Kindes wünschen, können sich telefonisch an das Schulamt für den Kreis Kleve wenden (02821 - 85-492).

Autismusberatung an Schulen im Kreis Kleve

Bei dem Team der Autismusberatung an Schulen im Kreis Kleve handelt es sich um Lehrer, die von der Bezirksregierung Düsseldorf entsprechend beauftragt wurden. Sie bieten Einzel-

fallberatungen, Informationen, Unterstützung bei allen Fragen rund um Autismus und Schule und bei der Förderdiagnostik und die Vermittlung von Hilfen und Unterstützung.

Ansprechpartnerinnen sind:

Nördliches Kreisgebiet:

Tanja Nobis
Willibrord-Gymnasium, Hansastr. 3, 46446 Emmerich
02822-754900
tanja.nobis@ak-autismus.de

Mittleres Kreisgebiet:

Viola Anten-Schröder
Förderzentrum Grunewald
Hinter dem Kapaunenberg 3, 46446 Emmerich
02822-981230
viola-anten-schroeder@ak-autismus.de

Südliches Kreisgebiet:

Irmy Schwarzer
LVR Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Am alten Park 5a, 47551 Bedburg-Hau
02821-899370
irmy.schwarzer@ak-autismus.de

5 Beschreibung der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen

An Grundschulen im Kreis Kleve werden Schülerinnen und Schüler mit allen Bedarfen an sonderpädagogischer Unterstützung beschult. Den größten Anteil bilden die Kinder mit Lern- und Entwicklungsstörungen, die in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „Emotional-soziale-Entwicklung“ gefördert werden.

Aufgrund der systemischen Zuweisung der sonderpädagogischen Ressource an die Grundschulen des Gemeinsamen Lernens bzw. an die zugewiesenen Kooperationsschulen zur Förderung dieser Kinder, werden im Folgenden nur die Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „Emotional-soziale-Entwicklung“ näher erläutert.

Den rechtlichen Rahmen für den Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich des Lernens, der Sprache und der emotional-sozialen Entwicklung bildet die Ausbildungsverordnung sonderpädagogischer Förderung (AO-SF). In § 4 wird erläutert:

(1) „Lern- und Entwicklungsstörungen sind erhebliche Beeinträchtigungen im Lernen, in der Sprache sowie in der emotionalen und sozialen Entwicklung, die sich häufig gegenseitig bedingen oder wechselseitig verstärken. Sie können zu einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in mehr als einem dieser Förderschwerpunkte führen“ (AO-SF - § 4).²⁵

5.1 Förderschwerpunkt Lernen

Definition und Ziele

(2) „Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen besteht, wenn die Lern- und Leistungsausfälle schwerwiegender, umfänglicher und langdauernder Art sind.“ (AO-SF § 4) - wenn also erhebliche Leistungsausfälle in mehreren Lernbereichen auftreten und diese überdauernd (länger als ein Schuljahr) anhalten, so dass schulisches Lernversagen droht.²⁶

Als **Ziel** formuliert die Kultusministerkonferenz:

Sonderpädagogische Förderung soll Kindern mit Förderbedarf Lernen, eine ihren individuellen Möglichkeiten entsprechende Bildung und Erziehung ermöglichen.

²⁵ Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2015): Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsverordnung sonderpädagogischer Förderung – AO-SF)

²⁶ ebd. und: Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2016): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, S. 10

Sie fördert durch geeignete und strukturierte Lernsituationen vor allem Denkprozesse, sprachliches Handeln, den Erwerb von altersentsprechendem Wissen, emotionale und soziale Stabilität sowie Handlungskompetenz.²⁷

Beeinträchtigungen von Lernprozessen

Lernen vollzieht sich im Austausch des Kindes mit seiner Umwelt und erfolgt auf Ebenen der Kognition, Wahrnehmung, Sprache und Kommunikation, Motorik und Emotionalität/Soziabilität. Die Lernprozesse auf den unterschiedlichen Ebenen bedingen bzw. beeinflussen sich gegenseitig und bilden gleichzeitig die Voraussetzungen für erfolgreiches schulisches Lernen.²⁸

Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen fehlen in den genannten Entwicklungsbereichen oft die grundlegenden Voraussetzungen, sodass schulische Lernprozesse schon bei Aufnahme in die Grundschule erheblich verzögert bzw. stark gehemmt sind.

Oft lassen sich bei diesen Schülerinnen und Schülern im Unterricht folgende Auffälligkeiten beobachten:

Im Bereich der Kognition:

- kurze Aufmerksamkeits- u. Konzentrationsphasen
- längerfristiges Abspeichern von Inhalten nur durch vielfältige Wiederholungen möglich
- große Probleme im Behalten und selbstständigem Umsetzen von Arbeitsaufträgen
- Schwierigkeiten im folgerichtigen und chronologischem Zuordnen von Ereignissen
- wenig Transfer von Gelerntem auf neue Inhalte und Zusammenhänge
- geringe Abstraktionsfähigkeit
- wenig bereichsspezifisches Wissen vorhanden
- Schwierigkeiten im Erfassen, Zuordnen und im Umgang von Mengen und Zahlen
- Schwierigkeiten im Erfassen von Zeiten und Größen
- ...

Im Bereich der Wahrnehmung (visuell und auditiv)

- spiegelverkehrte Schreibweise von Zahlen und Buchstaben
- Verwechslungen von Buchstaben (z.B. b/d/P)
- Verwechslungen von Zahlen (z.B. 6/9)
- „chaotisches“ Schriftbild in Linien- und Kästchenlineatur
- Unsicherheiten bei rechts/links, oben/unten, vorne/hinten Zuordnungen
- herabgesetzte Fähigkeit, Laute, Silben und Wörter voneinander zu unterscheiden

²⁷ vgl. Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.10.1999, S.3

²⁸ vgl. Ledl, V.: Kinder beobachten und fördern, (1994), 49 ff.

- Schwierigkeiten im Synthetisieren von Buchstaben und Silben
- ...

Im Bereich der Sprache

- undeutliche Aussprache
- kein altersadäquater aktiver und passiver Wortschatz
- unvollständiger Satzbau
- Schwierigkeiten im Anweisungs- und Textverständnis
- ...

Im Bereich der Motorik

- eingeschränkte grob- und feinmotorische Bewegungsabläufe
- unsichere Bewegungsplanung und –steuerung
- ...

In der Emotionalität

- negatives Selbstbild
- geringe Frustrationstoleranz
- Misserfolgsorientierung
- Fixierung auf bestimmte Bezugspersonen
- unrealistische Selbsteinschätzung
- ...

In der Soziabilität

- impulsgesteuertes Verhalten
- unsicheres Kontaktverhalten
- geringe Kooperationsfähigkeit
- ...

Als Einschränkungen im Bereich des **Lern- und Arbeitsverhalten** können auftreten:

- langsames Arbeiten
- kurze Arbeitsphasen
- wenig Ausdauer
- unselbstständige Arbeitsweise
- unsortierte Arbeitsweise
- Einfordern von viel Unterstützung seitens der Lehrerinnen und Lehrer
- ...

Bei der Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt „Lernen“ wird neben den umfänglichen und langandauernden Lernbeeinträchtigungen der betreffenden Kinder oft auch eine Intelligenzbeeinträchtigung (IQ<85) durch standardi-

sierte Tests diagnostiziert. Diese kann eine Orientierungshilfe bei der Beurteilung der individuellen Lernbeeinträchtigung von Schülerinnen und Schülern sein und sichert die Abgrenzung zu anderen Förderschwerpunkten und Teilleistungsstörungen (wie z.B. Dyskalkulie, LRS,...).

Lernbeeinträchtigungen sollten dennoch nicht nur isoliert auf das System Schule wahrgenommen und beurteilt werden, denn „viele Lernschwierigkeiten weisen über die Schule hinaus auf Lebensprobleme hin: Gerade für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen gilt häufig, dass sie aus erschwerten Lebenssituationen in die Schule eintreten. Sie kommen aus überwiegend sozialbenachteiligten Familien. (...) Schon in ihrer frühkindlichen Entwicklung haben diesen Kindern vielfältige Anregungen und verlässliche Bindungen gefehlt, was meist zu Entwicklungsverzögerungen beiträgt, die bereits zu Schuleintritt bis zu zwei Jahre umfassen können.“²⁹

5.2 Förderschwerpunkt Sprache

Definition und Ziele

(3) „Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Sprache besteht, wenn der Gebrauch der Sprache nachhaltig gestört und mit erheblichem subjektiven Störungsbewusstsein sowie Beeinträchtigungen in der Kommunikation verbunden ist und dies nicht alleine durch außerschulische Maßnahmen behoben werden kann“ (AO-SF-§ 4).

Ziel der sonderpädagogische Förderung ist, dass die betroffenen Kinder über einen dialoggerichteten Gebrauch Sprache aufbauen und ausgestalten, sprachliches Handeln in Bewährungssituationen bewältigen und sich als kommunikationsfähig erleben können.

„Sprachliches Handeln hat als Ausgangspunkt die alltägliche Lebenspraxis der Kinder, in der Sprachgebrauch und Sprechfähigkeit sich zu bewähren haben und in der Sprachfunktionen und Sprachformen erst ihren Sinn erlangen. Sprachliches Handeln umfasst somit Spracherwerb, sinnhaften Sprachgebrauch und Sprechfähigkeit“.³⁰

Beeinträchtigungen des sprachlichen Handelns

Sprachliche Handlungsfähigkeit vollzieht sich auf vier Sprachgestaltungsebenen und steht immer in Verbindung zu kognitiven, sensorischen, motorischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten eines Kindes:³¹

²⁹ Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2016): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, S. 11

³⁰ Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sprache, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 6.06.1998, S.2

³¹ Die folgende Darstellung orientiert sich am Manual Inklusion (Bezirksregierung Düsseldorf), 1. Themenheft (2013), S. 12 ff. und Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2016): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, S. 20 ff.

- Phonetisch-phonologische Ebene (Lautbildung)
- Syntaktisch-morphologische Ebene (Grammatik)
- Semantisch-lexikalische Ebene (Wortschatz)
- Kommunikativ-pragmatische Ebene (Sprachgebrauch)

Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache können Auffälligkeiten unterschiedlichen Schweregrades auf den verschiedenen Sprachebenen zeigen:

Phonetisch - phonologischer Bereich

Artikulationsstörungen:

- Fehlbildungen vor allem bei /s/, /sch/, /z/, /ch/ Lauten (z.B. „Schaufel-Saufel“)
- Ersetzungen von Lauten (z.B. „Dabel –Gabel“)
- Auslassungen von Lauten aufgrund von motorisch beeinträchtigten Sprechabläufen (z.B. „Mate-Tomate“)

Sprachstörungen:

- richtige isolierte Lautbildung, doch die Umsetzung erfolgt nicht korrekt in ihrer bedeutungsunterscheidenden Funktion (z.B. „Topf-Kopf“)
- Ersetzungen (z.B. „Tutte da, tiele Mettediene- Guck da, viele Schmetterlinge“)
- Auslassungen (z.B. „Gabel-Abel“)
- auditive Differenzierungsschwierigkeiten/ Schwierigkeiten bei der Lautidentifikation
- eingeschränkte phonologische Bewusstheit (Reime werden nicht erkannt, Silbensegmentierung und Lautlokalisierung gelingt nicht)

Satzebene (Syntax)

- fehlerhafte Satzbildung, oft keine Verbzweistellung (z.B. „Du schnell wieder weggeht.“)
- keine korrekte Subjekt-Verb-Kongruenz (z.B. „Ich kommen“)
- eingeschränkte Bildung von Nebensätzen, oder mit fehlerhafter Verwendung von Relativpronomen und Konjunktionen (z.B. „Der weint, wegen der sucht seine Mama“.)
- eingeschränkte Bildung von Fragesätzen, ohne Umstellung des Verbs (z.B. „Wohin du gehst?“)

Wortebene (Morphologie)

- fehlerhafte Konjugation (z.B. „Du geht“)
- fehlende bzw. fehlerhafte Kasusmarkierungen (z.B. „Ich such Mütze“/ „Ich fang der Ball“)
- fehlerhafte Zeitenbildung, Perfekt wird nicht verwendet (z.B. „Ich laufte“.)
- fehlerhafte Passivsätze (z.B. „Der mich haue“.)
- fehlende Modalverbkonstruktionen (z.B. „Er will schwimmen“)

- keine Trennung von zusammengesetzten Verben (z.B. „Greta wegläuft“)
- keine Anwendung von Präpositionen, bzw. eine Präposition wird stellvertretend für alle anderen verwendet (z.B. „Ich gehe bei Flur“)

Semantisch-lexikalische Ebene (Wortschatz)

- Schwierigkeiten beim Erwerb, Speichern oder Abrufen von Wörtern
- eingeschränkter aktiver und passiver Wortschatz
- Äußerungen von anderen werden aufgrund von Schlüsselwörtern interpretiert („Will die **Katze** das Tier fressen?“ – K: „Macht miau“- Frage wurde nicht wahrgenommen, nur der Begriff „Katze“)
- häufige Anwendung von Allgemeinbegriffen („Weiß nicht“) und Platzhaltern („Dings da“)
- Vermeidungsstrategien, wie ausweichende Antworten oder ausweichendes Verhalten

Kommunikativ-pragmatische Ebene (Sprachgebrauch)

- Mutismus: Schweigen bei grundsätzlich vorhandener Sprachfähigkeit (z.B. durchgängig in bestimmten Situationen, gegenüber bestimmten Personen)
- Stottern: Wiederholen von Lauten, Silben oder Wörtern, Dehnungen, Pausen mitten im Wort, „Festhängen“ an einem bestimmten Laut
- Poltern: Überhastete Sprechweise, Auslassungen von Lauten, Silben oder Wörtern
- Schwierigkeiten, Bedürfnisse, Emotionen und Sachverhalte nachvollziehbar darzustellen
- Auffälligkeiten in der Kontaktaufnahme und Gesprächsgestaltung (z.B. bei Sprechangst)
- situativ unangemessenes kommunikatives Verhalten (z.B. bei Asperger- Autismus)

Das Lernverhalten von Kindern mit Störungen in der sprachlichen Entwicklung kann vor allem im Anfangsunterricht Deutsch durch folgende Besonderheiten gekennzeichnet sein: ³²

- Basiskompetenzen des phonologischen Bewusstseins fehlen, sodass die Laut-Buchstaben-Zuordnung unter erschwerten Bedingungen erfolgt.
- Auffälligkeiten im grammatikalischen Bereich können zum Problem beim Schreiben auf Wort, Satz- und Textebene führen.
- Eingeschränktes Sprachverständnis führt dazu, dass Arbeitsaufträge (mündlich wie schriftlich) oft nicht verstanden und entsprechend falsch umgesetzt werden.
- Dysgrammatisch sprechende Kinder haben durch fehlenden Bezug oft eine falsche Sinnerwartung beim Lesen.

³² vgl. Manual Inklusion, 1. Themenheft (2013), 33 ff

Ebenso kann der Erwerb mathematischer Inhalte im Anfangsunterricht erschwert verlaufen und den betreffenden Kindern fällt schwer:³³

- das korrekte Aussprechen von Zahlen
- die auditive Diskriminierungsfähigkeit (13 /30; zehn/zig)
- einen Sachverhalt ohne konkretes Material zu versprachlichen
- die Übertragung von der Alltagsbedeutung zu mathematischen Inhalten (z.B. gerade- ungerade Zahl)
- grammatikalischer Strukturen zu verstehen (z.B. ... bevor...dann...danach)
- die Nutzung von Fachbegriffen
- das Verständnis und die Bearbeitung von Text- und Sachaufgaben

5.3 Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

Definition und Ziele

- (4) „Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (Erziehungsschwierigkeit) besteht, wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler der Erziehung so nachhaltig verschließt oder widersetzt, dass sie oder er im Unterricht nicht oder nicht hinreichend gefördert werden kann und die eigene Entwicklung oder die der Mitschülerinnen und Mitschüler erheblich gestört oder gefährdet ist“. (AO-SF -§ 4)

Ziel der sonderpädagogischen Förderung ist in erster Linie „die Weiterentwicklung der Fähigkeiten zu emotionalem Erleben und sozialem Handeln. Dabei unterstützt und begleitet sie diese Kinder durch ein breites Angebot spezifischer individueller Hilfen, die

- die Wahrnehmung für eigenes sowie fremdes Empfinden stärken, ihre Selbststeuerungskräfte aktivieren und dadurch die Motivation für dauerhafte Veränderungen unterstützen und die Steuerungsfähigkeit ihres Verhaltens langfristig stabilisieren,
- die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Denkens und Handelns sowie das von anderen zu erweitern und dabei Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber anderen zu erlernen“ .³⁴

Beeinträchtigungen der emotional - sozialen Entwicklung

Emotionale und soziale Entwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schülern unterliegen vielfältigen Einflüssen und sind geprägt von komplexen Wechselwirkungen zwischen

- individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten und Verhalten des Kindes
- den familiären und sozialen Lebensbedingungen

³³ vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2016): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, 24

³⁴ Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.2000, S.3

- den schulischen Rahmenbedingungen und Anforderungen

Beeinträchtigungen und Störungen in diesen Entwicklungsprozessen können sich in folgenden entwicklungshemmenden Verhaltensmustern und -störungen äußern³⁵:

1. Kinder mit nach außen gerichtetem (externalisierendem) Verhalten:

- aggressiv, überaktiv, impulsiv, exzessiv streitend, aufsässig, tyrannisierend, regelverletzend, aufmerksamkeitsbeeinträchtigt

2. Kinder mit nach innengerichtetem (interanlisierendem) Verhalten:

- ängstlich, traurig, unsicher, interessenlos, zurückgezogen, kränkelnd
- Schlafstörungen
- Minderwertigkeitsgefühle

3. Kinder mit sozial-unreifem Verhalten:

- konzentrations- und leistungsschwach, leicht ermüdbar, nicht altersadäquates Verhalten
- Sprach- und Sprechstörungen

4. Kinder mit sozialisiert-delinquentem Verhalten:

- verantwortungslos, reizbar, aggressiv-gewalttätig, leicht erregt, frustriert, reuelos
- niedrige Hemmschwellen
- Beziehungsstörungen

Im schulischen Kontext zeigen Schüler mit dem Unterstützungsbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“ meist ein breites Spektrum an Verhaltensauffälligkeiten, die erfolgreiches Lernen stark blockieren können:

- impulsives und impulsgesteuertes Verhalten
- hohe Ablenkbarkeit und kurze Konzentrationsspannen
- Motivation, Ausdauer, Lerntempo und Belastbarkeit unterliegen extremen Schwankungen
- hohe Anstrengungsbereitschaft, um im Mittelpunkt zu stehen
- Einfordern von stetiger persönlicher Zuwendung und Unterstützung
- Nichteinhaltung von Regeln und Vereinbarungen
- Verweigerungshaltungen
- Widerstand gegen Anweisungen
- eingeschränkte Akzeptanz von Autoritäten
- erhöhtes Maß an Konfliktbereitschaft
- verbal unangemessenes Verhalten (Provokationen, Beschimpfungen, Beleidigungen)

³⁵ Mischker, N. (1996), Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen, , S. 48

- aggressives Verhalten (körperliche Übergriffe auf Mitschüler und Mitschülerinnen und /oder Lehrkräfte, weitere pädagogisches Personal)
- Zerstörung von Arbeitsmaterial und Sachgegenständen
- Rückzug
- selbstverletzendes Verhalten
- ...

Im Unterricht stellt oftmals die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Emotional-soziale Entwicklung“ die größte Herausforderung dar. Meist zeigen Kinder mit Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung bereits vor Schuleintritt und in der Schuleingangsphase schon erhebliche Verhaltensauffälligkeiten oder -störungen. Oft werden diese durch die schulischen Anforderungen verstärkt sichtbar und führen nicht zuletzt häufig zu einer sekundären Lernbeeinträchtigung. Eine früh ansetzende, intensive Förderung ist daher für diese Kinder im Hinblick auf ihre weitere schulische Entwicklung von großer Bedeutung.³⁶

In der Auseinandersetzung mit erziehungsschwierigen Schülerinnen und Schülern ist jedoch wichtig zu berücksichtigen, dass Beeinträchtigungen im emotionalen und sozialen Handeln und ihre Folgereaktionen nicht auf unveränderbare Eigenschaften der Persönlichkeit zurückzuführen sind. Auffälliges Verhalten ist als Folge einer „inneren Erlebnis- und Erfahrungswelt anzusehen, die sich in Interaktionsprozessen im persönlichen, familiären, schulischen und gesellschaftlichen Umfeld herausgebildet hat“.³⁷

Zudem ist jedes Verhalten, auch wenn es für Außenstehende noch so unverständlich und nicht nachvollziehbar erscheint, für das betreffende Kind sinnvoll: „Es hat in einer bestimmten Situation und unter bestimmten Bedingungen immer eine Funktion.“³⁸

Die vielfachen Lernbeeinträchtigungen, die aus den dargestellten Lern- und Entwicklungsstörungen resultieren, können im Unterrichtsalltag häufig nur zum Teil einem Unterstützungsbedarf zugeordnet werden. Meist sind die Grenzen zwischen den einzelnen Förderbedarfen fließend, bzw. die Förderbedarfe bedingen sich gegenseitig, sodass es zu Überschneidungen und Wechselwirkungen kommen kann. Obwohl häufig einer der drei Unterstützungsbedarfe im Rahmen des AO-SF als vorrangig benannt wird, gibt es meist Hinweise auf weitere Beeinträchtigungen in anderen Bereichen, die in Unterricht und Förderung immer Berücksichtigung finden müssen.

³⁶ vgl. 3. Themenheft Inklusion zur Erstellung eines schulischen Konzepts, Bezirksregierung Düsseldorf (2017), S. 11

³⁷ a.a.O., S.12

³⁸ Bergson, M./Luckfiel, H: Umgang mit schwierigen Kindern, Berlin; (1998), S. 22

Im Baustein 6 werden die relevanten Entwicklungsbereiche Kognition, Sprache/Kommunikation, Wahrnehmung, Motorik, Emotionalität/ Sozialverhalten, Lern- /und Arbeitsverhalten für die genannten Förderschwerpunkte im Einzelnen dargestellt.

Darüber hinaus finden sich im Anhang sowohl für die genannten Entwicklungsbereiche, als auch für die Lernbereiche Deutsch und Mathematik Kompetenzraster als Beobachtungshilfen für die konkrete Förderplanung.³⁹



Arbeitshilfen (S. 118):

- ⇒ **Kompetenzraster Entwicklungsbereiche**
- ⇒ **Kompetenzraster Lernbereiche Deutsch und Mathematik**

³⁹ Die Gliederung dieser Raster orientiert sich zum Teil an den Förderplänen des Förderzentrums Grunewald, Emmerich, in: Diagnose- und Förderklasse als Brücke zum Gemeinsamen Lernen- Schulamt für den Kreis Kleve und Schulamt für die Stadt Krefeld (2015); die Kompetenzen der Lernbereiche in Deutsch und Mathematik sind nach strukturellen Komponenten aufgebaut. Es werden keine Bezüge zu Lehrplänen hergestellt, damit unabhängig vom Schuljahrgang die Lernausgangslage erfasst werden kann

6 Darstellung der Entwicklungsbereiche

Als Hilfe für die Erstellung von Förderplänen werden im Folgenden die relevanten schulischen Entwicklungsbereiche in einzelne Kompetenzen aufgefächert dargestellt. Sie sollen sowohl der differenzierten Beobachtung dienen, um Lernausgangslagen von Schülern und Schülerinnen individuell besser erfassen zu können, als auch als Unterstützung für Lehrkräfte bei der konkreten Benennung von Förderziele verstanden werden.⁴⁰

Die aufgeführten Bereiche sind im Anhang auch in Form von Beobachtungsbögen zusammengestellt und können so für die konkrete Förderplanung genutzt werden.



Arbeitshilfen (S. 118) : ⇨ Kompetenzraster Entwicklungsbereiche

6.1 Kognition

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen
Aufmerksamkeit und Konzentration	
Fokussierung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ verfolgt aufmerksam das Unterrichtsgeschehen ➤ arbeitet auch bei Ablenkung durch Nebengeräusche konzentriert ➤ konzentriert sich auf Inhalt an Tafel, OHP, Whiteboard ➤ richtet die ganze Aufmerksamkeit auf eine Tätigkeit
Aufgabenzentriertheit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ beschäftigt sich über einen längeren Zeitraum mit einer Tätigkeit ➤ nimmt nach Unterbrechung seine Arbeit selbstständig wieder auf ➤ beginnt neue Arbeit erst, wenn die alte fertiggestellt ist ➤ überprüft ohne Aufforderung seine eigene Arbeit auf Fehler
Aufmerksamkeitsdauer	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ist bei der Bewältigung von Aufgaben ausdauernd ➤ kann eine Aufgabe zu Ende führen ➤ ist bei Lösung von Problemen ausdauernd
Gedächtnis	
Kurzzeitgedächtnis	<ul style="list-style-type: none"> ➤ merkt sich Arbeitsaufträge ➤ zeichnet Formen aus dem Gedächtnis nach ➤ kann vier Zahlen nachsprechen ➤ kann eine Reihe von Wörtern nachsprechen ➤ kann einfache Sätze nachsprechen
Langzeitgedächtnis	<ul style="list-style-type: none"> ➤ merkt sich Auswendiggelerntes über langen Zeitraum ➤ kann Bildergeschichten ohne Bildhilfe nacherzählen ➤ schreibt geübte Wörter richtig auf ➤ merkt sich Regeln, Abmachungen ➤ merkt sich Bedeutung von Symbolen

⁴⁰ Die Gliederung der Entwicklungsbereiche stützt sich auf das von Ledl konzipierte „Diagnostische Ordnungsschema zur Feststellung von Förderbedarf“, in: Ledl, V.: Kinder beobachten und fördern, (1997), S. 72 ff.

Entwicklungs-bereiche	Kompetenzen
Denken	
Produktives Denken	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ergänzt Merkmalsgruppen ➤ ordnet folgerichtig Bildergeschichten ➤ ordnet Dinge inhaltlich zu ➤ erkennt kausale Zusammenhänge ➤ erkennt finale Zusammenhänge ➤ bildet sprachliche Analogien ➤ erkennt Sinnwidrigkeiten ➤ verfügt über Symbolverständnis
Reproduktives Denken	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ruft bereits erworbenes Wissen ab ➤ wendet Wissen auf neue Situationen/ Aufgaben an
Rechnerisches Denken	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erfasst Mengen simultan bis 5 ➤ kann abzählen ➤ ordnet Mengen einander zu ➤ sortiert Elemente einer Menge nach bestimmten Kriterien ➤ bringt Dinge einer Menge in folgerichtige Reihenfolge ➤ erkennt gleiche und ungleiche Mengen

6.2 Sprache und Kommunikation

Entwicklungs-bereiche	Kompetenzen
Sprachfähigkeit auf der phonetisch-phonologischen Ebene	
Artikulation/ Lautbildung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ spricht klar und gut artikuliert ➤ bildet alle Laute isoliert korrekt ➤ bildet alle Laute auf Wortebene korrekt ➤ bildet alle Laute auf Satzebene korrekt ➤ lässt keine Laute (oder Silben) aus ➤ ersetzt keine Laute
Lautwahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erkennt Reimwörter ➤ ergänzt Reimwörter ➤ zerlegt Wörter in einzelnen Silben ➤ differenziert Laute ➤ kann Anlaute identifizieren ➤ kann Endlaute identifizieren ➤ kann Inlaute identifizieren

Entwicklungs- bereiche	Kompetenzen
Grammatik/morphologische-syntaktische Ebene	
Satzebene richtige Zeitform	<ul style="list-style-type: none"> ➤ wendet richtige Wortstellung an (SPO) ➤ bildet richtige Subjekt-Verb-Kongruenz ➤ wendet gramm. vollständige Sätze an ➤ formuliert Fragesätze ➤ bildet Nebensätze mit passenden Konjunktionen
Wortebene	<ul style="list-style-type: none"> ➤ verwendet richtige Artikel ➤ markiert Genus richtig ➤ bildet Plural richtig ➤ verwendet Akkusativ, Dativ und Genitiv
Sprachverständnis auf der semantisch-lexikalische Ebene	
aktiver Wort- schatz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ verwendet Nomen aus dem täglichen Gebrauch ➤ verwendet Verben aus dem täglichen Gebrauch ➤ verwendet Adjektive aus dem täglichen Gebrauch ➤ verwendet Präpositionen ➤ verwendet Fachvokabular ➤ verwendet Oberbegriffe ➤ erklärt Begriffe mit konkreten Merkmalen ➤ antwortet auf Fragen sachbezogen
passiver Wort- schatz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erfasst Wortbedeutungen ➤ kann Gesprächsverlauf inhaltlich folgen
Anweisungsver- ständnis	<ul style="list-style-type: none"> ➤ setzt mündl. Anweisungen um, ohne andere Kinder nachzuahmen ➤ versteht mehrteilige Arbeitsanweisungen
Sprachverständ- nis	<ul style="list-style-type: none"> ➤ folgt Gespräch in 1:1 Situation ➤ folgt Gespräch in Kleingruppe ➤ folgt Gespräch im Klassenverband
Sprachgebrauch/kommunikativ-pragmatische Ebene	
Gesprächsbe- reitschaft	<ul style="list-style-type: none"> ➤ nimmt sprachlich Kontakt auf ➤ ist in der Lage, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren ➤ äußert Gefühle ➤ äußert die eigene Meinung ➤ vertritt die eigene Meinung ➤ erklärt den eigenen Standpunkt ➤ erzählt zeitlich strukturiert von Erlebnissen ➤ verbalisiert sachlogisch Handlungsabläufe ➤ verbalisiert Lösungsstrategien ➤ beteiligt sich aktiv an Unterrichtsgesprächen
Stimme	<ul style="list-style-type: none"> ➤ spricht betont ➤ spricht in angemessener Stimmlage ➤ spricht in angemessener Lautstärke

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen
Redefluss	<ul style="list-style-type: none"> ➤ spricht flüssig ➤ spricht in angemessener Geschwindigkeit ➤ spricht frei von Wortfindungsstörungen ➤ benutzt keine Füllwörter

6.3 Wahrnehmung

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen
Visuelle Wahrnehmung	
Visuomotorische Koordination	<ul style="list-style-type: none"> ➤ spurt vorgegebenen Linien nach ➤ verbindet Punkte in gerader Linie ➤ malt Flächen adäquat aus ➤ schneidet geometrische Formen exakt aus
Figur-Grund-Diskrimination	<ul style="list-style-type: none"> ➤ nimmt Veränderungen an einem Bild wahr ➤ ordnet Bildausschnitte einem Bild zu ➤ differenziert graphisch übereinandergelegte Gegenstände ➤ verfolgt mit den Augen eine Linie zwischen anderen ➤ umfährt ineinander gezeichnete Formen
Wahrnehmungskonstanz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ beherrscht Formkonstanz ➤ beherrscht Größenkonstanz ➤ beherrscht Farbkonstanz ➤ beherrscht Kombination Form-Größe ➤ beherrscht Kombination Form-Farbe ➤ beherrscht Kombination Farbe-Größe
Wahrnehmung der Raumlage	<ul style="list-style-type: none"> ➤ findet einen veränderten (gedrehten) Gegenstand aus Geraden ➤ erkennt einen gleichen Gegenstand unter Veränderten ➤ differenziert ähnl. Buchstaben und Zahlen (M/W, b/d, p/d, 9/6) ➤ ordnet rechts-links zu
Wahrnehmung räumlicher Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ findet auf Tafel, im Buch, auf Arbeitsblättern geforderte Stelle ➤ gibt räumliche Beziehungen auf Bildern an ➤ legt Muster nach ➤ zeichnet vorgegebene Punktbilder nach
Auditive Wahrnehmung	
Auditive Differenzierung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ unterscheidet verschiedene Geräusche ➤ unterscheidet laut/leise ➤ unterscheidet lange/kurze Töne, Laute ➤ unterscheidet ähnlich klingende Laute (b/p, d/t, g/k) ➤ unterscheidet ähnlich klingende Wörter (zehn/zig)

Entwicklungs- bereiche	Kompetenzen
Auditive Gliede- rung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ hört Anlaute ➤ hört Auslaute ➤ hört Inlaute ➤ durchgliedert Wort in Silben ➤ durchgliedert Wort in einzelne Laute (buchstabiert)
Auditive Identi- fikation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erkennt Reimwörter in einem Gedicht ➤ erkennt Wörter mit gleichem Anlaut ➤ erkennt Wörter mit gleichem Auslaut
Auditives Ge- dächtnis	<ul style="list-style-type: none"> ➤ spricht kurze Sätze/Reime nach ➤ klatscht Rhythmen nach ➤ spricht Zahlreihen/Wortreihen nach
Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ nimmt Berührungen am eigenen Körper wahr ➤ benennt Berührungen als angenehm/unangenehm ➤ lokalisiert Berührungen am eigenen Körper ➤ erkennt auf die Haut geschriebene Formen, Buchstaben, Zahlen ➤ kann Gegenstände taktil identifizieren ➤ nimmt unterschiedliche Materialität wahr ➤ kann einzelne Körperteile entspannen/spannen
Vestibuläre Wahrnehmung	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ist gleichgewichtssicher ➤ balanciert auf vorgegebener Linie ➤ geht zügig rückwärts ➤ geht Treppe im Wechselschritt ohne sich festzuhalten ➤ steht auf einem Bein ➤ hüpfte auf einem Bein ➤ hüpfte seitlich über eine Linie hin- und zurück ➤ springt balancesicher von einem erhöhten Gegenstand

6.4 Motorik

Entwicklungs- bereiche	Kompetenzen
Grobmotorik	<ul style="list-style-type: none"> ➤ bewegt sich sicher ➤ stoppt Bewegung auf Zuruf ➤ benutzt Wechselschritt beim Treppe steigen ➤ läuft an einer Linie entlang ➤ setzt die Arme ein
Feinmotorik	<ul style="list-style-type: none"> ➤ hält beim Malen Begrenzungen ein ➤ schneidet mit der Schere an einer Linie entlang ➤ faltet sachgemäß ➤ klebt sachgemäß ➤ schnürt Schnürsenkel ➤ knotet Bänder ➤ verschließt Knöpfe ➤ schließt Reißverschluss ➤ setzt beim Arbeiten beide Hände/Arme ein
Graphomotorik	<ul style="list-style-type: none"> ➤ hält Stift unverkrampft ➤ spurt vorgegebene Linien nach ➤ gibt Buchstaben und Zahlen formklar wieder ➤ schreibt fließend ➤ schreibt in einheitlicher Größe ➤ hält Lineatur ein ➤ bleibt bei einer Schreibrichtung
Bilaterale Koordination	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ahmt rhythmische Bewegungen nach ➤ geht sicher ➤ krabbelt sicher ➤ führt Überkreuzbewegungen aus ➤ steht sicher im Einbeinstand (links/rechts)
Handlungspla- nung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ setzt Raumlagebegriffe sicher in Bewegung um ➤ ahmt Bewegungen richtig nach ➤ führt Auftragsketten in richtiger Abfolge aus
vestibuläre Stimulation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ hält Gleichgewicht ➤ kann balancieren ➤ steht in der Reihe, ohne andere anzustoßen ➤ schaukelt
Körperschema	<ul style="list-style-type: none"> ➤ kann seine/ihre Körperteile zeigen ➤ benennt Körperteile

6.5 Emotionalität und Sozialverhalten

Entwicklungs- bereich	Kompetenzen
Emotionalität	
Selbstwertge- fühl/ Selbstsicherheit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ nimmt positive Eigenschaften an sich wahr ➤ hat Zutrauen in eigene Fähigkeiten ➤ schätzt seine Fähigkeiten realistisch ein ➤ ist bei Misserfolg nicht gleich entmutigt ➤ äußert eigene Bedürfnisse angemessen ➤ vertritt eigene Interessen ➤ spricht vor der Klasse ➤ wagt sich an herausfordernde Aufgaben heran ➤ löst sich selbstständig von Bezugspersonen
Selbstwahr- nehmung/ Ausdruck von Emotionen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ nimmt eigene Emotionen wahr ➤ benennt eigene Emotionen ➤ nimmt Emotionen anderer wahr ➤ benennt Emotionen anderer
Selbstkontrolle	<ul style="list-style-type: none"> ➤ kontrolliert seine/ihre Impulse ➤ steuert eigene Emotionen angemessen ➤ kann warten, bis er/sie an der Reihe ist ➤ reagiert auf Kritik angemessen ➤ kann Provokationen aushalten ➤ kann aktuelle Bedürfnisse aufschieben
Frustrationstole- ranz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ reagiert auf Enttäuschungen angemessen ➤ akzeptiert alternative Handlungsvorschläge ➤ entwickelt Durchhaltevermögen bei schwierigen Aufgaben ➤ ist für Argumente zugänglich
Sozialverhalten	
Kontaktverhal- ten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ findet eigeninitiativ Kontakt zu Mitschülern ➤ findet eigeninitiativ Kontakt zur Lehrkraft ➤ reguliert angemessen Nähe und Distanz ➤ hat freundschaftliche Kontakte in der Klasse ➤ lässt sich auf soz. Handlungsweisen ein (Handfassung, Begrüßen)
Kooperations- verhalten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ arbeitet kooperativ mit einem Partner ➤ arbeitet kooperativ in einer Gruppe ➤ kann sich in ein Team einfügen ➤ kann in einer Gruppe eigene Interessen zurückstecken ➤ übernimmt im Team eigenverantwortlich Teilaufgaben ➤ übernimmt Gemeinschaftsaufgaben ➤ zeigt sich hilfsbereit ➤ nimmt Rücksicht auf Schwächere

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen
Empathie/Hilfsbereitschaft	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erkennt, wenn andere Unterstützung benötigen ➤ hilft aus eigener Initiative ➤ tröstet andere ➤ zeigt Mitgefühl ➤ teilt mit anderen
Konfliktverhalten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ löst Konflikte ohne körperlichen Einsatz ➤ kann Konflikte verbal angemessen klären ➤ löst Konflikte einvernehmlich ➤ zeigt sich kompromissfähig ➤ beruhigt sich bald nach Auseinandersetzungen ➤ äußert eigene Vorschläge zur Konfliktbewältigung ➤ übernimmt Verantwortung für sein Verhalten ➤ bemüht sich um angemessene Wiedergutmachung ➤ kann in Streitfällen gut vermitteln ➤ vermeidet Einmischung in Konflikte anderer
Kritikfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ hört Kritik ruhig an ➤ nimmt Kritik angemessen an ➤ setzt Kritik konstruktiv um ➤ reflektiert eigenes Verhalten kritisch ➤ übt Kritik konstruktiv
Regelbewusstsein/ Regelakzeptanz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ verfügt über ein Regelbewusstsein ➤ setzt Klassenregeln um ➤ hält Gesprächsregeln ein ➤ setzt Pausenregeln um ➤ akzeptiert Spielregeln bei Gruppenspielen ➤ befolgt individuelle Vereinbarungen ➤ hält an Regeln fest, auch wenn andere dagegen verstoßen ➤ setzt Regeln auch in freien Unterrichtssituationen um
Führbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ lässt sich von allen Lehrkräften führen

6.6 Lern- und Arbeitsverhalten

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen
Alltagspraxis	
Orientierung in der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ➤ orientiert sich selbstständig auf dem Schulgelände ➤ findet sich im Schulgebäude selbstständig zurecht ➤ orientiert sich selbstständig im Klassenraum ➤ findet sich in der Rhythmisierung des Schultages zurecht
Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ geht alleine in die Klasse ➤ zieht sich selbstständig an/aus ➤ geht alleine zur Toilette

Entwicklungs- bereiche	Kompetenzen
Lernverhalten	
Lernbereitschaft und Motivation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ beteiligt sich motiviert am Unterricht ➤ stellt Wissensfragen ➤ bringt Wortbeiträge, die inhaltlich passen ➤ akzeptiert Arbeitsanweisungen ➤ akzeptiert Differenzierungsmaßnahmen ➤ ist bereit, Korrekturen anzunehmen und durchzuführen ➤ fragt nach und verlangt Erklärung ➤ kann Hilfestellungen annehmen ➤ kann bei Misserfolgen und Schwierigkeiten weiterarbeiten ➤ kann Arbeitsergebnisse präsentieren
Arbeitsverhalten	
Arbeitshaltung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ sitzt an seinem Platz, wenn es erwartet wird ➤ findet selbstständig benötigte Arbeitsmittel ➤ hält Lern- und Arbeitsmaterialien bereit ➤ beginnt zügig mit einer Aufgabe ➤ bringt Aufgaben ausdauernd zu Ende ➤ erledigt Aufgaben in der vorgegebenen Zeit ➤ akzeptiert vorgegebene Arbeitszeiten ➤ arbeitet planvoll ➤ arbeitet genau ➤ arbeitet zielorientiert ➤ führt Heft ordentlich ➤ heftet Arbeitsblätter richtig ab ➤ bemerkt Veränderungen in der Aufgabenstellung
Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ verfügt über ein gutes Aufgabenverständnis ➤ kann sich Aufgaben selbst erschließen ➤ kontrolliert selbstständig Ergebnisse ➤ benötigt wenig Bestätigung seitens der Lehrerin ➤ benötigt wenig veranschaulichende Beispiele ➤ benötigt wenig Hilfe ➤ nimmt sich ggf. Hilfsmittel selbstständig ➤ kann seine eigene Leistungsfähigkeit einschätzen ➤ kann sich selbst Aufgaben vornehmen ➤ arbeitet selbstständig während der Freiarbeit ➤ bearbeitet selbstständig Wochenpläne ➤ notiert selbstständig Hausaufgaben, Mitteilungen
Aufmerksamkeit/ Konzentration	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ist aufmerksam und konzentriert ➤ hört zu, wenn andere ihn/sie ansprechen ➤ arbeitet auch bei Ablenkung konzentriert ➤ konzentriert sich auf Inhalt an Tafel, OHP, Whiteboard ➤ hält längere Zeit die Aufmerksamkeit bei einer Aufgabe ➤ beschäftigt sich längere Zeit sich mit seiner Arbeit ➤ nimmt nach Unterbrechung Arbeit wieder selbstständig auf

7 Unterricht und wirksame Lernförderung

In diesem Baustein werden pädagogische Konzepte, Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten sowie Fördermaßnahmen vorgestellt, die den besonderen Bedürfnissen von Kindern – insbesondere derer mit Lern- und Entwicklungsstörungen –, effektiv begegnen. Zugleich schafft der Einsatz von präventiven Maßnahmen gute Grundstrukturen und Voraussetzungen, die zugleich für alle Schülerinnen und Schüler wirksam sein können.

Viele der vorgestellten Konzepte und Prinzipien finden schon lange Berücksichtigung in der Arbeit an Grundschulen. Die Zusammenstellung soll vor allem denjenigen Lehrkräften als Hilfe dienen, die bislang noch wenig Erfahrung im Unterrichten von Kindern mit Lern- und Entwicklungsverzögerungen haben, zugleich aber auch den Blick schärfen für unabdingbare Maßnahmen, die über das Unterrichten hinaus im Rahmen der schulkonzeptionellen Arbeit Berücksichtigung finden müssen. Weitere Literaturtipps, Praxisbeispiele und konkrete Arbeitshilfen von Grundschulen des Gemeinsamen Lernens im Kreis Kleve ergänzen die Ausführungen.

7.1 Schwerpunkt: Emotional-soziale Förderung

Im Folgenden werden ausführlicher nur diejenigen Konzepte vorgestellt, die sinnvollerweise klassenübergreifend in Schulen umgesetzt werden sollten. Weitere Programme zur Förderung und Stabilisierung emotionaler als auch sozialer Fähigkeiten, die sich individuell auf einzelne Schülerinnen oder Schüler bzw. Kleingruppen beziehen, finden sich im Anhang unter:



Anhang:

- ⇒ **Auflistung wirksamer Förderprogramme für die Primarstufe (S. 202)**
- **Emotionale und soziale Entwicklung**

7.1.1 Classroom-Management

Ein effektives Classroom-Management ist von zentraler Bedeutung im Unterrichtsalltag. Zahlreiche Studien belegen, dass Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen wie auch in ihrer emotional-sozialen Entwicklung von einem effektiven Classroom-Management profitieren.⁴¹

Ein strukturierter und ritualisierter Unterrichtsalltag mit einem verbindlichen Regelwerk stellt besonders für Schülerinnen und Schüler mit emotionalen und sozialen Auffälligkeiten einen

⁴¹ vgl. Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW – ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, MSW, (2016) S. 36

verlässlichen Rahmen dar, der ihnen Sicherheit, Berechenbarkeit und Transparenz vermittelt und sie somit unterstützt, den Schulalltag zu bewältigen.⁴²

Sinnvoll ist es, sich im Kollegium auf für alle verbindliche Strukturen und Regeln zu einigen. Diese erleichtern allen Lehrkräften das Unterrichten, insbesondere im Fach- und Vertretungsunterricht.

➤ **Verbindliche Rituale für den Schulalltag und das Schuljahr:**

- ⇒ Begrüßungs- und Verabschiedungsformen
- ⇒ Visualisierung eines Tagesplans mit Symbolkarten für verschiedene Lernbereiche (Transparenz und Orientierung)
- ⇒ Ruhezeichen (akustisch/optisch)
- ⇒ Montagmorgenkreis bzw. Freitagsabschlusskreis
- ⇒ Klassendienste
- ⇒ Klassengespräche im Stuhlkreis
- ⇒ Lied der Woche
- ⇒ Klassentagebuch
- ⇒ regelmäßiger Klassenrat
- ⇒ Feste feiern (Geburtstage, St. Martin, Weihnachten, Karneval,...)
- ⇒ ...

➤ **Verbindliches und überschaubares Regelsystem:**

- ⇒ positive Formulierung, also das erwünschte Verhalten beschreibend
- ⇒ nach Möglichkeit gemeinsam mit der Klasse entwickeln und aufstellen
- ⇒ verbindlich für alle und überschaubar verfasst
- ⇒ an zentraler Stelle des Klassenraumes visualisiert
- ⇒ beinhaltet sowohl Regeln zum Miteinander, als auch zum Arbeiten
- ⇒ Regeln beginnen mit „ich“ oder „wir“
- ⇒ gelten für Schüler und Schülerinnen als auch für Lehrerinnen und Lehrer
- ⇒ wird von allen Kindern und Lehrkräften unterschrieben
- ⇒ ...

➤ **Klassenorganisation:**

- ⇒ klare Strukturierung des Raumes
- ⇒ reizarme Gestaltung
- ⇒ „freie“ Wege (zur Verhinderung von Konflikten)
- ⇒ deutliche Trennung von Arbeitsbereichen und Spielecken

⁴² Bergson, M./Luckfiel, H.: Umgang mit schwierigen Kindern, Berlin (1989), S. 66

- ⇒ aufgeräumte Fächer (jedes Ding hat seinen Platz)
- ⇒ Anlegen eines Klassenordners mit allen wichtigen Informationen zu den Schülern
- ⇒ ...
- **Unterrichtsorganisation:**
 - ⇒ Verlaufs- und Zieltransparenz für die einzelne Unterrichtsstunde
 - ⇒ klar strukturierter Unterrichtsablauf
 - ⇒ gute Organisation (Arbeitsmittel liegen bereit)
 - ⇒ angepasste Sitzordnung
 - ⇒ Anpassung der Inhalte und Methoden an die Lerngruppe
 - ⇒ Aufgreifen von besonderen Stärken und Interessen
 - ⇒ ...
- **Schaffung eines positiven Lernklimas**
 - ⇒ wertschätzender Umgang miteinander
 - ⇒ Wahrnehmung besonderer Bedürfnisse von Schülern und Schülerinnen
 - ⇒ wertschätzende Kommunikation
 - ⇒ gemeinsame Aktivitäten unternehmen
 - ⇒ auf angemessenes Kommunikationsverhalten der Kinder achten
 - ⇒ „warme Dusche“
 - ⇒ ...
- **Unterbindung unangemessenen Schülerverhaltens**
 - ⇒ schnell auf unangemessenes Verhalten reagieren
 - ⇒ gemäß eines im Kollegium vereinbarten Maßnahmenkataloges
 - ⇒ auch kleine „Konflikte“ aufarbeiten
 - ⇒ ...
- **Festlegen von Strategien für potenzielle Probleme**
 - ⇒ Entwicklung eines Repertoires an Interventionsformen für Kinder und Lehrkräfte, wie z.B. unter 7.1.2 und 7.1.3. beschrieben.



Praxisbeispiele:

- ⇒ **Erarbeitung von Klassenregeln, Karl-Leisner-Grundschule, Kleve (S. 114)**
- ⇒ **Ritualisierungen/Inhalt Klassenordner, Rheinschule Emmerich (S. 90/91)**
- ⇒ **Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen, Rheinschule Emmerich (S. 92)**

7.1.2 Interventionsformen zur Förderung konstruktiven Verhaltens

Besonders für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensproblemen ist es wichtig, dass nicht nur das Fehlverhalten, sondern ebenso angemessenes Verhalten wahrgenommen wird.

Die vorgestellten „Techniken“ sind allesamt nicht neu, sollen aber mit ihren Ausführungen doch verdeutlichen, dass ihnen ein wichtiger Stellenwert in der alltäglichen Arbeit zukommt, wenn sie systematisch eingesetzt werden.⁴³

➤ Loben

Lob stellt eine der wirkungsvollsten Techniken dar, um Verhaltensänderungen zu bewirken, bzw. zu bestärken. Gerade Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten brauchen Lob für ihr angemessenes Verhalten. Sie brauchen das Gefühl, auch wahrgenommen zu werden, wenn es gut „läuft“, im Sinne von „Catch them being good“! - „Erwische sie, wenn sie etwas gut machen“.

Zu beachten ist hierbei allerdings, dass verhaltensauffällige Kinder häufig mit direktem Lob nicht umgehen können. Hier sollte Lob eher beiläufig (z.B. Daumen hoch, Zunicken, ...) vermittelt werden oder in einer „Lobrunde“ unter den Mitschülerinnen und Mitschülern.

➤ Spiegeln⁴⁴

Die Methode des Spiegeln ist ebenso wirkungsvoll. Dem Kind wird beschreibend Rückmeldung über sein Verhalten oder seine Leistung gegeben. Spiegeln zeigt dem Kind: *Du kannst etwas, du machst Fortschritte, du verhältst dich entsprechend der Regeln – und ich bemerke das.*

Im Idealfall enthält ein Spiegelsatz drei Anteile:

- ⇒ die Beschreibung des Verhaltens
- ⇒ die Erinnerung an den Fortschritt oder seine Bestätigung
- ⇒ und die Aufrechterhaltung der Anforderung

➤ Umlenken und Umgestalten

Umlenken der Schülerkonzentration z.B. durch humorvolle Bemerkung, Lob, ein Hilfsangebot, **bevor** ein Kind in die Versuchung kommt, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen und dadurch zu stören.

Umgestalten bedeutet, die Anforderungen situativ so zu verändern, dass ein Kind die Aufgabe oder eine Situation noch erfolgreich bewältigen kann, **bevor** es zu scheitern droht.

⁴³ Bergson, M./ Luckfiel, H.. Umgang mit schwierigen Kindern, Berlin (2001), S. 55 ff.

⁴⁴ Zahlreiche Übungen und Beispiele zur Technik des Spiegeln finden sich unter a.a.O. S.122 ff.

➤ Grenzen setzen

Prinzipiell ist es wirkungsvoller, eine Grenze frühzeitig aufzuzeigen, bevor ein Verhalten zu einem Konflikt eskaliert. Hier muss, vor allem das zu erwartende konkret Verhalten formuliert werden und nicht nur dasjenige, welches das Kind unterlassen soll.

Pädagogische Grenzsetzung kann erfolgen durch:

- ⇒ **Bewusstes Ignorieren:** Nicht jede Unterrichtsstörung verlangt eine Intervention und nicht alles ist zu einem bestimmten Zeitpunkt thematisierbar. Ein Hinweis, wie etwa: *Manchmal ist es schwierig, ... aber ich bin sicher, dass du* zeigt der Klasse, dass die Störung wahrgenommen wurde, aber die Lehrkraft entscheidet, dass es gerade sinnvoller ist, nicht weiter darauf einzugehen.
- ⇒ **Ignorieren mit positivem Modell:** Erweist sich oft als sehr effektiv. Statt einer Ermahnung wird das negative Verhalten ignoriert und die positive Verhaltensalternative benannt, welche die anderen Kinder zeigen: *....Meret ist leise,Jonte schaut mich an,Leni sitzt auf ihrem Stuhl...*
- ⇒ „Heaven or Hell“ ⁴⁵: Deutliche Provokationen und Grenzüberschreitungen müssen sofort ernstgenommen und beachtet werden. Das Kind erhält sofort die Rückmeldung zum gezeigten Verhalten:
 1. Es wird an das Einhalten vorhandener Regeln erinnert und das erwartete Verhalten wird ihm konkret beschrieben. („Heaven“)
 2. Die Konsequenzen bei weiterem unangemessenem Verhalten werden aufgezeigt. („Hell“)
 3. Frage an das Kind: Wofür entscheidest **du** dich?
 4. Entscheidet sich das Kind für „Heaven“ ist der Vorfall bereinigt.
 5. Bei der Entscheidung für „Hell“ erfolgt umgehend der Einsatz von Konsequenzen.

➤ Auszeiten

Durch Auszeiten können auch Grenzen verdeutlicht werden. Sie sollten jedoch nicht willkürlich eingesetzt werden. Für das Kind muss transparent sein, welchen Zweck sie erfüllen (z.B. Beruhigen, Bewegungsmöglichkeit, Entspannung...) Der Ablauf muss dem Kind bekannt und die Aufsichtspflicht geklärt sein. Sinnvoll ist es, eine Auszeit durch vorher vereinbarte ‚Vorwarnungen‘ anzukündigen. Dabei sind nichtsprachliche Zeichen (z. B. gelbe/ rote Karte) zu bevorzugen, da sie am wenigsten Emotionen transportieren und den Unterrichtsablauf kaum stören. Richtig eingesetzte Auszeiten können auch präventiv wirken und helfen, weitere Eskalation zu verhindern.

⁴⁵ nach T. Schumacher, FB „Konfliktkompetenz für Lehrer und Lehrerinnen - Interventionsmöglichkeiten in schulischen Konfliktsituationen“ für GS des Kreises Kleve, September 2016

7.1.3 Trainingsraum-Methode als ritualisierte Auszeit

Eine Form der strukturierten Auszeit setzt die Trainingsraum-Methode um, die sich auf das gesamte System Schule bezieht. Ziel ist, dauerhaft Unterrichtsstörungen und Disziplinprobleme zu reduzieren bzw. zu vermeiden. Hier wird das Kind während der vereinbarten Auszeit in einem separaten Raum pädagogisch betreut und systematisch nach festgelegten Verfahrensschritten auf die Rückkehr in die Klasse vorbereitet. Die Trainingsraum-Methode stellt eine Entspannungssituation für den Unterricht her, sodass ohne massive Störungen unterrichtet und gelernt werden kann. Sie schafft zugleich die Möglichkeit, dass ein störendes Kind über die Gründe seines Verhaltens in Ruhe nachdenken und sprechen kann.

An Grundschulen des Gemeinsamen Lernens wird diese Methode teilweise schon seit Jahren erfolgreich praktiziert, teilweise auch verändert angewandt in Form eines Pausenraumes.



Praxisbeispiel:

- ⇒ **Umsetzung der Trainingsraum-Methode an der Rheinschule Emmerich (S. 95)**
- ⇒ **Pausen-Trainings-Raum an der St. Antonius-Grundschule, Kevelaer (S. 113)**



weitere Informationen unter: www.trainingsraum.de

7.1.4 Selbstmanagement mit Hilfe von Verstärkersystemen

Den Aufbau von Regelakzeptanz und positivem Verhalten unterstützen viele Schulen durch Verstärkersysteme. Die Verstärkung von erwünschtem Verhalten erfolgt durch die Vergabe von „Tokens“ (Sternchen, Aufkleber, Smileys...), die nach festgelegten Regeln gegen eine Belohnung eingetauscht werden können. Bei dem Einsatz von Verstärkersystemen muss darauf geachtet werden, dass es für den täglichen Unterricht klar aufgebaut und praktikabel ist. Die Anwendung setzt voraus, dass das Kind motiviert ist, ein bestimmtes Problemverhalten zu verändern. Diese Motivation kann sowohl durch die Erkenntnis entstehen, dass ein problematisches Verhalten viele Nachteile zur Folge hat, als auch aus der Erwartung, dass bei einer Verhaltensänderung (neben der Verminderung negativer Konsequenzen) eine positive Verstärkung erfolgt.⁴⁶

Bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten empfiehlt es sich, eine konkrete Verhaltenserwartung gemeinsam mit dem Kind innerhalb eines übersichtlichen Zeitrahmens zu überlegen. Zu dem festgelegten Ziel erfolgt in vereinbarten Zeitfenstern die Selbsteinschätzung des Kindes bzw. Reflexion mit der Lehrkraft und wird z.B. durch Smileys dokumentiert. Diese werden auf

⁴⁶ vgl. Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten, Döpfner, M./ Schürmann, S./Frölich, J. (1989), S.173

einem persönlichen Verstärkerplan festgehalten und bieten so gleichermaßen eine Dokumentation über die Entwicklung des Verhaltens innerhalb einer Woche. Die Arbeit mit Verstärkerplänen bietet den Vorteil, dass die Aufmerksamkeit der Schülerin oder des Schülers sowie der Lehrerin und des Lehrers auf das positive, gewünschte Verhalten gelenkt wird, also erlebbar wird und sofort honoriert werden kann.



Arbeitshilfen (S.118):

- ⇒ **Mein Ziel**
- ⇒ **Meine Zielvereinbarung**



Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten, Döpfner, M./ Schürmann, S./ Frölich, J. (1989)

7.1.5 Feedback im Sekundenfenster⁴⁷

Diese Methode nach Jansen/Streit dient im Unterricht dazu, störendes Verhalten bewusst zu machen und positiv zu verändern.

Beim „Feedback im Sekundenfenster“ erhält das Kind unmittelbar (max. 1 Sekunde nach dem Verhalten) eine Rückmeldung über günstiges oder ungünstiges Verhalten.

An den Tisch des Kindes wird ein Zehnerfeld geklebt. An diesem steckt an der 10 eine Wäscheklammer. Bei jedem unerwünschtem Verhalten wird die Klammer sofort ein Feld zurück gerückt (welches Verhalten unerwünscht ist, wurde vorher deutlich geklärt). Auf das ungünstige Verhalten folgt so unmittelbar eine negative Rückmeldung in symbolischer Form. Ist das letzte Feld erreicht, tritt die vorher abgesprochene Konsequenz ein. Der Zeitraum, in dem das Feedback gegeben wird sowie die Länge des Feldes muss individuell auf die Möglichkeiten des Kindes abgestimmt werden. Nach einer gewissen Übungszeit kann schrittweise die Länge des Zeitraums bzw. die Anzahl der Felder verringert.



Positiv lernen, Jansen, F./ Streit, U., Heidelberg (2006)

7.1.6 Smiley-Rennen

Um eher auf spielerischer Art innerhalb der Klassengemeinschaft positives Verhalten wahrzunehmen, anzuerkennen und zu verstärken bietet sich das System des „Smiley-Rennens“ an:

Das „Smiley-Rennen“ besteht aus einer Magnettafel auf der alle Kinder der Klasse notiert werden. Es ist optisch wie eine Rennstrecke aufgebaut. Ziel der Schülerinnen und Schüler ist es möglichst als Erstes, die Ziellinie zu erreichen. Dies schafft jedes Kind jedoch nur, wenn

⁴⁷ vgl. Positiv lernen, Jansen/ Streit (2006), S. 190

es sich an die einzuhaltende Regel hält. Die Regeln können individuell auf die Klasse abgestimmt werden. In welchen Zeiträumen das Verhalten reflektiert und bewertet wird (z.B. Weisetzen des Smileys nach jeder Stunde, am Ende des Schulvormittages,...) hängt von der Zielformulierung ab.

Durch die Größe der „Smiley-Rennen“-Tafel haben die Kinder ihre Position innerhalb des Rennens jederzeit vor Augen. Die Visualisierung des jeweiligen Standes aller Smileys sorgt für Transparenz und dient gleichzeitig als Motivation, die Mitschülerinnen und Mitschüler noch ein- bzw. zu überholen.



weitere Informationen unter: www.das-smiley-rennen.de

7.1.7 Sozialziele-Katalog

Der Sozialziele-Katalog stellt einen klassenübergreifenden Lehrgang zur systematischen Steigerung sozialer Kompetenz dar. Er formuliert klar, verständlich und übersichtlich die sozialen Verhaltenserwartungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften. Diese sind in einzelne Sozialfertigkeiten formuliert, die in speziellen Unterrichtseinheiten thematisiert, mit beobachtbaren Indikatoren versehen, reflektiert und konkret eingeübt werden.



Praxisbeispiel:

⇒ **Soziale-Ziele-Center an der GGS Karl-Leisner, Kleve (S. 114)**



weitere Informationen unter: www.soziale-kinder-lernen-besser.de

7.1.8 Streitschlichtungsgespräche

An einigen Schulen leisten Streitschlichterprogramme einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsförderung und -entwicklung von Kindern und sind neben Prävention und Intervention ein wertvoller Baustein auf dem Weg zu einem gewaltfreien Umgang mit Konflikten in der Schule.

In einem ritualisierten Streitschlichtungsverfahren unterstützen „ausgebildete“ Streitschlichter-Kinder andere Kinder, die in Streit geraten sind, in einem strukturierten Gespräch bei der Findung einer Lösung.

Durch ritualisierte Gespräche zur Streitschlichtung werden Schülerinnen und Schüler unterstützt, gemeinsam eine Lösung für ihren Konflikt zu entwickeln. Die Gesprächsführung erfolgt dabei nach einem festgelegten Ablauf in **fünf Schritten**:⁴⁸

1. Was ist aus deiner Sicht passiert?
2. Wie hast du dich gefühlt?

⁴⁸ vgl. Konzept zur Streitschlichtung: GGS Rheinschule Emmerich

3. Was wünschst du dir von dem anderen?
4. Was nimmst du dir vor?
5. Wie kannst du dich entschuldigen oder es wiedergutmachen?

Gegebenenfalls wird eine schriftliche Vereinbarung getroffen, die auf einem Dokumentationsbogen festgehalten wird.



Praxisbeispiele:

- ⇒ **Leitfaden Streitschlichtung, GGS Rheinschule Emmerich (S. 100)**
- ⇒ **Streitschlichter-Ausbildung, Ausweis & Urkunde, GGS An den Linden, Kleve (S. 116)**



- Arbeitshilfen:**
- ⇒ **Streitschlichtungs-Vertrag**
 - ⇒ **Dokumentationsbogen**
 - ⇒ **Klärungsbogen**



Das Streitschlichter-Programm: Mediatorenausbildung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 6 (Beltz Praxis)

7.1.9 Klassenrat

Im Klassenrat werden aktuelle Themen von Schülerinnen und Schülern, Probleme in der Klasse oder zwischen Klasse und Lehrkräften besprochen und es wird versucht, gemeinsam Lösungen zu finden. Auch die Planung einer besonderen Aktion kann thematisiert werden. Von zentraler Bedeutung für die gelingende Durchführung sind u.a.:

- feste Zeiten und Orte (z.B. 1x pro Woche, 30-45 min.)
- ritualisierte Sitzform (z.B. Stuhlkreis)
- ein ritualisiertes Ablaufschema
- klasseninterne Gesprächs- und Verhaltensregeln und deren verbindliche Einhaltung
- die Anerkennung aller Beiträge
- ein ritualisiertes, transparentes Vorgehen bei Störungen

Ziel dieses Konzeptes ist die Stärkung demokratischen Handelns und Mitgestaltens, die Förderung eigenständigen, konstruktiven Problemlöseverhaltens und die Verbesserung des Klassen- und Schulklimas.



weitere Infos unter: www.derklassenrat.de



**Klassenrat in der Grundschule-
Ein praktischer Leitfaden mit Kopiervorlagen, Persen-Verlag**

7.1.10 Soziale Trainingsprogramme

Es gibt eine Vielzahl von Trainingsprogrammen zur gezielten Förderung sozial-emotionaler Fertigkeiten. Allen ist gemeinsam, Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und sie in den Bereichen wie Selbstwahrnehmung, Empathie, Kommunikation, Standfestigkeit, Umgang mit Gewalt und negativen Emotionen sowie Problemlöseverhalten zu unterstützen. Hier sei stellvertretend ausführlicher dargestellt:

„Lubo aus dem All“

„Lubo aus dem All“ ist ein strukturiertes Präventionsprogramm zur frühzeitigen Förderung sozial-emotionaler Basiskompetenzen für das erste und zweite Schuljahr. Die Handpuppe Lubo wird als Identifikationsfigur mit in das Programm eingebunden.

Die 30 Grundeinheiten werden mit der gesamten Lerngruppe ca. zweimal wöchentlich durchgeführt und können je nach individueller Notwendigkeit durch 23 Vertiefungsstunden, z.B. bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten, ergänzt werden. Elternbriefe sowie eine Präsentation für Elternabende ergänzen das Programm. Die Schüler und Schülerinnen arbeiten zusätzlich mit einem Arbeitsheft.

Inhalte:

Erster Baustein:

- Erarbeiten basaler, grundlegender emotional-sozialer Fähigkeiten
- wesentliche Trainingselemente: z.B. Stundenstruktur, Trainingsregeln, Verstärkersystem...)
- differenzierte Selbst- und Fremdwahrnehmung, Empathie- und Aufmerksamkeitsfähigkeit

Zweiter Baustein:

- Training der Emotionsregulation: Wie kann ich meine Gefühle steuern lernen?
- Erarbeitung und Einübung von z.B. Aufmerksamkeitslenkung, positive Selbstinstruktion, Entspannungsverfahren

Dritter Baustein:

Transfer- und Problemlösetraining:

- Lösen alterstypischer sozialer Probleme, z.B. im Umgang mit Schimpfwörtern, Streit zu schlichten, mitspielen zu wollen...
- Als Hilfsmittel zur angemessenen Problemlösung wird die „Problemlöseformel“ eingeführt. In den folgenden Stunden lernen die Kinder die Problemlöseformel zur Lösung eigener und vorgegebener Problemsituationen einzusetzen.



„Lubo aus dem All“- 1. und 2. Klasse – Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen (Hillenbrand et al) - (2014)

„Mut-tut-gut“ Programm

Ziel des Programmes ist es, dass die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten lernen, beängstigende, bedrohliche und gewaltbesetzten Situationen zu meistern. Das im Training erworbene Wissen soll den Mut der Kinder stärken und ihnen genügend Selbstvertrauen vermitteln, um in Konfliktsituationen weder Opfer noch Täter zu werden.

Das Hauptaugenmerk dieses Kurses liegt in der Stärkung des Selbstwertgefühls. Dementsprechend stehen das Vermitteln von selbstbewusstem Auftreten und die Aufklärung – ohne dabei Ängste zu schüren – im Vordergrund.



Praxisbeispiele:

⇒ „Mut-tut-gut!“ an der GGS Rheinschule, Emmerich (S. 101)

„Teamgeist“

Teamgeist ist eine systematische Sammlung von konkreten Unterrichtsvorschlägen für die Grundschule, die die emotionalen und sozialen Kompetenzen von Kindern fördern und sie für die Aufgaben des Zusammenlebens und -arbeitens stärken.

Mit der umfangreichen, leicht verständlichen Lehrerhandreichung können sich alle Lehrkräfte professionell auf die Teamgeist-Stunden vorbereiten. Sie enthält detaillierte Beschreibungen zur Vorgehensweise im Unterricht mit vielfältigen Unterrichtsvorschlägen, umfassenden Hintergrundinformationen, Informationen für die Eltern und zahlreichen Kopiervorlagen. Begleitend kann ein Arbeitsheft für die Schüler und Schülerinnen eingesetzt werden. Die inhaltlichen Bausteine sind im folgenden Beispiel dargestellt:



Praxisbeispiele:

⇒ „Teamgeist“ an der Kath. St. Antonius-Grundschule, Kevelaer (S. 112)

Weitere Programme sind aufgelistet im Anhang:



Anhang :

⇒ **Auflistung wirksamer Förderprogramme für die Primarstufe (S. 202)**

→ **Emotionale und soziale Entwicklung**

7.2 Schwerpunkt: Förderung im Bereich Sprache

Spezifisch gestaltete Lernsituationen können Schülerinnen und Schülern mit Sprachauffälligkeiten helfen Sprachentwicklungsstörungen abzubauen, und ein erfolgreiches Lernen gewährleisten. Die aufgeführten Techniken und Prinzipien erscheinen vielfach selbstverständlich und kommen im Unterricht häufig auch unterbewusst zum Einsatz. Dennoch soll im Kon-

text der besonderen Lernbedürfnisse von Kindern mit Sprachauffälligkeiten hier die wichtigsten unterstützende Maßnahmen überblickartig erläutert werden.

7.2.1 Lehrersprache als Mittel der Sprachförderung

Lehrersprache ist insgesamt, aber insbesondere für Kinder mit dem Unterstützungsbedarf Sprache und Lernen, von großer Bedeutung. Sie ist *das* Mittel bei der Vermittlung und Verarbeitung sprachlicher Unterrichtsinhalte und bedarf eines gezielten methodischen Einsatzes, sodass eine klar verständliche Vermittlung die Aufnahme von Lerninhalten ermöglicht.⁴⁹

Neben der allgemein professionellen Lehrersprache, die sich auszeichnet durch

- deutliche Artikulation
- akzentuierende Intonation
- Blickkontakt
- zielgruppengerechter Wortschatz
- gezielter Einsatz nonverbaler Elemente

werden bei der **spezifisch sprachfördernden Lehrersprache** folgende Kriterien zusätzlich berücksichtigt:

- Reduzierung der Sprechgeschwindigkeit und Vermeidung von komplexen Haupt- und Nebensatzgefüge
- Sprechen in kurzen, einfachen Sätzen
- bewusster Einsatz parasprachlicher Mittel: Sprechpausen, Stimmeinsatz, Akzentuierung
- Begleiten und Ergänzen durch Handlungen, Abbildungen, Symbole
- Herstellen von Blickkontakt, z.B. durch pantomimisches Sprechen
- spezifisches Loben
- individuelles korrekatives Feedback

7.2.2 Einsatz von Modellierungstechniken

Ein weiteres wichtiges Kriterium einer spezifisch sprachfördernden Lehrersprache sind die Modellierungstechniken nach Dannebauer:⁵⁰

Präsentation:

Lehrkraft: „**Hast** du **gesehen**? Ich **habe** ... **getroffen**. Hast du auch **getroffen**?“

- Funktion: Gehäufte Einführung der Zielform von der Lehrkraft

Parallelsprechen:

Lehrkraft: Du willst **ein** großes Auto. Aha, **ein** rotes. ...“

⁴⁹ vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2016): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, S. 26/ 29 und Diagnose- und Förderklasse als Brücke zum Gemeinsamen Lernen, Schulamt für den Kreis Kleve und für die Stadt Krefeld (2015), S. 70/71

⁵⁰ übernommen und leichtmodifiziert aus: Therapie der Sprachentwicklungsverzögerung, Brügge, W./Mohs, K. (2007), S. 168

- Funktion: Absichten, Wünsche, Ideen des Kindes werden sprachlich formuliert

Alternativfragen:

Lehrkraft: Liegt er noch **im** Bett oder ist er schon **ins** Bad gegangen?“

- Funktion: Angebot zweier Möglichkeiten mit der gleichen Zielform oder zweier Zielformen

Expansion:

Kind : „Wauwau fort.“ Lehrkraft „Ja, der Hund **läuft** fort. Er **läuft** zum Tor ...“

- Funktion: Vervollständigung der Äußerung des Kindes unter Einbeziehung der Zielstruktur (fehlende grammatische Elemente oder semantische Elemente)

Umformung:

Kind: „Wir nehmen Pferde?“ Lehrkraft: „Gut, dann **nehmen wir** Pferde. **Nehmen wir auch...?**“

- Funktion: Veränderung kindlicher Äußerungen unter Einbau der Zielform

Korrektives Feedback:

Kind: „Der Krankenwagen nicht kommen muss.“ Lehrkraft: „Nein, der Krankenwagen **muss nicht kommen.**“

- Funktion: Wiederholung der Äußerung des Kindes in zusammenhängender, korrekter Form

Modellierte Selbstkorrektur:

Kind: „Und du **hol** Teller.“ Lehrkraft: „ Okay, und du **hol ... nein, falsch... und du holst** Tassen.“ (Verbflexion 2. Person Singular)

- Funktion: Nachahmung kindlicher Fehler bei der Zielstruktur mit sofortiger Korrektur

Extension:

Kind: „Du **kannst nicht** das machen.“ Lehrkraft: „Nein, ich **habe** das **nicht** gelernt.“

- Funktion: Weiterführung der Äußerung des Kindes in sachlogischer Form unter Einbau der Zielstruktur

7.2.3 Prinzipien sprachfördernden Handelns im Unterricht ⁵¹

Des Weiteren sind Prinzipien des sprachlichen Handelns für den Unterricht bedeutsam:

- **Echte Kommunikationssituationen:** Wirksamkeit des Sprechens erfahren; Nachsprechübungen vermeiden
- **Zuhören:** Genügend Zeit lassen, um zu erfassen, was die Kinder mitteilen wollen

⁵¹ vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2016): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, S. 26 und Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM).: Sonderpädagogischer Schwerpunkt Sprache (Juli 2009), S. 26

- **Aussprechen lassen:** Nicht Sätze unterbrechen bzw. vor dem Beenden von Äußerungen bereits Verständnis zu signalisieren
- **Sprachanregungen:** Gelegenheit für dialoggerichtete Gespräche bieten; eigenes Handeln ggf. versprachlichen (Selbstgespräch)
- **Rituale:** Durch Wiederholung Sprache verstehen und Sprachproduktion anregen, z.B. Begrüßung, Abzählverse, Lieder, Finger- und Kreisspiele
- **Kooperative Lern- und Gesprächsformen:** Bewusst Situationen erzeugen, in denen Lernprozesse durch die Schüler versprachlicht werden müssen.

7.2.4 Begleitende Fördermaßnahmen im Anfangsunterricht Deutsch

Aufgrund der engen Zusammenhänge zwischen Lautsprache, Kognition und Schriftsprache sind sprachauffällige Kinder in besonderem Maße anfällig für Lese-(Recht-)Schreibstörungen. Kinder mit phonologischen, grammatischen und semantischen Störungen oder Defiziten im kommunikativ-pragmatischem Bereich brauchen daher beim Schriftspracherwerb eine besondere, ihren individuellen Schwierigkeiten entsprechende Unterstützung.⁵² Hier ist zu beachten, dass bei diesen Kindern einzelne Entwicklungsschritte in größeren Zeiträumen vollzogen werden als dies bei Schülerinnen und Schülern ohne Sprachbeeinträchtigungen der Fall ist. Zudem benötigen diese Kinder intensivere und immer wiederkehrende Übungsphasen.

Die folgenden vorgestellten Übungsformen und leitenden Prinzipien sind unabdingbar in der Förderung wie auch Prävention innerhalb der Schuleingangsphase und müssen im Anfangsunterricht berücksichtigt werden:

Phonologisches Bewusstsein:

Da eine intensive und systematische Förderung der phonologischen Bewusstheit grundlegend für einen erfolgreichen Schreiblernprozess ist, sollten inhaltliche **Schwerpunkte** u.a. sein:⁵³

- Hör- und Lauschübungen: Geräusche wahrnehmen, identifizieren lokalisieren und benennen
- Reime, Abzählverse
- Übungen zur Silbensegmentierung: Silbenschwingen, Silbenschreiten, Silbenzählen
- vielfältige Übungen zur Identifizierung von Lauten:
 - ⇒ zu Beginn nur Vokale (im Anlaut, später End- und Inlaut)
 - ⇒ es folgen dann gedehnt artikulierbare Konsonanten /m/, /n/, /l/, /f/, /s/, /w/, /r/
- Lautsynthese/Verschmelzung isolierter Laute zu Wörtern:

⁵² vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2016): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, S. 30

⁵³ vgl. Diagnose- und Förderklasse als Brücke zum Gemeinsamen Lernen, Schulamt für den Kreis Kleve und für die Stadt Krefeld 2015, S. 58 ff und Bezirksregierung Düsseldorf: Manual Inklusion, 1. Themenheft (2013), S. 35 ff

- ⇒ anfangs ausschließlich nur mit kurzen maximal zweisilbigen Wörtern ohne Konsonantenfolge und Plosivlauten (/b/, /d/, /g/, /p/, /t/, /k/)
- ⇒ und möglichst offene Silben, wie z.B. Sofa, Oma, Lola, Susi, ...
- Lautanalyse der Segmentation eines Wortes in Einzellaute
 - ⇒ zu Beginn möglichst auch nur mit gedehnt artikulierbaren Konsonanten: z.B. Omi, Ali,
- ...

Buchstabeneinführung:

Bei der Buchstabeneinführung bzw. dem Schreiben erster Wörter sollten folgende Aspekte Berücksichtigung finden:

- Reihenfolge der Buchstaben nach Phonemstufen: anfangs Vokale und nur gedehnt artikulierbare Dauerkonsonanten (/m/, /n/, /l/, /f/, /s/, /w/)⁵⁴
- systematische Buchstabenanalyse: optische, taktil-kinästhetische, graphomotorische Erarbeitung
- individuell ausgewähltes Wortmaterial
- Phonologische Durchgliederung der Wörter steht im Mittelpunkt
- Einsatz von Handzeichen: erleichtert den Kindern das Behalten der Buchstaben-Laut-Zuordnung. Sinnvoll sind hier Handzeichen, die auf die Art oder den Ort der Lautbildung hinweisen.⁵⁵
- vielfältige Übungen zur Automatisierung der L-B-Zuordnung: Memory, Domino ...
- ...

Schreiben von lautgetreuen Wörtern (Wortebene):

- Schreiben auf Silbenebene (KV, VK)
- lautgetreues und bekanntes Wortmaterial
- lautierend-gedehnte Sprechweise: Jeder Laut wird dabei durch einen Punkt mitnotiert
- Legen von Wörtern mit vorgegebenen Buchstabenkarten
- silbenweise begleitendes Mitsprechen
- Markieren von Silben
- Markieren von Silbenkönigen
- motivierende Schreibeanlässe finden: Lieblingswörter, Bilder beschriften, Wörterrätsel...
- ...

Lesen:

- Lesematerial mit größtmöglicher Lauttreue

⁵⁴ Ausführliche Darstellung in: Reuter-Liehr, C.: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung, Band 1, Bochum (2008)

⁵⁵ vgl. Lauth, G., Grünke, M., Brunstein, J.C: Interventionen bei Lernstörungen, Göttingen (2014), S. 153

- Auswahl von Wortmaterial orientiert sich an den o.g. Phonemen (Dauerkonsonant + Vokal)
- Übungen zum Silbenlesen: Silbenteppiche, Silbenzüge
- Einführung von Lesewörtern, die aus bekannten Silbenkombinationen bestehen
- optische Gliederung von Silben durch farbliche Markierung
- Blitzlesen zum simultanen Erfassen von Worteinheiten
- Erhöhung der Lesefertigkeit durch „wiederholtes“ Lesen
- ...

Im weiteren Verlauf des Deutschunterrichts sollten folgende Aspekte und Maßnahmen u.a. auch beachtet werden:

Erste Rechtschreibregeln/Schwerpunkt richtiges Schreiben:

- erst wenn Sicherheit im lauttreuen Schreiben gegeben ist, werden die wichtigsten Rechtschreibregeln thematisiert
- vielfältige Übungen zu einem Übungswortschatz
- vielfältige Abschreibübungen
- ...

Schreiben von Sätzen:

für Kinder, denen es noch sehr schwer fällt, eigenständig Sätze aufzuschreiben, können unterstützt werden durch:

- Ermöglichen der lautsprachlichen Erarbeitung vor dem Aufschreiben
- Schreiben mit Markierungsstrichen: Der Lehrkraft werden Sätze diktiert, diese markiert Striche für jedes Wort; manche schreibt das Kind, mache die Lehrerin
- nur Teilsätze schreiben lassen: Ausfüllen von Sprechblasen, ...
- Wörter ziehen: S/P/O-Satz legen und aufschreiben
- Verwendung von bekanntem lauttreuem Wortmaterial zur Fokussierung auf Satzkonstruktion sowie Einhalten von Wortgrenzen
- ...

Weitere detaillierte Vorschläge zur Förderung von sprachentwicklungsverzögerten Kindern finden sich unter:



www.brd.nrw.de/schule/inklusion

⇒ **1. Themenheft: Sprache**

Weitere Förderprogramme sind im Anhang aufgelistet:



Anhang:

- ⇒ **Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe (S. 202)**
- Phonologisches Bewusstsein
- Leseförderung
- Rechtschreiben



Interventionen bei Lernstörungen – Förderung, Training und Therapie in der Praxis, Lauth, G./Grünke, M./Brunstein, J. (Hrsg.), (2014)

7.3 Förderung im Bereich Lernen

Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten benötigen im Aneignen von Lerninhalten intensive Unterstützung und individuell angepasste Methoden. Dies erfolgt durch die Gestaltung entsprechend strukturierter Lernsituationen sowie durch die Nutzung spezieller Lern- und Fördermaterialien. Je nach personeller, sächlicher Ressource und Klassenzusammensetzung können verschiedene Formen schulischer Förderung zum Tragen kommen.

7.3.1 Differenzierungsmaßnahmen

Im Hinblick auf die verschiedenen Lernvoraussetzungen von Kindern und das Recht auf individuelle Förderung kommt der Differenzierung im Unterricht eine große Bedeutung zu.⁵⁶

Innere Differenzierung berücksichtigt folgende Kriterien:

Differenzierung im Rahmen

- der Bearbeitung
- des Niveaus
- des Umfangs
- der Zeit
- der Arbeitsformen
- der Medien bzw. Hilfsmittel
- der Ziele (z.B. für Schüler und Schülerinnen im Bildungsgang Lernen)

Hier gilt es Lernprozesse so zu organisieren, dass die Schülerinnen und Schülern mit individuellen Lernhilfen die schulischen Anforderungen bestmöglich bewältigen können.

In offenen Unterrichtsformen, wie Freiarbeit, Wochenplan, Lernen an Stationen, Lerntheken (...) können die individuellen Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern erfahrungsgemäß am besten berücksichtigt und inhaltlich umgesetzt werden.

⁵⁶ siehe auch Baustein 5 „Kooperative Förderplanung“

Es muss jedoch unbedingt beachtet werden, dass gerade für Kinder mit Lernschwierigkeiten das selbstständige Arbeiten eine besondere Herausforderung darstellt. Selbstständiges Arbeitsverhalten bleibt meistens ein zentrales Förderziel während der Grundschulzeit und impliziert, dass diese Kinder sukzessiv mit großer Unterstützung an die einzelnen Arbeitsweisen herangeführt werden müssen. Direkte Anleitung und Strukturierung sind beim Heranführen an selbstständige Arbeitsweisen und beim Erlernen neuen Lernstoffs unabdingbar.⁵⁷

So können z.B. Wochenpläne, Lernpässe für Stationsarbeit (...) für diese Kinder in tägliche Lernportionen eingeteilt und zur besseren Orientierung durch Bilder und/oder Piktogramme, farbliche Markierungen usw. ergänzt werden.

Bei der Auswahl von Lernmitteln (wie z.B. Bücher, Kopiervorlagen, Arbeitshefte, -blätter, Arbeitsplänen,...) sollte Folgendes grundsätzlich beachtet werden:

- eindeutige und klare Darstellungsformate
- prägnante Aufgabenformulierung, ggf. unterstützt durch wiederkehrende Piktogramme und/oder Symbole
- Aufgabenumfang, der in kurzen Aufmerksamkeitsspannen bearbeitet werden kann
- Texte und Arbeitsanweisungen, Aufgaben in größerer Schrift
- ...



Praxisbeispiel:

⇒ **Vorstrukturierter Wochenplan, GGS An den Linden, Kleve (S. 117)**

Äußere Differenzierung

In der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten zeigt es sich aber auch, dass für einige Kinder ausschließlich innere Differenzierung wenig zielführend ist, sondern Förderangebote auch in äußerer Differenzierung in Form von gezielter Einzel- und Kleingruppenförderung erfolgen müssen.⁵⁸ Als Leitlinie sollte folgender Grundsatz gelten: So viel äußere Differenzierung wie nötig und so viel gemeinsames Lernen wie möglich.⁵⁹ Abhängig von Stundenressourcen, Unterrichtsinhalten bzw. Heterogenität einer Klasse sind verschiedene Formen der äußeren Differenzierung möglich bzw. notwendig, wie beispielsweise:⁶⁰

Förderbänder

Ein Förderband ist eine oder sind mehrere regelmäßig stattfindende Unterrichtsstunde/n und ist fest im Stundenplan integriert. Förderbänder können das gesamte Schuljahr regelmäßig

⁵⁷ vgl. Punkt 7.3.4 Vermittlung von Lernstrategien

⁵⁸ vgl. Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW-ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, MSW, (2016) S. 15

⁵⁹ vgl. Gemeinsam besser unterrichten - Teamteaching im inklusiven Klassenzimmer, Krämer, I. (Hsg.) - (2014), S.55

⁶⁰ siehe hierzu auch Baustein 3, Punkt 3.3: Unterrichten im Team

oder innerhalb eines begrenzten Zeitraums stattfinden. Sie können jahrgangintern organisiert sein, um im Rahmen von einer Kleingruppe Unterrichtsinhalte intensiver zu bearbeiten. Erfolgen sie jahrgangsübergreifend, zielt die Förderung auf spezifische Inhalte ab, wie z.B. Wahrnehmungsförderung, LRS-Förderung, Konzentrationstraining, (...)

Temporäre Lerngruppen

Temporäre Lerngruppen richten sich an Kinder, die aufgrund ihrer individuellen Entwicklung zu Beginn ihrer Schulzeit eine intensive Förderung in bestimmten Lern- oder Entwicklungsbereichen benötigen. Temporäre Lerngruppen sind geeignet für alle Kinder- mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf. Die Förderung in temporäre Lerngruppen findet in kleinen Gruppen (es empfiehlt sich maximal sechs Kinder) parallel zum regulären Unterricht oder auch als ergänzendes Angebot im rhythmisierten Ganztags statt. Über einen schulintern festgelegten Zeitraum, möglichst täglich, erhalten die Kinder eine individuelle Förderung. Die temporären Lerngruppen folgen inhaltlich einem eigenen „Fahrplan“ und dienen nicht zur Bearbeitung bzw. Nachbereitung von Unterrichtsinhalten aus dem Klassenunterricht. Bevor die Kinder an der Lerngruppe teilnehmen, werden sie unter förderdiagnostischen Kriterien beobachtet und überprüft, um die individuelle Lernausgangslage zu ermitteln. Im Verlauf der temporären Förderung werden die Lernfortschritte der Kinder regelmäßig evaluiert, dokumentiert und mit den Lehrkräften der jeweiligen Klassen und den Eltern kommuniziert.⁶¹



Praxisbeispiel: ⇒ **Basisgruppe an der GGS Karl-Leisner, Kleve (S. 115)**

7.3.2 Vermittlung von Lernstrategien

Die wirksamsten Verfahren zur Unterstützung bei Lernschwierigkeiten stellen u.a. die direkte Instruktion sowie Strategieinstruktionen und strukturierte Formen des kooperativen Lernens dar, in denen Schülerinnen und Schüler sich nach klaren Abläufen zunehmend selbstständig Lerninhalte aneignen bzw. sich dabei gegenseitig unterstützen.⁶²

Selbstinstruktionstraining⁶³

Das Selbstinstruktionstraining kann innerhalb einer Kleingruppe mit Kindern durchgeführt werden, bei denen ein ausgeprägt impulsives, leicht ablenkbares, wenig konzentriertes oder wenig strukturiertes Arbeitsverhalten zu beobachten ist. Durch das Training soll das Kind zu einem planvolleren Arbeitsstil angeleitet werden.

⁶¹ vgl. Lernförderung im Team, Salzberg-Ludwig, K./ Matthes, G. (Hrsg.), (2011), S. 88 ff.

⁶² vgl. Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW-ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis, MSW, (2016) S. 16

⁶³ vgl. Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten, Döpfner, M./ Schürmann, S./Frölich, J. (1989), S. 167 ff.

Durch die Anwendung von Signalkarten, unterstützt durch lautes Denken (Selbstinstruktion), lernt das Kind Schritt für Schritt planvolles Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben.

Die Technik der Selbstinstruktion wird zunächst anhand spielerischer Übungen dem Kind seitens der Lehrkraft modellhaft vorgeführt (z.B. Durchfahren eines Labyrinths, Puzzlespiel, Ausmalen,...) und danach auf schulische Inhalte übertragen.

Eine beispielhafte Anleitung findet sich unter:



Praxisbeispiele:

⇒ **Selbstinstruktionstraining (S. 89)**



Arbeitshilfen (S. 118):

⇒ **Signalkarten**



Anhang:

⇒ **Auflistung wirksamer Förderprogramme (S. 202)**

→ Kognition: Marburger Konzentrationstraining

→ Training mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern

Direkte Instruktion ⁶⁴

Bei der direkten Instruktion handelt es sich um ein Lernen, das stark von der Lehrkraft gelenkt wird und sich sehr eng an den Lernvoraussetzungen und den Lernfortschritten des Kindes orientiert. Dadurch sollen lernschwache Schülerinnen und Schüler in ihrer Informationsverarbeitung nachdrücklich entlastet werden. Sie sollen insbesondere:

- Grundkenntnisse bis zur sicheren Verfügung einüben.
- durch die strukturierte Vorbereitung der Lerninhalte die zentralen Lernziele möglichst direkt erreichen und durch überflüssige Lernaufgaben kognitiv entlastet werden.
- in ihrem zentralen Lernverhalten unmittelbar unterstützt und angeleitet werden, um sichere Lerngewinne zu erzielen, die langfristig abrufbar bleiben.

Da Anleitung, Übung und Wiederholung die Grundvoraussetzungen für das Erlernen neuer Fähigkeiten sind, gliedert die direkte Instruktion den Lernprozess dafür in drei Abschnitte:

- Feststellung des Lernstandes (LZK, Schulheft, Hausaufgaben) oder informelle Überprüfung
- Mithilfe des „lauten Denkens“ soll das Kind seine Denkprozesse erläutern, damit der Lehrkraft die Herangehensweise des Kindes deutlich wird.

⁶⁴ vgl. Interventionen bei Lernstörungen – Förderung, Training und Therapie in der Praxis, Lauth, G./Grünke, M./Brunstein, J. (Hrsg.), (2014) S. 419 ff.

- Förderung des Lernens durch explizite Modellierung und Einübung der Inhalte.

Neue Lerninhalte werden in überschaubare Teilschritte untergliedert. Die Lehrkraft dient hierbei als Modell und führt die einzelnen Schritte vor:

- **Rückschau:** Zusammenfassung und Wiederholung der Lerninhalte aus der letzten Stunde
- **Präsentation des neuen Inhalts/Modellierung der Vorgehensweise:** Neue Lerninhalte werden schrittweise benannt, anhand ausgearbeiteter Lösungsbeispiele erklärt und wirksame Lösungsstrategien verdeutlicht.
- **Angeleitetes Üben/Korrektur & Feedback:** Das Kind bearbeitet den Lernstoff und wird engmaschig beobachtet, ggf. werden Hilfen und Hinweise gegeben. Das Kind erhält direkte Rückmeldung zur Richtigkeit der Lösungen und zum Vorgehen.
- **Eigenständiges Üben:** Verläuft das Lernen unter Anleitung erfolgreich, reduziert die Lehrkraft ihre explizite Anleitung und Hilfen, um ein zunehmend selbstständigeres Lernen herbeizuführen.
- **Wöchentliche und monatliche Rückschau:** Zur Festigung der erlernten Fähigkeiten werden bereits vermittelte Lerninhalte in regelmäßigen Intervallen wiederholt.

Die beschriebenen Phasen finden sich sowohl in der Struktur einer Förderstunde als auch in der Gliederung einer ganzen Unterrichtsreihe wieder. Der Stellenwert der einzelnen Phasen richtet sich nach den Lernvoraussetzungen. Die Methode der direkten Instruktion ist nicht nur wirksam im Förderunterricht, sondern kann auch als Unterrichtsprinzip einer eher leistungsschwachen Klasse eingesetzt werden.

7.3.3 Begleitende Fördermaßnahmen im Anfangsunterricht Mathematik

Schulanfängerinnen und -anfänger mit oder ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen zeigen in ihren mathematischen Kompetenzen eine große Leistungsheterogenität. Der arithmetische Anfangsunterricht sollte grundsätzlich an die Vorkenntnisse der Kinder anknüpfen. So müssen die ersten Wochen vor allem dazu genutzt werden, individuell zu überprüfen, auf welchem Entwicklungsstand das einzelne Kind steht, um daraus zeitnah entsprechende Fördermaßnahmen abzuleiten, denn gravierende Mängel und Lücken im Mengen- bzw. Zahlverständnis stellen ein hohes Risiko für die Ausbildung einer Rechenschwäche dar.

Für die Überprüfung stehen sowohl vielfältige informelle Verfahren, als auch Screenings und Testverfahren zur Verfügung, die im Anhang aufgeführt und ausführlich beschrieben werden:



Anhang:

- ⇒ **Aufstellung diagnostischer Verfahren in der Primarstufe (S. 187)**
- Mathematik

Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf **ILSA** (Individuums- und Lernentwicklungszentriertes Screening Arithmetik) und das begleitende Förderprogramm, das im Rahmen einer schulübergreifenden Fortbildung erworben wird und mittlerweile an vielen Grundschulen des Kreises Kleve zum Einsatz kommt:

ILSA und das begleitende Förderprogramm wurde zur Unterstützung von Schulen bei der Vermittlung des mathematischen Anfangsunterrichts und zur Prävention von Rechenschwäche / Dyskalkulie entwickelt.

Merkmale dieses Konzeptes sind:

- Verbindung von Screening- **und** Förderprogramm für den mathematischen Anfangsunterricht.
- Hilfe bei der Vermeidung von Rechenschwäche und Verständnisproblemen.
- Förderung mit den angebotenen Materialien sowohl im Anfangsunterricht im Klassenrahmen, als auch später in den Folgeklassen.
- Aufbau und Festigung des Zahlverständnisses erfolgt auf enaktiver, ikonischer und symbolischer Ebene.
- Förderung von lernschwachen und lernstarken Rechnern gemeinsam im Klassenunterricht möglich.
- Durch ein PC-gestütztes, qualitatives Protokollprogramm wird eine individualisierte Zusammenstellung von Fördergruppen ermöglicht.
- Rechenkarten stellen den Großteil des Materials dar. Alle Rechenkarten verfügen über einen Selbstkontroll-Mechanismus.



weitere Infos unter: www.rechenschwaeche.org

⇒ ILSA-Lernentwicklung für Schulen

Unabhängig von den vorgegebenen Inhalten der jeweiligen Mathematik-Lehrwerke für die 1. Klasse, sollten folgende Inhalte im Anfangsunterricht Berücksichtigung finden:

Pränumerik:

- Visuomotorische Koordination: Schneiden, Malen, Nachspuren von Mustern, Zeichen und Ziffern
- Wahrnehmung der Raum-Lage: Aufgaben zum Kneten, Schreiben von Zahlen
- Wahrnehmung räumlicher Beziehungen/Anwendung räumlicher Begriffe: Orientierung in der Klassen, im Schulgebäude, im Schulranzen
- Klassifikation/Seriation: Eigenschaften erkennen und benennen/Muster legen, Dinge nach bestimmten Kriterien sortieren, ...
- 1:1 Zuordnung: Tisch decken, Sachen verteilen
- Invarianz: Mengen zusammen/auseinander ziehen, Position der Elemente verändern, mit Elementen verschiedener Größe arbeiten

- Kinder eigenständig erklären lassen, was sie tun

Erwerb des Zahlbegriffs:

- Kardinaler Aspekt: Abzählen von Gegenständen, Ziffern als Symbol einer Menge kennen lernen
- Ordinaler Aspekt: Position der Elemente bestimmen: 1., 2., ...
- Beziehungsaspekt: Reihen bilden, Vorgänger/Nachfolger, Nachbarzahlen
- Klasseninklusion: Dazulegen/Wegnehmen, Zerlegen/Vereinigen von Mengen
- Mengenerfassung: simultan mit Hilfe von strukturierte Mengen: Fingerbilder, Würfelbilder, strukturierte Zahlenstreifen, ...

Der Förderung des simultanen und quasi-simultanen Erfassens von Mengen sollte genügend Zeit eingeräumt werden. Dadurch entwickeln die Kinder innere Vorstellungsbilder, auf die sie im weiteren Verlauf des Mathematikunterrichts zugreifen können. Insbesondere das Erkennen von Zahlbeziehungen und das (mentale) Zerlegen von Zahlen wird durch abgespeicherte Vorstellungsbilder vereinfacht und kann ein rechtzeitiges Ablösen vom zählenden Rechnen unterstützen.

Weitere Informationen, Anregungen, und detaillierte Vorschläge zu Förderung bzw. Fördermaterialien finden sich unter:



Anhang:

- ⇒ **Auflistung wirksame Förderprogramme für die Primarstufe (S. 202)**
- Mathematik



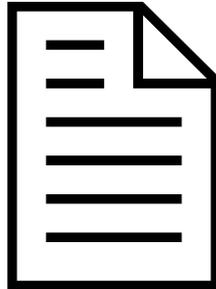
www.brd.nrw.de/schule/inklusion

- ⇒ **1. Themenhaft Inklusion: Sprache, S. 43 ff.**



www.rechenschwaecher.org/

- **Journal** → **Kopf und Zahl**



Praxisbeispiele

- **Eine Unterrichtsreihe im Fach Mathematik**
- **Beispielhafte Förderpläne (GL-Kind und präventive Förderung im Fach Mathematik)**
- **Selbstinstruktionstraining anhand von Signalkarten**
- **Classroom-Management**
- **Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen an der Rheinschule Emmerich**
- **Die Umsetzung der Trainingsraum-Methode**
- **Leitfaden zur Streitschlichtung**
- **Mut-tut-gut**
- **Förderkonzept zum Ausgleich von besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und/oder Rechtschreibens**
- **Teamgeist**
- **Pausen-Trainingsraum**
- **Visualisierung von Klassenregeln**
- **Sozial-Ziele-Center**
- **Basisgruppe**
- **Streitschlichterausbildung**
- **Vorstrukturierter Wochenplan**

Eine Unterrichtsreihe im Fach Mathematik

Bedingungsfeld:

Die Klasse 3 ist eine Klasse des Gemeinsamen Lernens. In dieser Klasse lernen 25 Schüler und Schülerinnen, davon 5 Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf:

- 2 Kinder, sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich SQ, zielgleich
- 1 Kind, sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf in den Bereichen SQ und LE
- 1 Kind, sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf in den Bereichen KM und LE
- 1 Kind, extreme Wahrnehmungsstörungen, sonderpäd. Unterstützungsbedarf KME
- 1 Kind ohne Deutschkenntnisse, Flüchtlingshintergrund

Hinzu kommt noch ein Junge, ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, der jedoch im Bereich Mathematik Symptome einer Dyskalkulie zeigt.

Die Klasse wird täglich 2 Stunden (Mathematik/Deutsch) in einer Doppelbesetzung (Klassenlehrerin/Sonderpädagogin) unterrichtet. Dabei kommen die im Baustein „Als Team unterrichten“ beschriebenen Kooperationsformen variabel zum Einsatz.

Thema der Unterrichtsreihe:

Kombinatorik – Sachstrukturen erkennen, auswerten und übertragen.

Wir entwickeln kombinatorische Fähigkeiten anhand handlungsorientierter Aufgabenstellungen.

1. Einheit	Wir lernen das „Viertelland“ ⁶⁵ kennen und bearbeiten eine zweistufige kombinatorische Aufgabe		
Phase/ Sozialform	Grundschullehrkraft	Sonderpädagogische Lehrkraft	Kooperationsform
Einstieg Plenum	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzarbeit mit dem Flüchtlingskind im Nebenraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesen der Rahmengeschichte „Das Viertelland“ • Vorstellen der Einstiegsaufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht
Arbeitsphase Einzelarbeit Partnerarbeit (Bushaltestellenprinzip)	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung und Unterstützung der SuS beim Legen möglicher Kombinationen und Übertragen der Ergebnisse durch Zeichnen • Anleitung und Begleitung des gemeinsamen Sichtens, Vergleichens und Ergänzens der gesammelten Kombinationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Achtet darauf, dass Aufgabe von SuS mit Förderbedarf verstanden wurde und umgesetzt werden kann • Hat bewusst „ein Auge“ auf eventuell schwierige Konstellationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Unterrichten
Reflexion in zwei Gruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Bleibt mit der Großgruppe im Klassenraum und sammelt dort die Ergeb- 	<ul style="list-style-type: none"> • Geht mit ausgewählten Paaren in den Nebenraum, 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht unter Förderaspekten

⁶⁵ Die Klassenlehrerin unterrichtet ihre Klasse auch in den Fächern Deutsch und Religion und hat dort schon fächerübergreifend begonnen, das Bilderbuch mit der zugehörigen Geschichte „Das Viertelland“ von Gina Ruck-Pauquet zu erarbeiten.

	nisse u. thematisiert Strukturierungsmöglichkeiten	(SuS mit Förderbedarf SQ, die sich nicht trauen vor der Groß- gruppe zu sprechen)	
--	---	--	--

2. Einheit	Wir bearbeiten eine dreistufige kombinatorische Aufgabe		
Phase/Sozialform	Grundschullehrkraft	Sonderpädagogische Lehrkraft	Kooperationsform
Einstieg Plenum	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzarbeit mit dem Flüchtlingskind im Nebenraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Stellen der Einstiegsaufgabe, eingebettet in eine neue, kurze Geschichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht
Arbeitsphase Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung von handlungs- und anwendungs-orientiertem Ausprobieren der 3-Stufigkeiten mit Anschauungsmaterial • Gruppeneinteilung • Legen möglicher Kombinationen und Aufzeichnen 	<ul style="list-style-type: none"> • systematisches Sammeln und Anordnen der dreistufigen Lösung in einem Baumdiagramm mit den leistungsstärkeren SuS im Nebenraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht
Reflexion/ Kleingruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten besprechen • Mit Material auf Plakaten legen lassen • Unter Anleitung sortiert umstrukturieren, als Hinführung zum Baumdiagramm 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion im Hinblick auf Sinnhaftigkeit eines Baumdiagramms 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht

3. Einheit	Wir lernen das Baumdiagramm als Lösungsmöglichkeit mehrstufiger kombinatorischer Aufgaben kennen		
Phase/Sozialform	Grundschullehrkraft	Sonderpädagogische Lehrkraft	Kooperationsform
Einstieg/ Plenum	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzarbeit mit dem Flüchtlingskind im Nebenraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Arbeitsergebnisse der leistungsstärkeren Gruppe (Baumdiagramm) 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht
Arbeitsphase Einzelarbeitsphase der SuS mit Experten-, bzw. Haltestellenprinzip	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung einer weiteren Problemstellung zur Sicherung des Lernzuwachses. 	<ul style="list-style-type: none"> • angeleitete Kleingruppenarbeit mit den leistungsschwächeren SuS zum Erstellen eines Baumdiagramms im Nebenraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht
Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitende Expertenrunde mit 4-5 leis- 	<ul style="list-style-type: none"> • Leiten der Abschlussreflexion für alle SuS an- 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht

	tungsstarken SuS zum anstehenden Stationenlernen im Nebenraum	hand eines vereinfachten Baumdiagramms	
--	---	--	--

4. Einheit	Wir arbeiten an Stationen zu weiterführenden kombinatorischen Problemstellungen		
Phase/ Sozialform	Grundschullehrkraft	Sonderpädagogische Lehrkraft	Kooperationsform
Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen der neuen Problemstellungen des Stationsbetriebs unter Einbeziehung der Expertenkinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzarbeit mit dem Flüchtlingskind 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht
Arbeitsphase Einzelarbeit an Stationen	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung des Stationsbetriebes 	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung eines sprachtherapeutischen Stationsangebots für die SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf • Arbeit mit dem Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf KME 	<ul style="list-style-type: none"> • Stationenlernen • niveaudifferenziert
Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Stunde im Plenum mit besonderem Augenmerk auf einer ausgewählten Station 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit mit SuS, die das Prinzip des Baumdiagramms noch nicht verstanden haben (Regel- und GL-SuS) 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Unterricht

5. Einheit	Wir erarbeiten selbstständig (je nach individueller Lernvoraussetzung) eine mehrstufige kombinatorische Abschlussaufgabe zur Feststellung des Lernfortschritts und stellen abstrakt und systematisch eine zeichnerische Lösung dar.		
Phase/ Sozialform	Grundschullehrkraft	Sonderpädagogische Lehrkraft	Kooperationsform
Einzelarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stellung einer Leistungsüberprüfung für die Regel -SuS 	<ul style="list-style-type: none"> • Stellung einer Leistungsüberprüfung für die SuS mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • Niveaudifferenziert • Gemeinsames Unterrichten

Förderplan	von Februar xxx	bis Juli xxx		
Für: XXX	Klasse: 3a	Sbj: 3	Förderschwerpunkt: LE/ESE	Bildungsgang: Lernen

Entwicklungs- bereiche	Ist-Lage	Ziele	Maßnahmen	Evaluation/ Evaluationsinstrument
Lern- und Leistungs- Verhalten	<ul style="list-style-type: none"> • motivierte und interessierte Mitarbeit • lässt sich leicht von anderen SuS oder Nebengeräuschen ablenken, nimmt viel Kontakt mit seinen Nachbarn auf, kommentiert deren Verhalten • hohe motorische Unruhe, trotz medikamentöser Einstellung 	<ul style="list-style-type: none"> • richtet Aufmerksamkeit auf sich selbst • kommentiert die Mitschüler weniger • arbeitet leise 	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzt am Einzeltisch • Verstärkersystem: Smileyrennen • Bewegungsphasen einräumen • handlungsorientiertes Material 	<ul style="list-style-type: none"> • im gem. Gespräch äußerte x selbst den Wunsch am Einzeltisch zu sitzen • nimmt Verstärkerplan sehr gut an
Emotionalität	<ul style="list-style-type: none"> • fordert oft Bestätigung ein • möchte alles richtig machen • zeigt geringe Frustrationstoleranz bei Fehlern • fühlt sich oft durch Äußerungen von Mitschülern provoziert (besonders in der Frühstückspause u. Hofpause), obwohl diese nicht persönl. an ihn gerichtet sind • reagiert darauf mit Treten, Schlagen, Schubsen 	<ul style="list-style-type: none"> • entwickelt Zutrauen in eigene Fähigkeiten • entwickelt Durchhaltevermögen • lernt Äußerungen seiner Mitschüler zu differenzieren • lernt angemessen auf vermeintliche Provokationen zu reagieren (Frühstückspause) 	<ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Lernangebote gemäß seines Leistungsstandes • wiederkehrende, ähnliche Übungsformate, die er selbständig bearbeiten kann • Möglichkeiten der Selbstkontrolle • Lernerfolge und Fortschritte • positiv hervorheben • nimmt am Sozialtraining mit der Sozpäd. teil • darf sich nach Konflikt eine kurze Auszeit nehmen, um sich zu beruhigen, bespricht dann Situation mit Unterstützung von L. • Thematisierung im Klassenrat • X dokumentiert in seinem „Ich schaffs!“ - Heft mit Unterstützung von L., wie Frühstückspause verlaufen ist 	<ul style="list-style-type: none"> • U.-Beobachtung • Wochenplan • nimmt Angebot der gemeinsamen Klärung an • kann seine Anteile am Konflikt gut benennen

Fächer/Fachbereiche				
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> kennt und benennt die meisten Buchstaben (außer v, c, x, y, ä, ü, ö, ch, äu, eu) Laut-Buchstaben-Beziehung teilweise nicht gesichert, verwechselt o/a, ei/ie, d/b schreibt einzelne Bs spiegelverkehrt Auslassungen, Skelettschrift beim freien Schreiben von Sätzen Einzelne Wörter mit VK-folge schreibt er richtig fehlende Wortgrenzen Unsicherheiten beim formgerechten Schreiben der Buchstaben liest langsam, teilw. segmentiert 	<ul style="list-style-type: none"> trainiert weiter phonologischen Bewusstheit: ⇒ schwingt Wörter in Silben, hört einz. Silben heraus u. benennt diese lernt und festigt weitere Buchstaben bzw. Bs-Verbindungen (v,c,x,y) wdh./festigt Laut-Buchstaben-Bez.(b/d, o/a) schreibt lautgetreue, mehrsilbige Wörter mit Lautpunkten zur Selbstkontrolle beachtet Buchstabenkönige schreibt formgerecht hält der Lineatur ein steigert die Lesegeschwindigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Mein Silbenheft (Schubi-Verlag) Mein Wort- u. Satzheft (Schubi-Verlag) Rechtschreiben 1, (Jandorf- Verlag) Lesestars 1: Silbentraining Bausteine 1, Arbeitsblätter (Diesterweg) ⇒Teil B Einsterns Schwester: Buchstabenhefte Graphomotorische Übungen im Heft Lesetexte: Sommer-Stumpenhorst 	<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung 1:1 LZK WP
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> rechnet im ZR bis 20 zählend Zahlzerlegungen und -ergänzungen gelingen mit konkreter Anschauung kennt die Ziffern/ Mengen von 1 bis 100 kann Zahlen im ZR bis 100 noch recht unsicher vergleichen, ordnen und darstellen vertauscht beim Schreiben oft Z und E schreibt Ziffern spiegelverkehrt 	<ul style="list-style-type: none"> automatisiert Add. und Subtr. im ZR bis 20, löst sich von zählendem Rechnen wWdh. „Verliebte Zahlen“ lernt Stellenwertsystem ZR 100 add. Z/ZE; ZE/ZE ohne ZÜ add. mit ZÜ (analoge Aufgaben) subtr. Z/ZE; ZE/ZE ohne ZÜ subtr. mit ZÜ 	<ul style="list-style-type: none"> Teilnahme an Fördergruppe Differenzierter Wochenplan Komm mit, rechne mit, (Finken-Verlag) Zählendes Rechnen überwinden(Auer Verlag) 	<ul style="list-style-type: none"> LZK WP Überprüfungsbögen aus „Komm mit...“

Vereinbarungen:

mit dem/der Schüler/in	mit den Eltern/Sorgeberechtigten	im Team
<ul style="list-style-type: none"> Wenn ich in einen Streit gerate, hole ich mir Hilfe bei meiner Lehrerin. Ich trage mir in mein "Ich schaff's - Heft ein, wie die Frühstückspause verlaufen ist". <p>_____ Unterschrift</p>	<ul style="list-style-type: none"> tägl. Leseübung mit x Mutter zu Hause Frau x zeichnet den Leseplan tägl. ab <p>_____ Unterschrift der Eltern/Sorgeberechtigten:</p>	<ul style="list-style-type: none"> Differenzierung des Mathe-und Deutsch-Wochenplans erfolgt durch die Sonderpädagogin ebenso Erstellung von LZK

Förderplan	von Februar xxx	bis Juli xxx		
Für: xxx	Klasse: 2a	Sbj: 2	Förderschwerpunkt: ---	Bildungsgang: Grundschule

Entwicklungs-bereiche	Ist-Lage	Ziele	Maßnahmen	Evaluation/ Evaluations-instrument
Lern- und Leistungsverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • sehr zurückhaltend im Mathematikunterricht im Klassenverband, spricht nur nach Aufforderung • weint im Matheunterricht schnell, wenn sie das Gefühl hat, Aufgabe nicht zu können, zeigt sich dann blockiert, benötigt viel Zuspruch um weiterzuarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Selbstvertrauen in mathematischen Fähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • kleinschrittige Erarbeitung • handlungsorientiert • kleine Lernportionen • viele Wiederholungsformate 	<ul style="list-style-type: none"> • U.-Beobachtung • HA-Kontrolle
Fächer/Fachbereiche				
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> • S.o. • zeigt sich oft überfordert, einfache Aufgaben kann sie dann nicht mehr errechnen • ZR 20: +/- im bei ZÜ überwiegend zählend • ZR 20: +/- ohne ZÜ analog ZR 100: • orientiert sich teilw. noch unsicher: Vorgänger/Nachfolger • Zahlendreher bei den Ziffern • Rückwärtszählen teilw. fehlerhaft • Z+/- Z: ok. • ZE +E: ok. • ZE -E:ok. • Z-E: unsicher • ZE +/-ZE: unsicher, zählend • Kopfrechnen fällt schwer, muss Aufgabe schriftl. vor sich sehen • rechnet vielfach schematisch • Wechsel zw. Aufgabentypen fällt ihr schwer 	<p>Weiterhin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensives Üben innerer Vorstellungsbilder • Verliebte Zahlen trainieren • Anbahnung von Automatisierung, materialgestütztes Rechnen mit Mengenbildern im ZR bis 100 • Intens. Üben des Zehnerübergangs: +/- • Analogieaufgaben nutzen • Erarbeitung Subtraktion: Z-E; ZE-ZE, anfangs ohne ZÜ 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme am Förderband: 2x in der Woche • innere Differenzierung im Klassenverband über Mathe-Plan • materialgebundenes Rechnen: Fingerbilder, Zehnerfeld, Zwanzigerfeld, Eierkartons <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ABs: „Komm mit“, ZR bis 100, Finken-Verlag • Fit trotz Rechenschwäche, AOL-Verlag • Zählendes Rechnen überwinden: ZR bis 20, Auer-Verlag • Zählendes Rechnen überwinden: ZR bis 100, Auer-Verlag • Rechnen ohne Stolpersteine, Bd: 2a, 2b 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbeobachtung • informelle Überprüfung • LZK

Beispiele für die Anwendung der Signalkarten bei Schulaufgaben⁶⁶

Anna kauft sich zwei paar Hosen im Winterschlussverkauf. Eine Hose kostet 20 €.

Sie bezahlt mit einem 50 €-Schein. Wie viel bekommt Anna zurück?

Stop, was soll ich tun?

„Ich soll ausrechnen, wie viel Geld Anna zurückbekommt.“

Wie ist mein Plan?

„Ich rechne zuerst aus, wie viel zwei Hosen kosten.“

„Danach ziehe ich den Preis von 50 € ab.“

Sorgfältig, Schritt für Schritt

„2 mal 20 € sind 40 €.“

„50 € minus 40 € sind 10 €.“

„Anna bekommt 10 € zurück.“

Stop, überprüfen!

„ $2 \cdot 20 = 40$; $50 - 40 = 10$, stimmt.“

Prima!

Beispiel beim Abschreiben oder bei Diktaten

Stop, was soll ich tun?

„Ich soll den Text von ... bis ...abschreiben.“

Wie ist mein Plan?

„Ich lese zuerst den ganzen Text durch.“

„Dann fange ich an und lese immer drei Worte.“

„Die schreibe ich dann in mein Heft und lese sie dabei noch einmal laut vor.“

„Ich acht besonders auf Groß- und Kleinschreibung.“

„Bei schwierigen Wörtern vergleiche ich direkt.“

Sorgfältig, Schritt für Schritt

(laut während des Schreibens mitlesen)

Stop, überprüfen!

(Noch einmal langsam Wort für Wort lesen und bei schwierigen Worten noch einmal vergleichen!)

Prima!

⁶⁶ vgl. Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten, Döpfner/ Schürmann/Frölich (1989), S.169
→ Die zum Einsatz kommenden Signalkarten finden sich als Kopiervorlage bei den Arbeitshilfen

Classroom-Management

Ritualisierungen (für alle verpflichtend!)

1. Schultag

1.1 **Montagsmorgenkreis** (Klassenlehrer muss 1. Std. in eigener Klasse unterrichten)

- Der Zeitrahmen kann frei gewählt werden. (von 10 min bis 45 min)
- Beispiel für Satzstruktur: „Das schönste an meinem Wochenende war, dass...“
- möglich: Jeden Morgen mit einem Lied beginnen. (z.B. Lied der Woche)

1.2 **Tagesplan**

- visualisierte Abfolge des Tages mit Symbolkarten für die verschiedenen Lernbereiche (Lehrer entscheidet selbst, welche Symbolkarten)
- Datum (Jahreszeit, Monat, Tag)
- Mit Satzstruktur einüben: „Heute ist Montag, der...“
„In der ersten Stunde haben wir...“
„Danach haben wir...“

1.3 **Trainingsraumabfrage**

- Schüler antworten möglichst in ganzen Sätzen
 - Satzmuster einüben
- In Klasse 1/2 werden zwei Abfragen durchgeführt.
- In Klasse 3/4 wird eine Abfrage durchgeführt.

1.4 **Verlaufstransparenz und Zieltransparenz für die einzelne Unterrichtsstunde**

- im Klassenunterricht, sonst auf Lerngruppe abgestimmt
- sollte auf jeden Fall mündlich stattfinden, möglichst auch visualisiert

1.5 **Klassendienste**

- sichtbar in der Klasse aushängen
- Minimum ab 1. Klasse: Kakaodienst, Austeildienst, Fegedienst, Pausenhelfer
- Außerdem: Datumsdienst, Stundenplandienst, Garderobendienst, Ordnungsdienst, Blumendienst, Tafeldienst...

1.6 **Ruhezeichen**

- Optisch: Handzeichen
- Akustisch: „Ping“

1.7 **Belohnungssystem**

- Jede Lehrkraft entscheidet optional über ein individuelles Belohnungssystem.

2. Schuljahr

2.1 Liedermappe

- Liedermappe mit CD mit Liedern zu Jahreskreis
- Martinslieder und Schulfeste/Veranstaltungen sind verpflichtend (in Mappe mit Sternchen markiert), Lieder zu den anderen Bereichen in Auswahl und nach Absprache

2.2 Feste feiern (Brauchtum)

- Weihnachten, Karneval, Sankt Martin, Geburtstage...

2.3 DaZ

- Katalog mit Satzanfängen erstellen zur Nutzung im Alltag
- Aufgaben zur Sprachförderung aus den Lehrwerken „der die das“ und „eins zwei drei“ nutzen

2.4 Englisch

- vgl. DaZ
- Classroom-Phrases

2.5 Methodenkatalog für jede Jahrgangsstufe

- hängt in Klassen aus

2.6 Strukturierung des Klassenraumes für Vertretungen / Klassenordner

Inhalt Klassenordner

1. Klassenliste (OGS Kinder markieren)
2. Übersicht OGS Kinder mit Gruppenzugehörigkeit
3. Stundenplan
4. ad hoc Vertretungs-Plan
5. Übersicht über Förderstunden und Namen der teilnehmenden Kinder, wenn es sich um Randstunden handelt
6. Übersichtsbogen Förderung LRS, Mathe, DaZ,...
7. Verabredungskalender / ausgefüllt
8. Passwörter der Kinder (Antolin,...)
9. Beobachtungsbögen
10. Förderpläne (GL Kinder und präventiv geförderte Kinder)
11. Kopiervorlagen für Trainingsraum, Toilettenbesuche, Materialliste
12. ausgeteilte Elternpost
13. Entschuldigungen

Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen an der Rheinschule Emmerich

Regel	Regelverstoß	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Wir sind freundlich und höflich. • Wir gehen respektvoll miteinander um. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beleidigungen • Spucken • „leichte“ körperliche Auseinandersetzung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gespräch mit den Beteiligten, Entschuldigung vor der Gruppe, die dies mitbekommen hat; ggf. im Klassenrat und/oder in der Vollversammlung und Wiedergutmachung (Bild malen, Brief schreiben) 2. Gespräch und wie unter 1 beschrieben + Verhaltensvertrag und/oder Reflexionbogen 3. Information der Eltern ggf. Gespräch Eltern (E) – Kind (K) – Lehrer/Lehrerin (L) - Schulleitung (SL) über weitere Maßnahmen (u.U. Ordnungsmaßnahmen)
<ul style="list-style-type: none"> • Wir tun keinem anderen mutwillig weh. 	<ul style="list-style-type: none"> • Körperliche Gewalt 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sofortige Benachrichtigung der Eltern mündlich und schriftlich + Pausenverbot + Entschuldigung + Wiedergutmachung vor der Gruppe, die das Verhalten beobachtet hat 2. persönliches Gespräch mit E – K – L – SL 3. Androhung von Ordnungsmaßnahmen 4. Ordnungsmaßnahmen (Ausschluss an einzelnen oder mehreren Tagen,...) 5. Benachrichtigung des Jugendamtes (JA)
<ul style="list-style-type: none"> • Wir hören sofort auf, wenn ein Kind oder ein Erwachsener „Stopp!“ sagt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht auf „Stopp“ reagieren 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Regel 10x abschrieben oder Gedanken aufschreiben, warum es wichtig ist auf „Stopp!“ zu hören (kleinere Kinder können auch malen oder Text diktieren) 2. eingeschränktes Pausenverbot: nicht nach draußen, sondern drinnen am Tisch sitzen (Langeweile ist gut zum Nachdenken! ☺) 3. Verhaltensplan 4. Elterngespräch und weitere Maßnahmen, wenn erzieherische Maßnahmen nicht greifen
<ul style="list-style-type: none"> • Wir hören auf die Erwachsenen. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Ansagen“ der Erwachsenen der Schule werden nicht befolgt. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Trainingsraumkonzept bei Vorfällen im Unterricht/ bei außerunterrichtlichen Situationen Regel abschreiben + Entschuldigung und Wiedergutmachung vor der Gruppe, die es mitbekommen hat 2. Elterninformation und ggf. Gespräch mit Kind – E – L – SL 3. weitere Maßnahmen: Ausschluss vom Unterricht/von Pausen/von Schulveranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> • Wir halten uns an die Klassenregeln: <ul style="list-style-type: none"> – Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte. – Ich bleibe ruhig auf meinem Platz sitzen. – Ich höre ganz genau zu. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verstoß gegen die Klassenregel 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Trainingsraumabfrage + Entschuldigung mündlich vor der Gruppe und dem Lehrer/der Lehrerin. Das TR Rückkehrformular wird ergänzt durch: Bei wem muss ich mich entschuldigen? 2. nach 3x TR – Elterninformation 3. nach 6x TR – TR-Konferenz 4. nach 9x TR – Ausschluss aus der Klasse für einen Tag bzw. mehrere Tage 5. nach 12x TR – Ausschluss vom Unterricht für einen Tag bis mehrere Tage

<ul style="list-style-type: none"> • Wir gehen nur zur Toilette, wenn wir wirklich müssen. Die Toiletten sind nur zur Verrichtung der Notdurft zu benutzen. • Ich respektiere die Intimsphäre der Mitschüler/Mitschülerinnen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verstoß gegen die Toilettenordnung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. bei absichtlicher Verunreinigung selber reinigen; Hausmeister um Reinigungsmittel bitten und Elterninformation Einzelfallentscheidung im L-Team 2. bei Wiederholung Toilettengänge unter Aufsicht/in Begleitung <ol style="list-style-type: none"> 1. bei Kind entschuldigen und Wiedergutmachung 2. Verhaltensvereinbarung 3. bei Wiederholung Elterninformation und nur in Begleitung zum Toilettengang
<ul style="list-style-type: none"> • Während der Schulzeit bleibe ich auf dem Schulgelände. • Ich darf das Gelände nur nach vorheriger Erlaubnis durch einen Erwachsenen und unter Aufsicht für kurze Zeit verlassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlassen des Schulgeländes ohne Erlaubnis 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Im Gespräch klären, warum das Kind auf dem Schulgelände bleiben muss 2. Regel schreiben 3. bei Wiederholung Gespräch K – E – L – (SL) <p>bei Weglaufen (auch nach Ankündigung des Kindes)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schulleitung informieren und weiteres Prozedere absprechen 2. Elterninformation mit Rückrufaufforderung, sobald das Kind zu Hause erscheint 3. ggf. Polizei informieren 4. zeitnah (entweder am gleichen Tag oder am nächsten Morgen vor Unterrichtsbeginn) gemeinsam mit Eltern in der Schule Gespräch bei der SL (vorher keine Teilnahme am Unterricht und Pause) <p>Hinterhergehen ist rechtlich nicht erforderlich, da man davon ausgehen kann, dass Schulkinder die Regel kennen und wissentlich nicht einhalten. Unfallschutz besteht weiterhin.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wir gehen achtsam mit eigenem und fremdem Eigentum um. • Wir halten unseren Arbeitsplatz und die Klasse sauber. • Wir halten das Schulgebäude und den Schulhof sauber. • Wir sind eine kaugummifreie Schule. 	<ul style="list-style-type: none"> • Willkürliche Verschmutzung • Beschädigung • Kaugummikauen in der Schule 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gespräch mit dem Verursacher/Kaugummi im Müll entsorgen 2. Säuberung/Reparatur/Ersatz 3. schriftliche Benachrichtigung der Eltern 4. ggf. Gespräch K – E- L – SL
<ul style="list-style-type: none"> • Wir erscheinen pünktlich und ausgeschlafen zum Unterricht. • Ich gehe beim ersten Klingeln sofort in meine Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verspätetes Erscheinen zum Unterricht 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ermahnung/Entschuldigung 2. Verspätungszeiten sammeln/addieren und zu einem späteren Zeitpunkt nach vorher schriftlicher Elterninformation nacharbeiten lassen (vor oder im Anschluss an den Unterricht) 3. Gespräch mit E und K bei häufiger Verspätung (Ursachenklärung) 4. versäumte Zeit wird unter Fehlstunden aufgelistet

<ul style="list-style-type: none"> • Bälle werden im Schulgebäude in der Hand gehalten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ballspielen in der Schulhalle 	<ol style="list-style-type: none"> 1. mündliche Verwarnung 2. Ball abnehmen 3. Regel abschreiben 4. Fußballverbot für begrenzte Zeit
<ul style="list-style-type: none"> • Mein Handy ist in der Schule ausgeschaltet in der Schultasche. Am besten lasse ich es zuhause. • Spielsachen lasse ich zuhause (Ausnahme: Spielzeugtag) 	<ul style="list-style-type: none"> • Benutzung des Handys im Unterricht/in der Pause/auf dem Schulgelände in der Schulzeit • Spielen mit den Spielsachen im Unterricht 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Verwarnung/Handy o. Spielzeug in Tasche stecken 2. Handy/Spielzeug wegnehmen; dem Kind nach Schulschluss aushändigen 3. Elterninformation 4. bei wiederholtem Benutzen – Eltern holen das Handy/Spielzeug bei der SL ab, Gespräch E – K – SL <p>Keine Haftung durch die Schule bei Verlust oder Beschädigung!</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wir achten darauf, dass wir unser Material immer vollständig und funktionsbereit mit in die Schule bringen (einschließlich Sportsachen, Hausschuhe). • Wir tragen in der Klasse Hausschuhe. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergessen von Material 	<ol style="list-style-type: none"> 1. einfache Erinnerung/Hinweis 2. beim 3. Mal Erinnerungszettel 3. Elterninformation (auch bei zu kleinen Schuhen,...) <ol style="list-style-type: none"> 1. einfache Erinnerung 2. Regel schreiben
<ul style="list-style-type: none"> • Ich erledige meine Lernaufgaben vollständig. 	<ul style="list-style-type: none"> • keine bzw. unvollständige Bearbeitung der Lernmappe 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Möglichkeit des Nacharbeitens am Wochenende 2. Elterninformation 3. Nacharbeit außerhalb der Unterrichtszeit (Einzelfallentscheidung ob vor dem Unterricht, im Anschluss an den Unterricht, in der Spielzeit der OGS); Eltern über zusätzliche Arbeitszeiten informieren.

Bei allen Maßnahmen wichtig:

- Dokumentation
- Motivationspläne/Verstärkerpläne etc. als Hilfe zum Erlernen des gewünschten Verhaltens im Blick haben; kleine Ansätze positiv verstärken
- Schulleitung informieren

Die Umsetzung der Trainingsraum-Methode

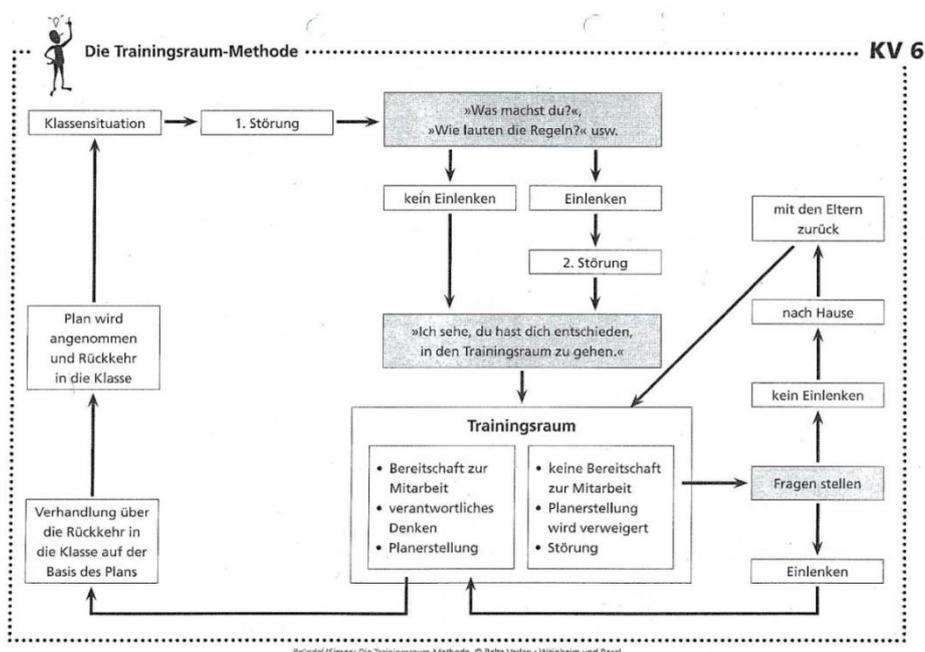
Die GGS Emmerich am Rhein arbeitet mit der Trainingsraum-Methode nach Dr. Heidrun Bründel und Erika Simon, um möglichst störungsfrei unterrichten und lernen zu können. Die Methode beruht auf klaren Regeln und Konsequenzen. Sie ist damit gerecht und für alle Anwesenden nachvollziehbar. Im Mittelpunkt dieser Trainingsraum-Methode stehen die Schüler, die für ihre Handlungen aktiv Verantwortung übernehmen lernen sollen.

1. Ziele der Trainingsraum-Methode
2. Übersicht zum Ablauf der Trainingsraum-Methode
3. Durchführung der Trainingsraum-Methode
4. Weiteres Vorgehen

1. Ziele der Trainingsraummethode

Bei der Trainingsraum-Methode sollen Unterrichtsstörungen vermieden werden, um mehr Spaß und Erfolg beim Lernen und Unterrichten gewähren zu können. Damit soll es zu einem entspannten Klassen- und Schulklima kommen. Die Schüler sollen lernen, wie sie ihre Probleme besser bewältigen können, Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen und dabei die Rechte anderer respektieren.

2. Übersicht



3. Durchführung der Trainingsraum-Methode

Die Trainingsraum-Methode beruht auf zwei Säulen:

1. Den Lehrer(innen) im Unterricht, die angemessen und respektvoll auf Störungen reagieren und den Störern trotzdem Entscheidungsfreiheit gewähren.
2. Den Lehrer(innen) im Trainingsraum, die den Störern zur Reflexion ihres Verhaltens anleiten und ihnen bei der Erstellung alternativer Handlungspläne helfen.

zu 1.) Im Unterricht

Es gibt sieben feste Regeln im Unterricht der Schule

- **Ich höre zu, wenn andere sprechen.**
- **Ich melde mich und warte, bis ich aufgerufen werde.**
- **Ich passe im Unterricht auf und beteilige mich.**
- **Ich spreche und verhalte mich höflich.**
- **Ich gehe rücksichtsvoll mit anderen um.**
- **Ich achte das Eigentum anderer.**
- **Ich befolge die Anweisungen meiner Lehrerinnen und Lehrer.**

Wenn diese Regeln durch eine(n) Schüler(in) gebrochen werden, wird es mit fünf klaren Fragen konfrontiert:

- a. Was tust du gerade? (“weiß nicht / nichts” --> Ich sehe, dass du ... machst.)
- b. Wie lautet die Regel?
- c. Was passiert, wenn du dich nicht an diese Regel hältst?
- d. Wofür entscheidest du dich?
- e. Und falls du doch wieder störst, was passiert dann?

Tritt das Problem erneut auf, wird dem Kind mitgeteilt “Du hast dich entschieden, in den Trainingsraum zu gehen!”. Es bekommt die schriftliche Zuweisung (Anhang 1) an den Trainingsraum und muss den Klassenraum sofort verlassen.

Es soll dabei besonders betont werden, dass es immer die Entscheidung des Kindes ist, was passiert. Es entscheidet sich bewusst für die Einhaltung der Regeln oder dagegen und entscheidet sich deshalb auch bewusst für den Trainings- oder Klassenraum. (“Es ist *deine* Entscheidung, wo du sein möchtest.”)

zu 2.) Im Trainingsraum

Die Trainingsraumlehrerin führt mit dem Kind ein kooperatives Gespräch. Dabei ist darauf zu achten, dass die Fragen

- positiv formuliert
- prozessbeschreibend (Wie möchtest du das genau machen?)
- so genau wie möglich (Was **genau** wirst du im Einzelnen tun?)
- im Kontrollbereich des Schülers (Was wirst **du** tun?) und
- in der Sprache des Schülers formuliert sind.

Das Gespräch verläuft in zwei Phasen.

- I. Verständnisfragen, bei denen aktiv zugehört wird und durch offene Fragestellungen Gedanken und Gefühle wiedergegeben werden.
- II. Lösungsorientierte Fragen, bei denen das Gespräch strukturiert geleitet wird, um das Verhalten im Unterricht zu thematisieren und einen Verhaltensplan aufzustellen.

zu 1.) Verständnisfragen

Nach einem freundlichen Empfang des Schülers/der Schülerin wird die Bereitschaft des Schülers/der Schülerin erfragt. Die Fragestellungen erfolgen alle ruhig und sachlich, wobei versucht wird, den Schüler/die Schülerin mit seinen/ihren Gründen zu verstehen. Es ist da-

rauf zu achten, dass nur über das Verhalten des Schülers/der Schülerin gesprochen wird und nicht auf (die mögliche) Schuld anderer eingegangen wird.

Dazu sollten folgende Fragen benutzt werden:

- Warum bist du hier?
- Wie ist es dazu gekommen?
- Wie hast du dich im Unterricht verhalten?
- Was hast du genau gemacht?
- Was hat dein(e) Lehrer(in) gesehen oder gehört?
- Gegen welche Regel hast du verstoßen?
- Was war deine Absicht? Was wolltest du erreichen? Warum hast du das gemacht?
- Ich habe es noch nicht genau verstanden. Kannst du mir das noch einmal erklären?
- Wie hast du dich gefühlt?
- Ich fasse einmal zusammen: ...

zu 2.) Lösungsorientierte Fragen

Bei der Reflexion über zurückliegendes und zukünftiges Verhalten soll der Unterschied zwischen diesen deutlich hervortreten. Die Schüler(innen) sollen aktiv mit einbezogen werden und intensiv zu ihren Ideen und Lösungsvorschlägen befragt werden. Das kostet Zeit und auch Mühe, die dem Kind zugestanden werden soll.

Folgende Fragen eignen sich dazu und sollen benutzt werden:

- Was möchtest du erreichen? Und wie kannst du das tun?
- Kannst du deine Ziele auch anders erreichen?
- Wenn du ... nicht mehr tun möchtest, was kannst du stattdessen machen?
- Was wirst du genau tun? Beschreibe es einmal ganz konkret.
- Woran kann dein(e) Lehrer(in) sehen, dass du dich bemühst, nicht mehr zu stören und dass du dich an die Regeln halten willst?
- Wer könnte dir bei deinem Vorhaben helfen?
- Wenn du Hilfe brauchst, von wem kannst du sie bekommen?
- Glaubst du, dass es realistisch ist, was du dir vorgenommen hast?
- Wer oder was könnte dir sonst noch helfen, deinen Plan einzuhalten?
- Kannst du jetzt deinen Plan schreiben?
- Wen fragst du nach dem versäumten Unterricht?

Planerstellung

Zur Erstellung von Plänen sollen folgende Hilfestellungen beachtet werden:

- auf ein eng begrenztes Gebiet beschränken
- ein erreichbares Ziel vereinbaren
- die Art und Weise der Handlung beschreiben, die zum Ziel führt

Diese Fragen sollen im Plan durch den Schüler/die Schülerin beantwortet werden:

- Wie kann dein(e) Lehrer(in) erkennen, dass du dir ein Ziel gesetzt hast?
- Woran kann dein(e) Lehrer(in) erkennen, dass du erfolgreich bist?
- Wie willst du mit dem Problem umgehen, wenn es demnächst wieder auftritt?

Die folgende Liste mit Unterrichtsstörungen und darauf bezogene Ideen für Pläne kann dabei helfen, etwas Geeignetes zu finden. Zu den angekreuzten Verstößen, gibt es außerdem ein Bild, was das Kind als Erinnerung zur Einhaltung des Plans nach dem Trainingsraumaufenthalt mit an seinen Platz nehmen kann.

Verstöße	Pläne	Visualisierung
rufen von unpassenden Bemerkungen	melden und abwarten, bis ich drangenommen werde	x
undisziplinierte Geräusche	Dinge nur gebrauchen wozu sie da sind vor der Stunde alle nötigen Materialien zurechtlegen, danach die Schultasche verschließen	x
ständiges Lachen		x
während des Unt. essen / trinken	nur in der Pause essen / trinken	x
Kaugummi kauen		
mit Papier o. a. werfen	auf den Unterricht konzentrieren; dem Lehrer angemessen mitteilen, dass mir langweilig ist	
durch die Klasse laufen	um Erlaubnis fragen, bevor man aufsteht	x
sich mit anderen Dingen beschäftigen z. B. Briefe schreiben	Aufmerksamkeit auf Lehrer richten, Blickkontakt, melden in der Pause Kontakt mit Mitschüler aufnehmen	x
vor Unterrichtsschluss einpacken	erst einpacken, wenn der Lehrer das Zeichen gibt	
mit MS reden	wegsetzen, Privatgespräche außerhalb des Unterrichts führen	x
MS beim Arbeiten stören		x
MS Material wegnehmen	selbst alles Material bereit haben, um Erlaubnis fragen, wenn ich etwas ausleihen möchte	x
mit MS während des Unt. streiten		x
MS beleidigen oder beschimpfen	in ruhigem Ton sagen, was einen ärgert, tief Luft holen und bis 10 zählen und sich dabei beruhigen	x
MS schlagen oder schubsen	in ruhigem Ton sagen, was einen ärgert	x
zu spät zum Unt. kommen	Wecker etwas früher stellen, kontrollieren, ob der Wecker gestellt ist, Haus immer um eine ganz bestimmte Zeit verlassen	x
uneinsichtiges, unangemessenes, unverschämtes Benehmen bei Ermahnung		
sich Anweisungen widersetzen		x
keine HA machen		x
Füße auf den Tisch legen	sich höflich verhalten und die richtige Sitzhaltung einnehmen	

Die Pläne gibt es in zwei Differenzierungsstufen nach dem Schreibumfang. Schüler der ersten und zweiten Klasse haben die Möglichkeit mehr anzukreuzen, wobei Schüler der dritten und vierten Klassen mehr selbst schreiben müssen.

4. Weiteres Vorgehen

Mit diesen Plänen (und evtl. Erinnerungsbildern) gehen die Schüler wieder zurück in ihren Klassenraum. Die Klassenlehrerin/Der Klassenlehrer heftet den Plan in einen dafür vorgesehenen Ordner.

Falls der Schüler/die Schülerin diesen Tag erneut stört, kann es sofort wieder in den Trainingsraum geschickt werden oder die Eltern werden informiert und kommen das Kind abholen. Am nächsten Schultag müssen sie dann das Kind zur Schule begleiten.

Kommt es zu einem dreimaligem Trainingsraumbesuch, bekommen die Eltern eine entsprechende schriftliche Information zugeschickt. Nach sechsmaligem Trainingsraumbesuch erfolgt eine Trainingsraumkonferenz. Daran nehmen das Kind, die Eltern, der Trainingsraumlehrer und die Lehrer der Klasse teil.

Trainingsraumbesuche können aber auch gelöscht werden. Dies kann jedes halbe Jahr zur Zeugnisausgabe passieren. Kinder, die nicht im Trainingsraum waren, werden durch die Lehrerin/den Lehrer gelobt. Schüler, die nur einmal im Trainingsraum waren, werden gelöscht und Kinder, die öfter im Trainingsraum waren, bekommen 5 bis 6 Wochen vor der Zeugnisausgabe die Möglichkeit in dieser Zeit trainingsraumfrei zu bleiben. Schaffen sie das, werden auch ihre Einträge gelöscht, so dass im neuen Schul(halb)jahr jeder von neuem - ohne Vorbelastung - starten kann.

Interne Evaluation

Eine interne Evaluation in Form einer **Lehrerbefragung** und eine **statistische Auswertung** der Trainingsraumbesuche hat uns in der Anwendung der Trainingsraummethode bestärkt. Es wurde mehrheitlich festgestellt:

- Unterrichtsstörungen werden reduziert.
- Die Störsituation wird durch die Abfrage entschärft und strukturiert.
- Die Entwicklung der Einsicht in die Eigenverantwortlichkeit des eigenen Verhaltens wird unterstützt.
- Die meisten Kinder haben einen Lerneffekt, die Störungen lassen nach.
- Die Lehrer haben eine Handhabe bei Störsituationen.
- Da es für alle Klassen gleichermaßen gilt, ist eine Orientierung und Verlässlichkeit gegeben.
- Einige Kinder sind resistent – hier sind andere Maßnahmen erforderlich.

Da die Lehrerstunden nicht ausreichen um täglich in allen Schulstunden eine Präsenz zu gewährleisten, werden einige Stunden durch Personal des Ganztages abgedeckt und andere durch einen Plan, der auf Doppelbesetzungen zurückgreift.

Streitschlichtung

Leitfaden zum Schlichtergespräch:

1. Was ist aus deiner Sicht passiert?

- Wenn A spricht, hört B zu.
- Keine Ausdrücke, Schimpfwörter usw. zulassen
- Keine Bewertung erlauben
- Bei unklarer Situation, fasst Streitschlichter noch einmal zusammen.

2. Wie hast du dich gefühlt?

- Wenn A spricht, hört B zu.
- Nur Ich-Botschaften
- Kurz und knapp beschreiben lassen (ohne 1. zu wiederholen)

„An welchem Punkt, hättest du die Situation ändern können?“

- den eigenen Anteil am Konflikt erkennen und benennen können

3. Was wünschst du dir von dem Anderen?

- Wenn A spricht, hört B zu.
- Nur Ich-Botschaften
- Realistisch bleiben

4. Was nimmst du dir vor?

- Wenn A spricht, hört B zu.
- Nur Ich-Botschaften
- Ohne Bedingungen daran zu knüpfen

5. Entschuldigung und/oder Wiedergutmachung

- Entschuldigung FÜR etwas von beiden Kindern einfordern

siehe auch:



Arbeitshilfen (S. 118):

- ⇒ Streitschlichtungs-Vertrag
- ⇒ Dokumentationsbogen

„Mut tut gut“

„Mut-tut-gut“ ist fest im Schulprogramm verankert. Die Durchführung erfolgt im Rahmen von drei Projekttagen für jeden Jahrgang mit unterschiedlichen Themen- und Übungsschwerpunkten.

Um „Mut tut gut!“ anbieten zu können, muss die durchführende Person eine entsprechende Qualifikation erworben haben.

An der Rheinschule gibt es zurzeit drei Personen, die diese Ausbildung absolviert haben. So ist es uns möglich, dass „Mut tut gut!“ Programm kostenneutral anzubieten und somit fest verankert ins Schulprogramm einzubinden.

Bausteine des Konzeptes sind:

1. Regeln

„Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht. Wie gehe ich mit anderen um?“

2. Ich:

- eigene Gefühle erkennen
- eigene Grenzen erkennen
- eigenen Selbstwert stärken

3. Du

- Gefühle der anderen erkennen
- Selbstwert des anderen anerkennen
- Grenzen setzen, Nein sagen

4. Gute, schlechte, komische Gefühle und Geheimnisse

- Gewaltformen
- Intuition vertrauen
- Handlungsalternativen in der Opfer- und Täterrolle
- Konfliktbewältigung

4. Wir

- Vertrauen und Verantwortung
- Handlungskompetenzen entwickeln
- Peergroup: Nein sagen ist mutig!
- Unterschied zwischen „Petzen“ – „Hilfe holen“ erarbeiten

5. Umgang mit Grenzen

- Werte und Normen in der Gesellschaft – Grundlagen für soziales und gewaltfreies Zusammenleben
- Rechts- und Unrechtsbewusstsein der Kinder stärken

Mut tut gut in Klasse 1 / 2

Didaktisch methodischer Schwerpunkt

- Ganzheitliches Lernen
 - im kognitiven Bereich der Wissensvermittlung
 - im affektiven Bereich der Einstellungsänderung
 - im handlungsorientierten Bereich der Verhaltensänderung
- Spielerische und bildnerische Methoden

Durchführung:

1. Tag Thema: „Ich“

- Regeln (Redeball / Frusty)
- Wahrnehmung und Gefühle
 - Was mag ich / nicht
 - Wahrnehmungsspiele
- Umgang mit Gefühlen
 - Eigene Gefühle definieren
 - Gefühle zuordnen, Reaktionen zuordnen
 - Intensivierung mit Symbolkarten
- Selbstwert (Selbstwert erkennen, Exponierter Stuhl)
- Umgang mit Grenzen (Grenzen setzen, Schreispiele)

2. Tag Thema: „Du“

- Umgang mit Gefühlen (eigene Gefühle definieren, die der anderen zuordnen)
- Wahrnehmung (Sinneserfahrung, Spiel)
- Umgang mit Grenzen
 - Grenzen wahrnehmen, akzeptieren, Intuitionsreihe
 - Grenzen setzen, Stoppkreis
- Selbstwert (eigener Selbstwert, Selbstwert des Anderen, Loben)
- Zusammenhalt (Gemeinsam stark, Spiel)
- Geheimnisse zuordnen, Reaktionen zuordnen (gute, schlechte, komische Geheimnisse)
- Hilfe holen („Hilfe holen“ oder „Petzen“?)

3. Tag Thema: „Wir“

- Gruppe (Gemeinsam stark, Spiel)
- Umgang mit Grenzen (Grenzen erkennen und setzen, Spiel)
- Vertrauen (Vertrauen in sich und andere, Spiel)
- Handlungsalternativen (Verhaltensänderung)
- Hilfe annehmen (Erlöserspiel)
- Zusammenhalt (Gemeinsam stark, Kooperationsspiel)

Mut tut gut in Klasse 4

Didaktisch methodischer Schwerpunkt

- Ganzheitliches Lernen
 - im kognitiven Bereich der Wissensvermittlung
 - im affektiven Bereich der Einstellungsänderung
 - im handlungsorientierten Bereich der Verhaltensänderung
- Spielerische und bildnerische Methoden
- Textliche Methode
- Pädagogisches Rollenspiel

Durchführung:

1. Tag Thema: „Ich“ – *Was heißt Konflikt?*

- Selbstwert (Vorstellungsrunde: „Wer bin ich, was kann ich gut“)
- Ziele und Erwartungen an den Kurs

- Regeln
- Wahrnehmung (Spiel „Ich mag all die..“)
- Umgang mit Grenzen
 - Konflikte und Gewalt als Grenzen (Definition der Gewaltformen)
 - Grenzen setzen, Intuitionsreihe
 - Eigene Ängste zu Konflikten und Gewalt darstellen (gemeinsam Bilder malen)

2.Tag Thema: „Du“ – Wahrnehmen des Anderen und gemeinsame Konfliktlösungen

- Gefühle (Gefühle zuordnen)
- Selbstwert (Selbstwert erkennen und vorstellen)
- Handlungsalternativen (Einstellungsänderung, Päd. Rollenspiel)
- Konfliktlösungen (Verhaltensänderung, Handlungsalternativen, Päd. Rollenspiel)
- Umgang mit Grenzen (Umgang mit guten, schlechten, komischen Geheimnissen, Verhaltensänderung, Handlungsalternativen, Auswertung)
- Anspruch auf Hilfe (Unterscheidung „Hilfe holen“ oder „Petzen“, Gespräch)

3. Tag Thema: „Wir“ – Mit Mut in die Zukunft

- Anspruch auf Hilfe (Hilfe geben und annehmen üben, Erlöserspiel)
- Umgang mit Grenzen
 - Konflikte und Gewalt, Intensivierung
 - Definition Gewaltformen
 - Grenzen erkennen, setzen, akzeptieren
- Handlungsalternativen („Täterrolle“ / „Opferrolle“)
- Vertrauen (und Zusammenhalt in der Gruppe)
- Selbstwert (eigenen Selbstwert stärken „Ich bin stolz auf mich“)

Am dritten Tag laden wir Vertreter der örtlichen Polizei zum „Mut tut gut!“ Training ein. Die Kinder lernen so unsere Bezirksdienstler als „Freund und Helfer“ kennen, sie können die Polizisten zu allen Themen befragen.



weitere Informationen unter: [www. Mut-tut-gut-Rheinland.de](http://www.Mut-tut-gut-Rheinland.de)

Förderkonzept zum Ausgleich von besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und/oder Rechtschreibens

Diagnostik:

Für SchülerInnen, bei denen eine Lese- und/oder Rechtschreibschwäche vermutet wird, wenden wir folgende Verfahren zur Diagnose an:

- ELFE – Lesetest
- Stolperwörter – Lesetest
- HSP
- Beobachtung im Unterricht
- Beurteilungen von Klassenarbeiten

Diagnose der Rechtschreibleistung (HSP):

Es wird überprüft, ob die Leistungen der SchülerInnen im Bereich Rechtschreiben den Anforderungen der jeweiligen Jahrgangsstufe entsprechen. Dazu werden ihnen zu vorgegebenen Bildern passende Wörter genannt, die sie in ihrem individuellen Tempo verschriftlichen. Im Anschluss daran folgen Satzdiktate, die durch Bilder unterstützt werden. Die aufgeschriebenen Wörter berücksichtigen alle Rechtschreibmuster. Der HSP liegen quantitative und qualitative Auswertungskriterien zu Grunde (siehe Anlage Erläuterungen zur Hamburger Schreibprobe).

Diagnose der Lesefähigkeit (Stolperwörter-Lesetest):

Dieser Test zeigt die Fähigkeit der SchülerInnen sinnentnehmend zu lesen. Dazu erhalten sie Sätze, in denen jeweils ein Wort hinzugefügt wurde, das in diesem Satz keinen Sinn ergibt. Die SchülerInnen streichen das falsche Wort heraus. Je nach Jahrgangsstufe haben sie dazu unterschiedlich viel Zeit zur Verfügung. Die Auswertung erfolgt über die Anzahl der richtig erlesenen Sätze.

Diagnose der Lesefähigkeit (ELFE-Lesetest):

Das Verfahren steht als Computerprogramm zur Gruppentestung zur Verfügung. Das Leseverständnis wird auf den folgenden Ebenen erfasst: Wortverständnis, Lesegeschwindigkeit, Satzverständnis sowie Textverständnis. Zur Kompensierung diagnostizierter Schwächen steht das computerbasierte Förderprogramm ELFE-Training zur Verfügung.

Wurden besondere Schwierigkeiten im Bereich Lesen und/oder Rechtschreiben festgestellt, füllt die Klassenlehrerin den dazugehörigen Dokumentationsbogen aus, bespricht diesen mit den Eltern und lässt ihn von den Eltern und der Schulleitung unterschreiben.

Förderung im Klassenunterricht:

Um die Rechtschreibkompetenz der SchülerInnen zu entwickeln und zu fördern, arbeiten wir in den Jahrgängen 2-4 mit den Übungen zur Rechtschreibung und Grammatik des Sprachbuchs "ABC der Tiere". Dabei wird das individuelle Rechtschreibgespür in folgenden Bereichen entwickelt:

- Grundlagen festigen (z.B. Phonem-Graphem-Zuordnung)
- Arbeitstechniken trainieren (z.B. Übungstechniken wie Abschreiben, Lernwörtertraining, Wörter nachschlagen, Texte kontrollieren und korrigieren, ...)
- Orthographisches Problembewusstsein schulen



- Strategien nutzen und Einsicht in entsprechende Regelungen gewinnen (z.B. Ableiten, Verlängern, ...)
- Regelungen verinnerlichen und anwenden (z.B. Großschreibung am Satzanfang, ...)

Die Leseförderung im Regelunterricht wird unterstützt durch das Lesen von Ganzschriften, die altersgemäß ausgewählt werden. Ebenso steht den SchülerInnen Lesestoff in der Klassen- und Schülerbücherei zu Verfügung. Zur gezielten Verbesserung der Leseleistung kann mit dem ELFE-Trainingsprogramm gearbeitet werden.

Die St.-Antonius-Grundschule besitzt die Schullizenz für das Internetprogramm "Antolin. Es ist ein Computerprogramm zur Leseförderung, das hauptsächlich zu Hause angewandt werden kann. Hier beantworten die SchülerInnen Fragen zum Inhalt eines Buches und können für richtige Antworten Punkte sammeln. Bei festgelegten Punktestände erhalten sie eine Urkunde. Dies erhöht die Motivation beim Lesen.

Additive Förderung in Kleingruppen:

SchülerInnen aus den Jahrgängen 2-4, bei denen besondere Schwierigkeiten im Bereich Lesen und/oder Rechtschreiben dokumentiert wurden, nehmen an einer gezielten Förderung zur Verbesserung der Lese- und Rechtschreibleistung teil. Die Gruppe wird zunächst für ein Halbjahr festgelegt. Ihre Stärke sollte bei max. 10 SchülerInnen liegen. SchülerInnen mit einem anerkannten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich Sprache sind zunächst von dieser Förderung ausgenommen. Die Klassenlehrerin erstellt eine kurze Dokumentation über den Ist-Stand. Dazu zählen z.B. die Auswertung der HSP, des ELFE-Lesetests, des Stolperwörter-Lesetests und die Beobachtungen im Unterricht. Auf dieser Grundlage erstellt die LRS-Kraft einen Förderplan als Leitlinie für ihren Unterricht, den sie der Klassenlehrerin und der Schulleitung zur Unterschrift vorlegt. Am Ende jedes Halbjahrs führt die LRS-Kraft eine Evaluation durch und tauscht sich mit der Klassenlehrerin aus. Gemeinsam entscheiden beide, ob eine weitere LRS-Förderung notwendig ist.

Die SchülerInnen der Fördergruppe arbeiten in ihrem eigenen Lerntempo an ihrem Förder-schwerpunkt entsprechenden Angeboten. Fördermaterial aus "Alles Banane"⁶⁷, "Rechtschreibleiter"⁶⁸, "Orthografikus"⁶⁹ und andere Materialien haben sich bewährt.

Leistungsbewertung:

Für SchülerInnen mit besonderen Schwierigkeiten im Bereich Lesen und/oder Rechtschreiben gelten zunächst die allgemeinen Bestimmungen für die Leistungsfeststellung und-beurteilung. Bei einer festgestellten (und dokumentierten) besonderen Schwierigkeit im Bereich des Rechtschreibens werden die Rechtschreibleistungen nicht in die Beurteilung der schriftlichen Arbeiten und Übungen im Fach Deutsch oder in anderen Fächern mit einbezogen.

Die Noten bei Klassenarbeiten und schriftlichen Übungen werden bei mangelhaften oder schlechteren Leistungen ausgesetzt und stattdessen ermutigende Lernhinweise gegeben. Im Rahmen des Nachteilsausgleichs können Klassenarbeiten auch in einer differenzierten Form angeboten werden. Diese Maßnahmen werden auf dem LRS-Bogen dokumentiert.

⁶⁷ Arends, Meike (2009): Alles Banane. Material für die Lese- und Rechtschreibförderung auf phonologischer Basis. Verlag für lerntherapeutische Medien, Leer

⁶⁸ Hawellek, Thomas (2007): Rechtschreibleiter. Ein Förderprogramm zur Rechtschreibung in 16 Lernstufen. Finken Verlag. Oberursel

⁶⁹ Winzen, Hermann Josef (2005): Orthografikus. 15 Förderkurse. Finken Verlag. Oberursel



Die Benotung der Arbeiten und die Gewichtung der einzelnen Teilbereiche im Fach Deutsch auf dem Zeugnis können dem Leistungskonzept der Schule entnommen werden.
Bei Entscheidungen über die Versetzung dürfen die Leistungen im Lesen und/oder Rechtschreiben nicht den Ausschlag geben.



Beschreibung des Entwicklungs-/Leistungsstandes im Bereich Lesen/Rechtschreiben als Grundlage für den Förderunterricht (wird von der Klassenlehrerin ausgefüllt)

SchülerIn:

Klasse:

Klassenlehrerin/Sonderpädagogin:

LRS festgelegt seit:

LRS-Kraft:

Datum:

Lesen	Rechtschreibung	Vorrangiger Bedarf
<p>ELFE durchgeführt am: Wert:</p> <p>Stolperwörter-Lesetest durchgeführt am: Wert:</p>	<p>HSP durchgeführt am: Wert:</p>	

Förderung bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens

Schüler:

Geburtsdatum:

Klasse:

Schulbesuchsjahr:

Klassenlehrerin:

Bei _____ wurden **besondere Schwierigkeiten** im Erlernen des

- Lesens
- Rechtschreibens

festgestellt. Die Leistungen entsprechen über einen Zeitraum von ____ Monaten nicht den Anforderungen (§ 48 Abs. 3 Nr. 5 Schulgesetz).

1. Analyse der Lernsituation

1.1 Lesen

- große Fehlerhäufigkeit beim lauten Vorlesen (z.B. Vertauschen von Buchstaben, Erraten von Wortendungen)
- mühsames Erlesen von Buchstaben, Silben oder ganzen Wörtern
- Sinnverständnis von gelesenen Texten fällt schwer
- Abwehrhaltung zum Lesen

1.2 Rechtschreibung

- Vermeidungsverhalten
- viele Fehler beim Abschreiben
- viele Fehler beim freien Schreiben
- Verwechslung ähnlicher Buchstaben (b/d) im visuellen Bereich
- Verwechslung ähnlicher Buchstaben im auditiven Bereich (ö,ü)
- Auslassen von Zeichen, Buchstaben, Wortteilen oder Satzteilen (z.B. Skelettschreibweise)
- Vertauschung der Reihenfolge von Buchstaben
- Texte sind weitgehend unlesbar

- Schwierigkeiten Reime zu erkennen/ zu bilden
- mühsame Silbenzerlegung

1.3 Verhalten

- Schulangst
- geringes Selbstwertgefühl/Belastbarkeit/Umgang mit Misserfolgen
- Aggressivität
- Überzogenes Verhalten (Klassenclown)
- Konzentrationsprobleme
- Motivationslosigkeit
- Psychosomatische Beschwerden

häusliches Lernumfeld _____

Seh- und Hörfähigkeit _____

Sonstiges: _____

2. Diagnostik

Der Einschätzung liegen folgende (Arbeits-)Ergebnisse zugrunde:

- Stolperwörterlesetest
- ELFE
- HSP
- Schreibergebnisse freie Texte
- Schreibergebnisse geübte Wörter/Texte
- organische Bedingungen (Facharzt)
- Aussage des Schulpsychologen
- Aussage des SPZ
- Aussage sonstiger LRS-Fachleute

3. Fördermaßnahmen

- Allgemeine Fördermaßnahmen (innere Differenzierung, Förderunterricht)

Zusätzliche Fördermaßnahme (zusätzliche schulische Förderkurse)

nein ja Umfang: _____ Lehrkraft: _____

{ → Federführend bei der Erstellung des Förderplans ist die Lehrkraft, die den LRS-Förderunterricht erteilt, stimmt den Förderplan jedoch eng mit der Lehrkraft ab, die das Fach Deutsch unterrichtet. }

3.1 Außerschulische Maßnahmen

- Keine
- Jugendhilfeleistung nach §35a KJHG beantragt
- Außerschulische Förderung durch: _____
- Eine Abstimmung der schulischen und außerschulischen Maßnahmen soll erfolgen/ ist erfolgt.



4. Leistungsfeststellung und –beurteilung

- Die Klassenkonferenz hat am _____ einen Nachteilsausgleich beschlossen

4.1 Schriftliche Arbeiten und Übungen

- mehr Zeit
 reduzierter Umfang
 andere Art der Abfrage
 mündliche Abfrage von Vokabeln
 Vorlesen von Aufgabenstellungen
 Vorlesen von Sachaufgaben
 Bemerkung statt Benotung
 Sonstiges: _____

4.2 Zeugnisse

Das Zeugnis erhält folgende Bemerkungen:

Bei _____ liegt eine Lese- und/ oder Rechtschreibschwäche vor.

Im Fach Deutsch wird daher auf die Benotung der Teilbereiche Lesen und/ oder Rechtschreiben verzichtet (AO-GS, VV § 6).

_____ hat an einem Förderkurs zum Erlernen des Lesens und Rechtschreibens teilgenommen.

5. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Hiermit bestätige ich/ bestätigen wir die Kenntnisnahme der getroffenen Vereinbarungen für die LRS-Förderung unseres Kindes _____ .

_____, den _____

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

Unterschrift der Klassenleitung

6. Kenntnisnahme

Datum

Unterschrift der Schulleitung

„Teamgeister“

An der St. Antonius-Grundschule gibt das Teamgeister-Programm seit 2015. Zur Unterstützung und zur Identifikation für die Kinder gibt es einen kleinen Geist namens Gustav (dargestellt als Handpuppe). Dieser besucht die Erstklässler einmal in der Woche und möchte mit ihnen zusammen lernen, wie man respektvoll miteinander umgeht.

Jedes Kind hat ein begleitendes Schülerheft in dem jede Stunde gearbeitet wird. Zum Abschluss jeder Stunde werden Teamgeisterpunkte vergeben, jedes Kind soll reflektieren, wie sein Verhalten in der Teamgeisterstunde war.

Zu Beginn der Arbeit mit den Teamgeistern geht es um das **Kennenlernen**. Wenn Kinder einander gut kennen, wenn sie keine Angst voreinander haben und miteinander über die Dinge sprechen können, die ihnen wichtig sind, gehen sie meist respektvoll miteinander um.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die **Kommunikation**. Ziel ist es, dass die Kinder Merkmale guten Zuhörens lernen. Dazu gehört den Erzähler ansehen, Blickkontakt aufnehmen und halten. Außerdem sollen sie lernen zu erzählen.

Nur wenn sich Kinder deutlich ausdrücken können und sagen, was sie möchten, sehen oder fühlen, ist eine gute Kommunikation möglich.

Selbstvertrauen durch Anerkennung ist wichtig, um ein Gefühl zu erhalten, wichtig zu sein, etwas zu können, eine kraftvolle und wertvolle Person zu sein.

Die Kinder sollen anhand von Bildern selber einschätzen, welche Fähigkeiten sie schon beherrschen und welche sie noch erlernen müssen.

Das Gefühl aus eigener Kraft etwas bewirken und erreichen zu können, sich für die Erfüllung seiner Wünsche erfolgreich einzusetzen, stärkt ihr Selbstvertrauen.

Unsere **Gefühle** sind wichtig, weil sie wesentlich unser Denken und Handeln steuern. Die Kinder lernen, dass unterschiedliche Gefühle normal sind. Eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Einfühlungsvermögen/Empathie ist es, wer seine eigenen Gefühle versteht und Gefühle anderer Menschen erkennen und einordnen kann. Gefühle werden neben Worten, durch Mimik, Gestik und die Stimmmelodie ausgedrückt.

Bei „Teamgeister“ geht es auch um das Thema **Familie**. Die Kinder lernen die Bezeichnungen für Familienmitglieder, erfahren, dass Familienkonstellationen unterschiedlich sind und beschäftigen sich damit, warum Familie wichtig für sie ist.

Wenn Kinder gut miteinander spielen können, üben sie viele soziale Kompetenzen, z.B. Rücksicht zu nehmen, Regeln zu vereinbaren, **Freunde zu** finden und vernünftig miteinander umzugehen. Dabei lernen sie, sich nach einem Streit auch wieder zu vertragen. Sie lernen auch zu unterscheiden, was necken und was ärgern ist.

Kinder lernen, sich **entscheiden** zu müssen und auch die Konsequenzen zu tragen. Um das zu bewerkstelligen, benötigen sie Umsicht und Verstand.

Nach dem ersten Schuljahr verabschieden die Kinder Gustav Geist. Damit ist Teamgeister aber nicht abgeschlossen, sondern wird in der zweiten Klasse fortgeführt.



weitere Infos unter: www.teamgeister-gs.de

Pausen-Trainings-Raum

Die Schul- und Hausregeln werden an der St.-Antonius-Grundschule sehr ernst genommen. Auch das Verhalten in den Pausen liegt uns am Herzen. Das Schulmaskottchen "Toni" passt mit Hilfe des Regelhauses darauf auf, dass sich auch in den Pausen alle Kinder wohl fühlen können.

Kommt es zu Regelverletzungen, gibt es eine erste Ermahnung durch die Aufsicht führende Kollegin. Bei wiederholtem Fehlverhalten entscheidet sich die Schülerin/der Schüler dann dazu, den Rest der Pause im Trainingsraum zu verbringen. Dort denkt sie/er unter Aufsicht über das Fehlverhalten nach und überlegt was daran falsch war und was in den kommenden Pausen anders gemacht werden muss.

Als Hilfe dienen hier jahrgangsstufendifferenzierte "Nachdenkzettel". Auf diesem Zettel dokumentiert die Schülerin/der Schüler das, was der Grund für den Besuch des Trainingsraums ist und was sie/er sich für die Zukunft vornimmt. Ist der Nachdenkzettel am Ende der Pause noch nicht abschließend bearbeitet, muss die/der Betroffene in der nächsten Pause noch einmal kommen. Die Kollegin im Pausenraum und die Schülerin/der Schüler bestätigen zum Schluss mit ihrer Unterschrift, dass die Nachdenkzeit abgeschlossen ist.

Im Trainingsraum hinterlegten Klassenlisten wird das Datum des Besuchs dokumentiert und einmal monatlich in der Konferenz abgeglichen.

Nach drei Besuchen innerhalb eines Halbjahres werden die Erziehungsberechtigten schriftlich informiert und gebeten, mit dem Kind über das Verhalten in der Pause zu sprechen.

Nach sechs Besuchen werden die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch mit der Schulleitung eingeladen. Hier schließen sich möglicherweise weitere Konsequenzen an.

Nachdenkzeit...
Ich muss noch lernen, mich an diese Regel zu halten:



Beim nächsten Mal verhalte ich mich richtig, und zwar so:




 Unterschrift Kind Unterschrift Lehrerin

Nachdenkzeit...
Ich muss noch lernen, mich an diese Regel zu halten:



Beim nächsten Mal verhalte ich mich richtig, und zwar so:




 Unterschrift Kind Unterschrift Lehrerin

Das, was ich selbst nicht leiden kann, tu' ich auch keinem anderen an.

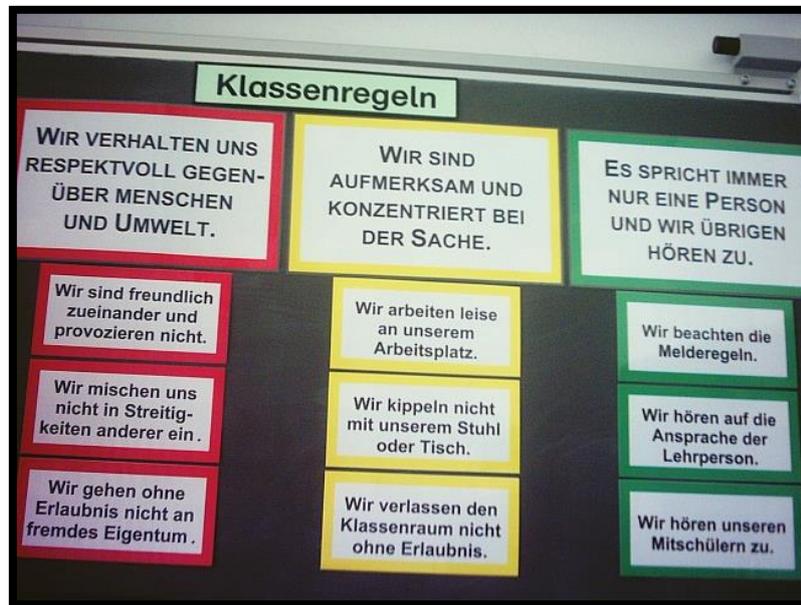
Verhalten miteinander Wir gehen friedlich, rücksichtsvoll und helfend miteinander um.	Umgang mit Konflikten Wir lösen Konflikte mit Worten und ohne Gewalt.
Umgang mit Dingen Wir behandeln Material und Spielzeug der Schule oder anderer Kinder ordentlich.	Verhalten auf den Toiletten Wir verlassen die Toiletten sauber und ordentlich.

St. Antonius-Grundschule

Verhalten im Schulgebäude Wir verhalten uns auf den Fluren und im Treppenhaus leise und rücksichtsvoll.	
---	---



Regeln und Verfahrensweisen planen: Visualisierung von Klassenregeln



Unterrichtliche Klarheit: Sozial-Ziele-Center

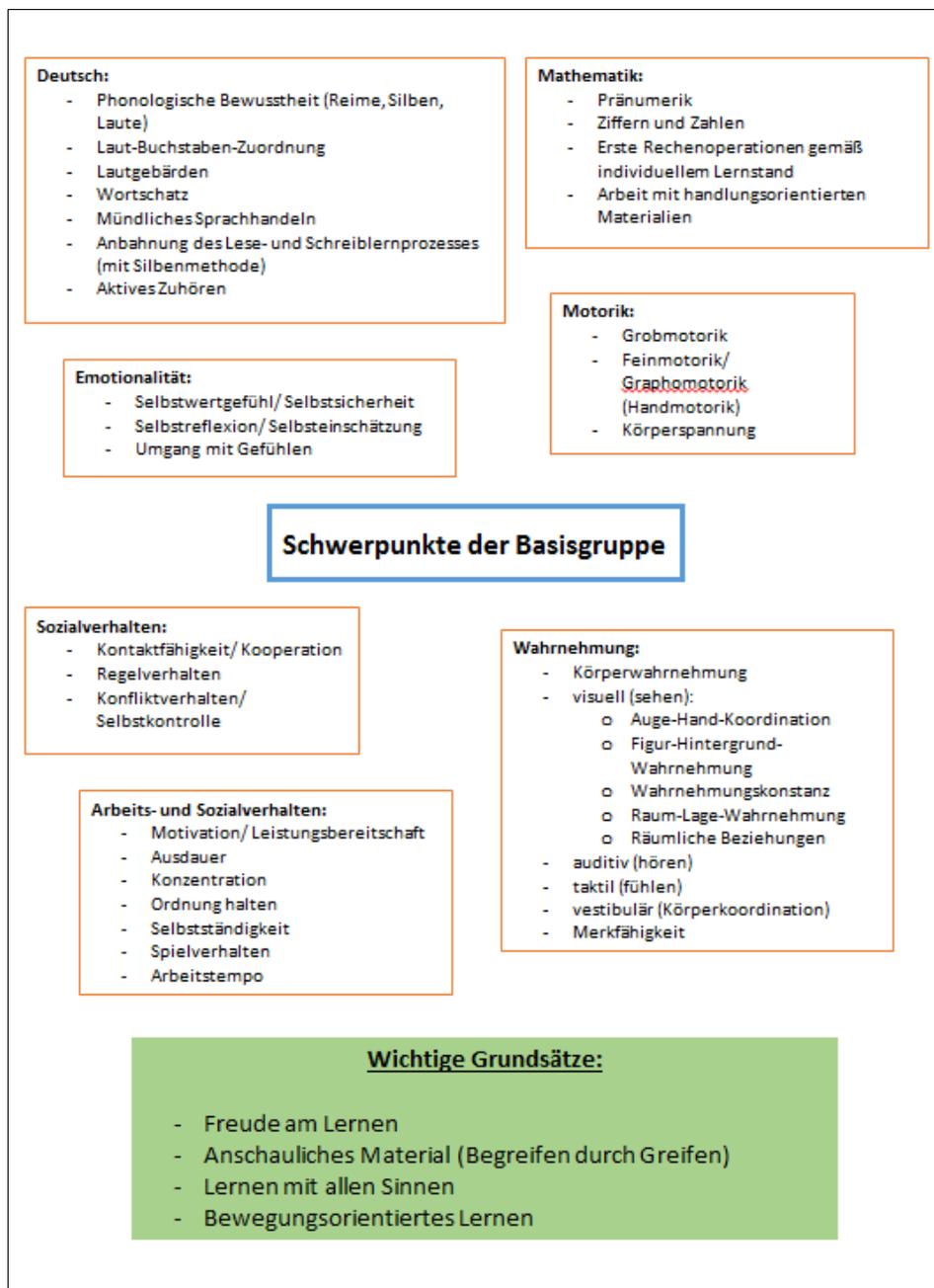




Die Basisgruppe

Die Basisgruppe ist ein schulinternes Konzept zur Förderung basaler Fähigkeiten bei Kindern, die die Anforderungen des ersten Schuljahres noch nicht gänzlich erfüllen können (nach Auswertung der Eingangsdiagnostik).

Die Basisgruppe besteht aus vier bis sechs Kindern, die täglich während der Unterrichtszeit zwei Stunden außerhalb des Klassenverbandes gefördert werden. Der reguläre Verbleib beläuft sich auf das erste Schuljahr, wobei individuelle Absprachen möglich sind.





Streitschlichterausbildung

Die Ausbildung erfolgt im Rahmen einer AG mit Kindern aus dem 3. und 4. Schuljahr. Während der Ausbildung zum Streitschlichter lernen die Kinder im ersten Schritt wichtige Grundsätze einer Streitschlichtung kennen:

- Jeder wird nacheinander angehört-er/sie darf aussprechen.
- Alle bleiben ruhig - wir beschimpfen uns nicht.
- Wir sind ehrlich zueinander.
- Die Streitschlichter sind neutral und fair und halten zu allen.
- Wir finden gemeinsam eine Lösung.
- Die Streitschlichter halten alles Besprochene geheim und erzählen nichts weiter.

Die Anwendung dieser Regeln wird in kleinen Rollenspielen geübt. Im weiteren Verlauf wird die Vorbildfunktion der Streitschlichter-Kinder besprochen sowie Handreichungen zur schnellen Hilfe erarbeitet. Bei größeren Streitigkeiten wird ein Vertrag zwischen beiden Parteien geschlossen und ggf. ein Anschlusstermin vereinbart. Zum Abschluss müssen die Kinder eine kleine Prüfung ablegen und bekommen bei bestandener Prüfung eine Urkunde sowie ihren Streitschlichterausweis.⁷⁰

Die Streitschlichter werden bislang nur in den Pausen eingesetzt und sind durch Warnwesten für alle Kinder gut zu erkennen. In der „Streitschlichtungsecke“ werden vorgefallene Konflikte geklärt.

Streitschlichterausweis



Name:

Klasse:



Urkunde

Hiermit bescheinigt die Gemeinschaftsgrundschule An den Linden, dass

_____ aus der Klasse _____ die Ausbildung zum

Streitschlichter

mit sehr gutem Erfolg bestanden hat.

Er/Sie kann den anderen Kindern nun selbständig in den Pausen als Streitschlichter helfen.

Kleve den, _____





⁷⁰ vgl. Streitschlichtung Schulsozialarbeit Theodor- Brauer -Haus, GGS An den Linden, Kleve



Streitschlichten – Schritt für Schritt

Streitschlichten mit folgendem Ablauf:

1. Ich lasse beide Streitparteien **nacheinander** sprechen und höre zu
 - Ich wiederhole erst das Gesagte vom einen, dann vom anderen um sicher zu sein, dass ich richtig verstanden habe
2. Ich frage nun, was sich der eine und was sich der andere wünscht
 - Ich frage welche eigenen Ideen die beiden zur Lösung haben und helfe dabei festzulegen, was davon möglich ist
3. Ich lasse beide die Regelung aufschreiben und unterschreiben
 - Ich gebe diesen Zettel der Streitschlichter-Betreuerin, damit diese ihn kopieren und verteilen kann

© vgl. Streitschlichtung Schulsozialarbeit Theodor-Brauer-Haus, GGS An den Linden, Kleve

Regeln für die Streitschlichtung

1. Jeder wird nacheinander angehört-er/sie darf aussprechen.
2. Alle bleiben ruhig - wir beschimpfen uns nicht.
3. Wir sind ehrlich zueinander.
4. Die Streitschlichter sind neutral und fair und halten zu allen.
5. Wir finden gemeinsam eine Lösung.
6. Die Streitschlichter halten alles Besprochene geheim und erzählen nichts weiter.

© vgl. Streitschlichtung Schulsozialarbeit Theodor-Brauer-Haus, GGS An den Linden, Kleve



Vorstrukturierter Wochenplan

2. Wochenplan Deutsch (Diff.)

Datum: 05.09. – 09.09.2016

Thema: Wir lernen Nomen (Namenwörter) kennen und schreiben in Silbenbögen

	Aufgabe	bear- beitet	Betr.	Le.
Montag:				
1	 Erzählkreis			
2	 Schreib Anlass <u>Tinto</u> -Buch: S. 4 und 5			
H A	 Zebra AH: Seite 8, Nummer 1 und 2 Male unter jedes Wort Silbenbögen.			
Dienstag:				
3	Wir lesen uns unsere Wörter und Sätze gemeinsam vor.			
4	 <u>Tinto</u> -Buch: Seite 10, Nummer 1			
	 Schreibe die blauen Wörter in dein Silbenblatt.			
H A	 Zebra AH: Seite 8, Nummer 4 Male unter jedes Wort Silbenbögen.			
Mittwoch:				
5	 <u>Tinto</u> -Buch: Seite 10, Nummer 2			
*	 Male Silbenbögen unter jedes Wort.			
Donnerstag:				
6	 Wir sammeln gemeinsam Nomen an der Tafel.			
7	 Schreibe 6 Nomen in die passenden Silbenbögen in dein Heft			
HA	 Zebra AH: Seite 31, Nummer 1 und 2 Male Silbenbögen unter jedes Wort.			
Freitag:				
8	 Male an der Tafel alle Linien mit fünf Farben nach.			
9	 Schreibe im <u>Schöni</u> alle Buchstaben nach.			
	Zusatz:			
*	Lesen: ABC der Tiere			
*	Lesen: Hexe Lulu			
*	Rechtschreib-Heft 1			

Rückmeldung:



Arbeitshilfen

- **Checklisten:**
 - ⇒ **Start ins Schuljahr: Schulleitungsaufgaben**
 - ⇒ **Aufgabenverteilung/ Verantwortlichkeiten im Klassenteam**
 - ⇒ **Praxisanleitung von Integrations-Hilfen**
- **Dokumentationsbogen individueller Nachteilsausgleiche**
- **Kompetenzraster zu den Entwicklungsbereichen:**
 - ⇒ **Kognition**
 - ⇒ **Sprache/Kommunikation**
 - ⇒ **Wahrnehmung**
 - ⇒ **Motorik**
 - ⇒ **Emotionalität und Sozialverhalten**
 - ⇒ **Lern- u. Arbeitsverhalten**
- **Kompetenzraster zum Lernbereichen Deutsch:**
 - ⇒ **Vorläuferfähigkeiten/Aufbau Schriftsprache**
 - ⇒ **Lesen**
 - ⇒ **Schreiben/ Textproduktion**
- **Kompetenzraster zum Lernbereich Mathematik:**
 - ⇒ **Vorläuferfertigkeiten**
 - ⇒ **Zahlenraum bis 10**
 - ⇒ **Zahlenraum bis 100**
 - ⇒ **Zahlenraum bis 1000**
 - ⇒ **Zahlenraum bis 1 000 000**
 - ⇒ **Geometrie**
 - ⇒ **Umgang mit Größen**
- **Pläne zum Verhalten:**
 - ⇒ **Mein Ziel**
 - ⇒ **Meine Zielvereinbarung**
- **Signalkarten zur Selbstinstruktion**
- **Vertrag zur Streitschlichtung**
- **Dokumentationsbogen nach einem Konflikt**

Checkliste: Start ins Schuljahr: Schulleitungsaufgaben

Aufgabenfelder	Wann?	Anmerkung
Bildung der GL-Klassenteams		
Wünsche, Vorlieben der Kollegen abklären		
Professionen, Erfahrungen, Persönlichkeit		
Klassenzusammensetzung im Jahrgangsteam besprechen		
Klassenräume und mögliche Förder- bzw. Gruppenräume festlegen		
Sopäd. Stundenkontingent ggf. für klassenübergreifenden Einsatz		
Initiierung Kontakttreffen		
Informelles Kennenlernen vor Schulbeginn		
Kennenlernen des Schulgebäudes		
Mail- u. Telefonkontakt sichern		
Kommunikationswege abklären		
Stundenplanabsprachen		
feste Teamzeit verankern		
Materialablagefach im LZ sichern		
Weitergabe schulorganisatorischer Informationen		
Einsicht in vorhandene Konzepte		
Terminierung der 1. Teamsitzung		
ggf. Kontaktmöglichkeit zu ehem. Sopäd. ermöglichen		
Vorstellung abgeordneter sonderpädagogischer Lehrkraft		
Vorstellung der Sopäd. in der 1. Lehrerkonferenz		
Information über Stundenressource		
Informationen zum Einsatz		
Erläuterungen von Aufgaben u. Zuständigkeiten		
ggf. Vorstellung von Beratungsangeboten		
Organisation		
Räumlichkeiten (Förderräume) festlegen		
Raumbelegungsplan erstellen		
Aufbewahrungsmöglichkeiten für Fördermaterial bereitstellen		
ggf. Einweisung in schulinterne Online-Programme		
Absprache zur Konferenzteilnahme (bei Abordnungen)		
Regelung der Pausenaufsichten (bei Abordnungen)		
Vertretungsregelungen (bei Abordnungen)		
Teilnahme an schulinternen Fortbildungen (bei Abordnungen)		

Checkliste: Aufgabenverteilung/ Verantwortlichkeiten im Klassenteam

Aufgabenbereiche	Lehrkraft (GS)	Lehrkraft (SoPäd)	weitere Mitarbeiter	Schulleitung	Anmerkungen
Rahmenbedingungen von Teamarbeit und Unterricht					
Rollenverständnis u. Rollenerwartung klären					
Festlegen der Zuständigkeiten (Schüler-Eltern)					
Pädagogische Haltungen besprechen					
verbindliche Teamzeiten vereinbaren					
gemeinsam Stundenplan abstimmen					
sinnvolle Doppelbesetzungen abklären					
Austausch über Unterrichtsformen					
Einrichten Arbeitsplatz für Sopäd., Materialablage					
effektive teaminterne Kommunikationsmöglichkeiten festlegen					
Gestaltung Klassenraum (gegliederte Einrichtung) abklären					
Unterrichtsplanung					
Festlegen von Unterrichtsreihen					
Festlegen von Unterrichtsformen (Wochenplan, FA, Lehrgang...)					
Differenzierungsformen (z.B. innere und äußere Differenzierung)					
klassenübergreifende Fördergruppen					
Festlegen von Kooperationsformen					
Festlegen von Lernorten					
Hausaufgaben (für zieldifferente SuS)					

Aufgabenbereiche	Lehrkraft (GS)	Lehrkraft (SoPäd)	weitere Mitarbeiter	Schul- leitung	Anmerkungen
Unterrichtsmaterial					
allgemeine Unterrichtsmaterialien					
Differenzierungsmaterial					
Fördermaterial					
Erziehung					
Rituale/Klassenregeln					
Helfersysteme					
Verhaltensmanagement					
Konfliktmanagement					
verbindliche schulinterne Absprachen					
Diagnostik/ Förderdiagnostik					
Differentialdiagnostik					
Überprüfung der sonderpädagogische Unterstützungsbedarfe					
Bereitstellen von Diagnose- und Testverfahren					
Förderplanung					
Erstellen eines Förderkonzeptes					
Förderdiagnostik					
Erstellen der 1. Förderpläne					
Fortschreiben der FP					
Weitergabe im Team					
Weiterleitung an SL					
Jahresbericht					

Aufgabenbereiche	Lehrkraft (GS)	Lehrkraft (SoPäd)	weitere Mitarbeiter	Schul- leitung	Anmerkungen
Pädagogische Berichte					
Eröffnungsberichte AO-SF					
Entwicklungsberichte					
Übergangsberichte					
Leistungsbewertung					
LZK					
Klassenarbeiten					
Nachteilsausgleich					
Zeugnisse/zielgleich					
Zeugnisse/zielfferent					
Elternarbeit					
Elternabend					
Elternsprechtage					
Förderplangespräche					
Beratungsgespräche mit Eltern					
Unterrichtshospitation mit Eltern					
Kontakt/Gespräche Schulsozialarbeit					
Kontakt/Gespräche/Aufbau zu außerschul. Institutionen					
Beratung					
Kollegiale Beratung					
Kontakt zu anderen Institutionen					
Übergangsmanagement					
Absprache mit Integrationshelfern					
Absprache OGS/ Hausaufgabenbetreuung					

Checkliste: Praxisanleitung von Integrations-Hilfen

Anleitungs- und Aufgabenfelder	wann ?	SL	KL	SP	Anmerkungen
Informelles Kennenlernen vor Schulbeginn					
Kennenlernen des Schulgebäudes					
Austausch von Kontaktdaten					
Zu Dienstbeginn: Vorstellung					
im Sekretariat					
im Kollegium					
beim Hausmeister					
Organisation					
Kommunikationswege abklären					
Weitergabe schulorganisatorischer Informationen (bewegl. Ferientage, Klassenfahrten, Fortbild.)					
Klärung Formalia (rechtliche Grundsätze, Krank- meldung,...)					
Absprachen zum Stundenplan					
Absprachen zur Pausenbegleitung					
regelmäßige Teamzeiten verankern					
Einsicht in vorhandene schulische Konzepte					
Gemeinsames Arbeiten im Klassenteam					
Ansprechpartner/-in für I-Hilfe klären					
Weitergabe klassenspezifischer Informationen (Re- geln, Rituale, Sozialgefüge,...)					
Informationen zur Schülerin/ zum Schüler					
Einführung in die individuelle Förderplanung					
Absprache über Zuständigkeiten					
Anleitung zu Hilfsmitteln					
Konkrete Formulierung der Aufgaben					
Regelmäßiger Austausch					
Abschlussreflexion, ggf. Bericht (bei Dienstende)					

Dokumentationsbogen individueller Nachteilsausgleiche

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Schule: _____ Klasse: _____

Klassen-/Stufenleitung: _____ Schulj.: _____

Sonderpädagoge: _____

Festgestellter Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung: ja nein

Falls ja: Sonderpädagogische Förderschwerpunkte: _____

Integrationshilfe nach § 54 Abs. 1 Satz 1 SGB XII.: ja
nein

Ärztliche Diagnose: _____

LRS

Besondere Unterrichtsmittel (z.B. spezielle Arbeitstische, Kommunikationshilfen, etc.):

Schuljahr	SBJ	Integrationshilfe		Indiv. Nachteilsausgleich	
		Ja	Nein	festgelegt am:	überprüft am:

Name: _____

Mögliche Nachteilsausgleiche	D	M	SU	E	andere Fächer
Zeitrahmen/Pausen					
➤ Verlängerung von Vorbereitungs-, Pausen- und Arbeitszeiten					
➤ Ruheraum während der Pausen/Aufenthalt im Klassenraum					
➤ Auszeiten während des Unterrichts					
➤ stundenweise Unterrichtsbefreiung					
➤ individuelle Rhythmisierung im Unterricht					
➤ Befreiung vom Fachunterricht (z.B. Sport)					
➤ Zusatztermine					
Spezielle Hilfsmittel					
➤ Tafellesegerät					
➤ Lupe/Monokular					
➤ FM-Anlage					
➤ Computer mit Sprachein-/Sprachausgabe					
➤ Laptop, CD-Player, Spezialstifte, Kopfhörer, Diktafon, etc.					
➤ angepasste Bücher, Karten, etc. (Brailleschrift)					
➤ Schreibunterlagen (rutschhemmende Folie)					
➤ Timer					
➤ Scheren, Lineale					
➤ Bereitstellung spezieller Arbeitsmittel (z.B: größere Lineatur)					
Personelle Unterstützung					
➤ Sonderpädagogische Lehrkraft, sozialpäd. Fachkraft					
➤ Unterstützung durch Schulbegleiter (I-Hilfe)					
➤ Assistenz , z.B. bei der Arbeitsorganisation, beim Lesen					
➤ motorische Hilfestellung					
Veränderung der Aufgabenstellung					
➤ mündliche statt schriftliche Bearbeitung					
➤ Diktiergerät benutzen					
➤ Vergrößerungskopien					
➤ Verständnishilfen/zusätzliche Erläuterungen					
➤ Einsatz von zusätzlichem Anschauungsmaterial					
➤ Schriftliche Rechtschreibkontrolle					
➤ langsames Diktat					

Mögliche Nachteilsausgleiche	D	M	SU	E	andere Fächer
Strukturierungsmaßnahmen					
➤ Strukturierung des Schultages durch Tagesplan					
➤ verstärkter Einsatz von Anschauungsmaterial					
➤ farbliche Markierungen als Orientierungshilfe					
➤ Markierungshilfen am Platz					
➤ Ordner/Ablagen zur Arbeitsplatzorganisation					
➤ Visualisierungshilfen für Material					
➤ visualisierte Klassenregeln					
Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen					
➤ speziell angepasste Medien					
➤ zusätzlicher Einsatz von Anschauungsmaterial					
➤ klar strukturierte Anordnung der bereitgestellten Materialien					
➤ konkr. Aufgabenstell. mit Angaben zum quantitativen Umfang					
➤ konkrete Formulierung zum qualitativen Inhalt					
➤ reizarm gestaltete Vorlagen, Arbeitsblätter					
➤ Vergrößerungskopien (Texte, Grafiken)					
➤ größere Exaktheitstoleranz (Geometrie, zeichn. Aufgabenstellung)					
➤ individuelles Besprechen der Aufgaben					
➤ Quantität von Texten reduzieren					
➤ Tafelbild als Kopie/Foto geben					
➤ Tafelbild als kurze, prägnante Anschrift anbieten					
➤ längere Zeit zur Abschrift einräumen					
Veränderung der Arbeitsplatzorganisation					
➤ optische Strukturierung					
➤ Entlastung der Wirbelsäule					
Veränderung der räumlichen Voraussetzungen					
➤ Differenzierungsraum					
➤ ablenkungs- & geräuscharme Umgebung					
➤ Raumteiler					
➤ geeigneter Sitzplatz					
➤ Sicherstellung der Sprachwahrnehmung (Ohr/Auge)					
➤ Beleuchtung (blendungsarm/erhöhter Lichtbedarf)					

Mögliche Nachteilsausgleiche	D	M	SU	E	andere Fächer
Leistungsbewertung					
➤ individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen					
➤ keine Bewertung best. Grammatikfehler (Dysgrammatismus)					
➤ äußere Form (Sehbehinderung, motorische Beeinträchtigung)					
➤ keine/eingeschränkte Bewertung der Rechtschreibleistung (LRS)					
➤ verminderte Berücksichtigung der Genauigkeit (z.B. Geometrie)					
➤ individualisierte Gewichtung mündliche und schriftliche Mitarbeit					
Klassenarbeiten/Lernzielkontrollen					
➤ Verlängerung der Arbeitszeit bei Klassenarbeiten/Lernzielkontrolle					
➤ Reduzierung des Aufgabenumfangs					
➤ Aufteilen der Klassenarbeit in mehrere Teile					
➤ zeitgleiches Schreiben in einem separaten Raum					
➤ mündliche statt schriftliche Überprüfung/auch umgekehrt					
➤ vorgegebene statt freier Aufgabenstellung					
➤ Hilfen zur zeitlichen Strukturierung					
➤ individuelle Überprüfungen					
Hausaufgaben					
➤ differenzierte Aufgabenstellung					
➤ Vorstrukturierung (Dringlichkeit/Reihenfolge)					
➤ flexibel in Umfang und Zeit					
sonstige Maßnahmen					
➤					
➤					
➤					
➤					

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Kognition

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Aufmerksamkeit und Konzentration					
Fokussierung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ verfolgt aufmerksam das Unterrichtsgeschehen ➤ arbeitet auch bei Ablenkung durch Nebengeräusche konzentriert ➤ konzentriert sich auf Inhalt an Tafel, OHP, Whiteboard ➤ richtet die ganze Aufmerksamkeit auf eine Tätigkeit 				
Aufgabenzentriertheit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ beschäftigt sich über einen längeren Zeitraum mit einer Tätigkeit ➤ nimmt nach Unterbrechung seine Arbeit selbstständig wieder auf ➤ beginnt neue Arbeit erst, wenn die alte fertiggestellt ist ➤ überprüft ohne Aufforderung seine eigene Arbeit auf Fehler 				
Aufmerksamkeitsdauer	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ist bei der Bewältigung von Aufgaben ausdauernd ➤ kann eine Aufgabe zu Ende führen ➤ ist bei Lösung von Problemen ausdauernd 				
Gedächtnis					
Kurzzeitgedächtnis	<ul style="list-style-type: none"> ➤ merkt sich Arbeitsaufträge ➤ zeichnet Formen aus dem Gedächtnis nach ➤ kann vier Zahlen nachsprechen ➤ kann eine Reihe von Wörtern nachsprechen ➤ kann einfache Sätze nachsprechen 				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Kognition

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Langzeitgedächtnis	➤ merkt sich Auswendiggelerntes über langen Zeitraum				
	➤ kann Bildergeschichten ohne Bildhilfe nacherzählen				
	➤ schreibt geübte Wörter richtig auf				
	➤ merkt sich Regeln, Abmachungen				
	➤ merkt sich Bedeutung von Symbolen				
Denken					
Produktives Denken	➤ ergänzt Merkmalsgruppen				
	➤ ordnet folgerichtig Bildergeschichten				
	➤ ordnet Dinge inhaltlich zu				
	➤ erkennt kausale Zusammenhänge				
	➤ erkennt finale Zusammenhänge				
	➤ bildet sprachliche Analogien				
	➤ erkennt Sinnwidrigkeiten				
	➤ verfügt über Symbolverständnis				
Reproduktives Denken	➤ ruft bereits erworbenes Wissen ab				
	➤ wendet Wissen auf neue Situationen/ Aufgaben an				
Rechnerisches Denken	➤ erfasst Mengen simultan bis 5				
	➤ kann abzählen				
	➤ ordnet Mengen einander zu				
	➤ sortiert Elemente einer Menge nach bestimmten Kriterien				
	➤ bringt Dinge einer Menge in folgerichtige Reihenfolge				
	➤ erkennt gleiche und ungleiche Mengen				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Sprache und Kommunikation

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Sprachfähigkeit auf der phonetisch-phonologischen Ebene					
Artikulation/ Lautbildung	➤ spricht klar und gut artikuliert				
	➤ bildet alle Laute isoliert korrekt				
	➤ bildet alle Laute auf Wortebene korrekt				
	➤ bildet alle Laute auf Satzebene korrekt				
	➤ lässt keine Laute (oder Silben) aus				
	➤ ersetzt keine Laute				
	➤ erkennt Reimwörter				
	➤ ergänzt Reimwörter				
Lautwahrnehmung	➤ zerlegt Wörter in einzelnen Silben				
	➤ differenziert Laute				
	➤ kann Anlaute identifizieren				
	➤ kann Endlaute identifizieren				
	➤ kann Inlaute identifizieren				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Sprache und Kommunikation

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Grammatik/morphologische-syntaktische Ebene					
Satzebene	➤ wendet richtige Wortstellung an (SPO)				
	➤ bildet richtige Subjekt-Verb-Kongruenz				
	➤ wendet gramm. vollständige Sätze an				
	➤ formuliert Fragesätze				
	➤ bildet Nebensätze mit passenden Konjunktionen				
richtige Zeitform	➤ Gegenwart				
	➤ Vergangenheit (Perfekt)				
	➤ Zukunft				
	➤ Konjunktiv				
Wortebene	➤ verwendet richtige Artikel				
	➤ markiert Genus richtig				
	➤ bildet Plural richtig				
	➤ verwendet Akkusativ, Dativ und Genitiv				
aktiver Wortschatz	➤ verwendet Nomen				
	➤ verwendet Verben				
	➤ verwendet Adjektive				
	➤ verwendet Präpositionen				
	➤ verwendet Fachvokabular				
	➤ verwendet Oberbegriffe				
	➤ erklärt Begriffe mit konkreten Merkmalen				
	➤ antwortet auf Fragen sachbezogen				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Sprache und Kommunikation

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
passiver Wortschatz	➤ erfasst Wortbedeutungen				
	➤ kann Gesprächsverlauf inhaltlich folgen				
Anweisungsverständnis	➤ setzt mündl. Antwort um, ohne andere Kinder nachzuahmen				
	➤ versteht mehrteilige Arbeitsanweisungen				
Sprachverständnis	➤ folgt Gespräch in 1:1 Situation				
	➤ folgt Gespräch in Kleingruppe				
	➤ folgt Gespräch im Klassenverband				
Sprachgebrauch/kommunikativ-pragmatische Ebene					
Gesprächsbereitschaft	➤ nimmt sprachlich Kontakt auf				
	➤ ist in der Lage, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren				
	➤ äußert Gefühle				
	➤ äußert die eigene Meinung				
	➤ vertritt die eigene Meinung				
	➤ erklärt den eigenen Standpunkt				
	➤ erzählt zeitlich strukturiert von Erlebnissen				
	➤ verbalisiert sachlogisch Handlungsabläufe				
	➤ verbalisiert Lösungsstrategien				
	➤ beteiligt sich aktiv an Unterrichtsgesprächen				
Stimme	➤ spricht betont				
	➤ spricht in angemessener Stimmlage				
	➤ spricht in angemessener Lautstärke				
Redefluss	➤ spricht flüssig				
	➤ spricht in angemessener Geschwindigkeit				
	➤ spricht frei von Wortfindungsstörungen				
	➤ benutz keine Füllwörter				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Wahrnehmung

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Visuelle Wahrnehmung					
Visuomotorische Koordination	➤ spurt vorgegebenen Linien nach				
	➤ verbindet Punkte in gerader Linie				
	➤ malt Flächen adäquat aus				
	➤ schneidet geometrische Formen exakt aus				
Figur-Grund-Diskrimination	➤ nimmt Veränderungen an einem Bild wahr				
	➤ ordnet Bildausschnitte einem Bild zu				
	➤ differenziert graphisch übereinandergelegte Gegenstände				
	➤ verfolgt mit den Augen eine Linie zwischen anderen				
	➤ umfährt ineinander gezeichnete Formen				
Wahrnehmungskonstanz	➤ beherrscht Formkonstanz				
	➤ beherrscht Größenkonstanz				
	➤ beherrscht Farbkonstanz				
	➤ beherrscht Kombination Form-Größe				
	➤ beherrscht Kombination Form-Farbe				
	➤ beherrscht Kombination Farbe-Größe				
Wahrnehmung der Raum-Lage	➤ findet einen veränderten (gedrehten) Gegenstand aus Geraden				
	➤ erkennt einen gleichen Gegenstand unter Veränderten				
	➤ differenziert ähnl. Buchstaben und Zahlen (M/W, b/d, p/d, 9/6)				
	➤ ordnet rechts-links zu				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Wahrnehmung

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Wahrnehmung räumlicher Beziehungen	➤ findet auf Tafel, im Buch, auf Arbeitsblättern geforderte Stelle				
	➤ gibt räumliche Beziehungen auf Bildern an				
	➤ legt Muster nach				
	➤ zeichnet vorgegebene Punktbilder nach				
Auditive Wahrnehmung					
Auditive Differenzierung	➤ unterscheidet verschiedene Geräusche				
	➤ unterscheidet laut/leise				
	➤ unterscheidet lange/kurze Töne, Laute				
	➤ unterscheidet ähnlich klingende Laute (b/p, d/t, g/k)				
	➤ unterscheidet ähnlich klingende Wörter (zehn/zig)				
Auditive Gliederung	➤ lokalisiert Laute				
	➤ hört Anlaute				
	➤ hört Auslaute				
	➤ hört Inlaute				
	➤ durchgliedert Wort in Silben				
	➤ durchgliedert Wort in einzelne Laute (buchstabiert)				
Auditive Identifikation	➤ erkennt Reimwörter in einem Gedicht				
	➤ erkennt Wörter mit gleichem Anlaut				
	➤ erkennt Wörter mit gleichem Auslaut				
Auditives Gedächtnis	➤ spricht kurze Sätze/ Reime nach				
	➤ klatscht Rhythmen nach				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Wahrnehmung

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Taktil-kinästhetische Wahrnehmung					
	➤ nimmt Berührungen am eigenen Körper wahr				
	➤ benennt Berührungen als angenehm/unangenehm				
	➤ lokalisiert Berührungen am eigenen Körper				
	➤ erkennt auf die Haut geschriebene Formen, Buchstaben, Zahlen				
	➤ kann Gegenstände taktil identifizieren				
	➤ nimmt unterschiedliche Materialität wahr				
	➤ kann einzelne Körperteile entspannen/spannen				
Vestibuläre Wahrnehmung					
	➤ ist gleichgewichtssicher				
	➤ balanciert auf vorgegebener Linie				
	➤ geht zügig rückwärts				
	➤ geht Treppe im Wechselschritt ohne sich festzuhalten				
	➤ steht auf einem Bein				
	➤ hüpf auf einem Bein				
	➤ hüpf seitlich über eine Linie hin-und zurück				
	➤ springt balancesicher von einem erhöhten Gegenstand				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Motorik

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Grobmotorik	➤ bewegt sich sicher				
	➤ stoppt Bewegung auf Zuruf				
	➤ benutzt Wechselschritt beim Treppe steigen				
	➤ läuft an eine Linie entlang				
	➤ setzt die Arme ein				
Feinmotorik	➤ hält beim Malen Begrenzungen ein				
	➤ schneidet mit der Schere an einer Linie entlang				
	➤ faltet sachgemäß				
	➤ klebt sachgemäß				
	➤ schnürt Schnürsenkel				
	➤ knotet Bänder				
	➤ verschließt Knöpfe				
	➤ schließt Reißverschluss				
	➤ setzt beim Arbeiten beide Hände/Arme ein				
	Graphomotorik	➤ hält Stift unverkrampft			
➤ spurt vorgegebene Linien nach					
➤ gibt Buchstaben und Zahlen formklar wieder					
➤ schreibt fließend					
➤ schreibt in einheitlicher Größe					
➤ hält Lineatur ein					
➤ bleibt bei einer Schreibrichtung					

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Motorik

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Bilaterale Koordination	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ahmt rhythmische Bewegungen nach ➤ geht sicher ➤ krabbelt sicher ➤ führt Überkreuzbewegungen aus ➤ steht sicher im Einbeinstand (links/rechts) 				
Handlungsplanung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ setzt Raumlagebegriffe sicher in Bewegung um ➤ ahmt Bewegungen richtig nach ➤ führt Auftragsketten in richtiger Abfolge aus 				
vestibuläre Stimulation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ hält Gleichgewicht ➤ kann balancieren ➤ steht in der Reihe, ohne andere anzustoßen ➤ schaukelt 				
Körperschema	<ul style="list-style-type: none"> ➤ kann seine/ihre Körperteile zeigen ➤ benennt Körperteile 				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Emotionalität und Sozialverhalten

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Emotionalität					
Selbstwertgefühl/ Selbstsicherheit	➤ nimmt positive Eigenschaften an sich wahr				
	➤ hat Zutrauen in eigene Fähigkeiten				
	➤ schätzt seine Fähigkeiten realistisch ein				
	➤ ist bei Misserfolg nicht gleich ermutigt				
	➤ äußert eigene Bedürfnisse angemessen				
	➤ vertritt eigene Interessen				
	➤ spricht vor der Klasse				
	➤ wagt sich an herausfordernde Aufgaben heran				
	➤ löst sich selbstständig von Bezugspersonen				
Selbstwahrnehmung/ Ausdruck von Emotionen	➤ nimmt eigene Emotionen wahr				
	➤ benennt eigene Emotionen				
	➤ nimmt Emotionen anderer wahr				
	➤ benennt Emotionen anderer				
Selbstkontrolle	➤ kontrolliert seine/ihre Impulse				
	➤ steuert eigene Emotionen angemessen				
	➤ kann warten, bis er/sie an der Reihe ist				
	➤ reagiert auf Kritik angemessen				
	➤ kann Provokationen aushalten				
	➤ kann aktuelle Bedürfnisse aufschieben				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Emotionalität und Sozialverhalten

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Frustrationstoleranz	➤ reagiert auf Enttäuschungen angemessen				
	➤ akzeptiert alternative Handlungsvorschläge				
	➤ entwickelt Durchhaltevermögen bei schwierigen Aufgaben				
	➤ ist für Argumente zugänglich				
Sozialverhalten					
Kontaktverhalten	➤ findet eigeninitiativ Kontakt zu Mitschülern				
	➤ findet eigeninitiativ Kontakt zur Lehrkraft				
	➤ reguliert angemessen Nähe und Distanz				
	➤ hat freundschaftliche Kontakte in der Klasse				
	➤ lässt sich auf soz. Handlungsweisen ein (Handfassung, Begrüßen)				
Kooperationsverhalten	➤ arbeitet kooperativ mit einem Partner				
	➤ arbeitet kooperativ in einer Gruppe				
	➤ kann sich in ein Team einfügen				
	➤ kann in einer Gruppe eigene Interessen zurückstecken				
	➤ übernimmt im Team eigenverantwortlich Teilaufgaben				
	➤ übernimmt Gemeinschaftsaufgaben				
	➤ zeigt sich hilfsbereit				
	➤ nimmt Rücksicht auf Schwächere				
Empathie/ Hilfsbereitschaft	➤ erkennt, wenn andere Unterstützung benötigen				
	➤ hilft aus eigener Initiative				
	➤ tröstet andere				
	➤ zeigt Mitgefühl				
	➤ teilt mit anderen				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Emotionalität und Sozialverhalten

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Konfliktverhalten	➤ löst Konflikte ohne körperlichen Einsatz				
	➤ kann Konflikte verbal angemessen klären				
	➤ löst Konflikte einvernehmlich				
	➤ zeigt sich kompromissfähig				
	➤ beruhigt sich bald nach Auseinandersetzungen				
	➤ äußert eigene Vorschläge zur Konfliktbewältigung				
	➤ übernimmt Verantwortung für sein Verhalten				
	➤ bemüht sich um angemessene Wiedergutmachung				
	➤ kann in Streitfällen gut vermitteln				
	➤ vermeidet Einmischung in Konflikte anderer				
Kritikfähigkeit	➤ hört Kritik ruhig an				
	➤ nimmt Kritik angemessen an				
	➤ setzt Kritik konstruktiv um				
	➤ reflektiert eigenes Verhalten kritisch				
	➤ übt Kritik konstruktiv				
Regelbewusstsein/ Regelakzeptanz	➤ verfügt über ein Regelbewusstsein				
	➤ setzt Klassenregeln um				
	➤ hält Gesprächsregeln ein				
	➤ setzt Pausenregeln um				
	➤ akzeptiert Spielregeln bei Gruppenspielen				
	➤ befolgt individuelle Vereinbarungen				
	➤ hält an Regeln fest, auch wenn andere dagegen verstoßen				
	➤ setzt Regeln auch in freien Unterrichtssituationen um				
Führbarkeit	➤ lässt sich von allen Lehrkräften führen				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Lern- und Arbeitsverhalten

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Alltagspraxis					
Orientierung in der Schule	➤ orientiert sich selbstständig auf dem Schulgelände				
	➤ findet sich im Schulgebäude selbstständig zurecht				
	➤ orientiert sich selbstständig im Klassenraum				
	➤ findet sich in der Rhythmisierung des Schultages zurecht				
Selbstständigkeit	➤ geht alleine in die Klasse				
	➤ zieht sich selbstständig an /aus				
	➤ geht alleine zur Toilette				
Lernverhalten					
Lernbereitschaft und Motivation	➤ beteiligt sich motiviert am Unterricht				
	➤ stellt Wissensfragen				
	➤ bringt Wortbeiträge, die inhaltlich passen				
	➤ akzeptiert Arbeitsanweisungen				
	➤ akzeptiert Differenzierungsmaßnahmen				
	➤ ist bereit, Korrekturen anzunehmen und durchzuführen				
	➤ fragt nach und verlangt Erklärung				
	➤ kann Hilfestellungen annehmen				
	➤ kann bei Misserfolgen und Schwierigkeiten weiterarbeiten				
	➤ kann Arbeitsergebnisse präsentieren				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Lern- und Arbeitsverhalten

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Arbeitsverhalten					
Arbeitshaltung	➤ sitzt an seinem Platz, wenn es erwartet wird				
	➤ findet selbstständig benötigte Arbeitsmittel				
	➤ hält Lern- und Arbeitsmaterialien bereit				
	➤ beginnt zügig mit einer Aufgabe				
	➤ bringt Aufgaben ausdauernd zu Ende				
	➤ erledigt Aufgaben in der vorgegebenen Zeit				
	➤ akzeptiert vorgegebene Arbeitszeiten				
	➤ arbeitet planvoll				
	➤ arbeitet genau				
	➤ arbeitet zielorientiert				
	➤ führt Heft ordentlich				
	➤ heftet Arbeitsblätter richtig ab				
	➤ bemerkt Veränderungen in der Aufgabenstellung				

Kompetenzraster: Entwicklungsbereich Lern- und Arbeitsverhalten

Entwicklungsbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Selbstständigkeit	➤ verfügt über ein gutes Aufgabenverständnis				
	➤ kann sich Aufgaben selbst erschließen				
	➤ kontrolliert selbstständig Ergebnisse				
	➤ benötigt wenig Bestätigung seitens der Lehrerin				
	➤ benötigt wenig veranschaulichende Beispiele				
	➤ benötigt wenig Hilfe				
	➤ nimmt sich ggf. Hilfsmittel selbstständig				
	➤ kann seine eigene Leistungsfähigkeit einschätzen				
	➤ kann sich selbst Aufgaben vornehmen				
	➤ arbeitet selbstständig während der Freiarbeit				
	➤ bearbeitet selbstständig Wochenpläne				
	➤ notiert selbstständig Hausaufgaben, Mitteilungen				
	Aufmerksamkeit/ Konzentration	➤ ist aufmerksam und konzentriert			
➤ hört zu, wenn andere ihn /sie ansprechen					
➤ arbeitet auch bei Ablenkung konzentriert					
➤ konzentriert sich auf Inhalt an Tafel, OHP					
➤ hält längere Zeit die Aufmerksamkeit bei einer Aufgabe					
➤ beschäftigt sich längere Zeit mit seiner Arbeit					
➤ nimmt nach Unterbrechung Arbeit wieder selbstständig auf					

Kompetenzraster: Lernbereich Deutsch – Vorläuferfähigkeiten/Aufbau Schriftsprache

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Vorläuferfähigkeiten					
Phonologisches Bewusstsein	➤ erkennt Klangbausteine und Reime				
	➤ klatscht Rhythmen				
	➤ erkennt Silbenstruktur von Wörtern				
	➤ erkennt Wörter mit gleichem Anlaut				
	➤ erkennt Wörter mit gleichem Auslaut				
	➤ lokalisiert Laute				
	➤ benennt Anlaute				
	➤ benennt Auslaut				
	➤ benennt Inlaut				
	➤ unterscheidet ähnlich klingende Laute (b/p, d/t, g/k)				
	➤ gliedert Wort in einzelne Silben				
	➤ gliedert Wort in einzelne Laute				
	➤ synthetisiert Laute zu Silben				
	➤ synthetisiert Silben zu Wörtern				
Aufbau Schriftsprache					
Logographemische Strategie	➤ beherrscht die Schreibrichtung				
	➤ verschriftlicht eigenen Namen				
	➤ erkennt Buchstaben				
	➤ schreibt Buchstaben nach				
	➤ erkennt kleine Wörter				
	➤ schreibt kurze Wörter lautgetreu				

Kompetenzraster: Lernbereich Deutsch – Aufbau Schriftsprache

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Alphabetische Strategie	➤ verschriftet prägnante Lautelemente (Skelettschreibung)				
	➤ lokalisiert einzelne Laute				
	➤ spricht in Robotersprache				
	➤ ordnet Buchstaben den richtigen Lauten zu				
	➤ differenziert ähnlich aussehende Buchstaben (n/r,h/b,v/w,a/o)				
	➤ hält ähnlich klingende Buchstaben auseinander (s/z, ö/eu)				
	➤ unterscheidet (d/b), (u/n)				
	➤ schreibt synchron in Silben				
	➤ schreibt lauttreue Wörter mit offenen Silben				
	➤ schreibt lautgetreu mit geschlossenen Silben				
	➤ hält Wortgrenzen ein				
	Orthographische Strategie	➤ setzt Abweichungen von lautgetr. Schreibw. um (St/sp, -er/-el, Qu, x)			
➤ wendet Dopplung von Mitlauten an					
➤ setzt Merkelemente um: Dehnungs- h/ie					
➤ schreibt Satzanfänge groß					
➤ schreibt Nomen groß					
➤ schreibt Verben klein					
➤ schreibt Adjektive klein					
➤ verlängert selbständig Wörter					
➤ leitet selbständig Wörter ab					
➤ schreibt fehlerfrei ab					
➤ korrigiert selbständig Fehler					
➤ beherrscht viele Wörter des GWS					
➤ schlägt selbständig im Wörterbuch nach					

Kompetenzraster: Lernbereich Deutsch – Aufbau Schriftsprache

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Morphematische Strategie	➤ zerlegt Wörter in einzelne Elemente				
	➤ erkennt den Wortstamm bei Wörtern				
	➤ findet Wörter mit gleichem Wortstamm				
	➤ setzt Nomen zusammen				
	➤ erstellt durch Vor- und Endsilben neue Wörter				
	➤ bildet Adjektive mit den Wortbausteinen -ig, -lich				

© Inklusionsfachberatung Schulamt Kleve

+ kein Förderbedarf

o geringer Förderbedarf

- hoher Förderbedarf

Kompetenzraster: Lernbereich Deutsch - Lesen

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Ganzheitliche Stufe	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erkennt Zeichen/ Schriftzüge aus der Alltagswelt ➤ erkennt kurze Ganzwörter 				
Analytisch-synthetische Stufe	<ul style="list-style-type: none"> ➤ kennt Laut-Buchstabenbeziehung ➤ KV ➤ VK ➤ KVK 				
Sinnentnahme	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wörter ➤ Sätze ➤ Aufgabenstellungen ➤ Arbeitsanweisungen ➤ kurze Texte ➤ längere Texte ➤ erfasst zentrale Leitgedanken ➤ entnimmt Texten wichtige Einzelheiten 				
Lesevortrag	<ul style="list-style-type: none"> ➤ flüssig ➤ betont ➤ sinngestaltend 				

Kompetenzraster: Lernbereich Deutsch - Schreiben

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Graphomotorik	➤ schreibt mit angemessenem Druck				
	➤ schreibt in richtiger Bewegungsabfolge				
	➤ schreibt formklar				
	➤ schreibt Buchstaben seitenrichtig				
	➤ schreibt in einheitlicher Buchstabengröße				
	➤ beachtet die Lineatur				
Freies Schreiben	➤ schreibt innerhalb eines Wortes kleine Buchstaben				
	➤ schreibt einzelne Wörter				
	➤ verfasst Wörtersammlungen mit Themenbezug				
	➤ schreibt Sätze/ Texte zu Wörtersammlungen				
	➤ hält Wortgrenzen ein				
	➤ schreibt kleine Geschichten zu Schreibenanlässen				
Textproduktion					
Sinnvolle Textproduktion	➤ schreibt Gedanken folgerichtig auf				
	➤ schreibt mit Themenbezug				
Kenntnisse der Zeichensetzung	➤ Punkt am Satzende				
	➤ Fragezeichen				
	➤ Ausrufezeichen				
	➤ kennzeichnet wörtliche Rede				

Kompetenzraster: Lernbereich Deutsch - Schreiben

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Formulierungen	➤ verwendet treffende Verben und Adjektive				
	➤ schreibt Sätze mit einfacher Satzstruktur				
	➤ erweitert mit Nebensätzen				
	➤ wendet erarbeitete Gestaltungselemente an				
Textüberarbeitung (selbständig mit Korrekturhilfen)	➤ Rechtschreibung				
	➤ Satzzeichen				
	➤ Wortschatz				
	➤ Satzanfänge				
	➤ inhaltliche Abfolge und Ausgestaltung				
<u>Textarten</u> informierende Texte	➤ Briefe				
	➤ Beschreibungen				
	➤ Vorgänge				
	➤ Berichte				
	➤ Bildergeschichten				
erzählende Texte	➤ Nacherzählung				
	➤ Märchen				
	➤ Gruselgeschichten				
	➤ Texte zu freien Schreibanlässen				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Vorläuferfertigkeiten

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Visuomotorische Koordination	<ul style="list-style-type: none"> ➤ spürt Linien nach ➤ verbindet Punkte in gerader Linie ➤ legt Formen aus ➤ malt Flächen aus ➤ schneidet geometrische Formen aus 				
Figur-Grund-Diskrimination	<ul style="list-style-type: none"> ➤ nimmt Veränderungen an einem Bild wahr ➤ ordnet Bildausschnitte einem Bild zu ➤ differenziert graph. übereinander liegende Gegenstände ➤ verfolgt mit den Augen eine Linie ➤ umfährt ineinander gezeichnete Formen 				
Wahrnehmungskonstanz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Formkonstanz ➤ Größenkonstanz ➤ Farbkonstanz ➤ Kombination Form-Größe ➤ Kombination Form-Farbe ➤ Kombination Farbe-Größe 				
Wahrnehmung der Raum-Lage	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erkennt einen gleichen Gegenstandes unter Veränderten ➤ differenziert ähnliche Symbole/Formen (M/W, b/d, p/d, 9/6) 				
Wahrnehmung räumlicher Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ findet auf Arbeitsblättern geforderte Stelle ➤ gibt räumliche Beziehungen auf Bildern an ➤ legt Muster nach ➤ zeichnet vorgegebene Punktebilder nach 				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Vorläuferfertigkeiten

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Anwendung räumlicher Begriffe	➤ vor				
	➤ hinter				
	➤ unter				
	➤ oben				
	➤ auf				
	➤ links				
	➤ rechts				
	Klassifikation	➤ Form			
➤ Farbe					
➤ Größe					
➤ in Kombination					
Seriation	➤ führt vorgegebenes Muster fort				
	➤ ordnet Gegenstände linear				
1: 1 Zuordnung/ Invarianz	➤ ordnet paarweise ähnliche Gegenständen zu				
	➤ erkennt Gleichmächtigkeit von Mengen				
	➤ erkennt Invarianz, ohne erneut abzuzählen				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik – Zahlenraum bis 10

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
ZR bis 6					
Mengenerfassung	➤ erfasst Mengen simultan				
	➤ zeigt positive Fingerbilder bis 6				
	➤ erkennt negative Fingerbilder				
	➤ versteht den ordinalen Aspekt einer Zahl				
	➤ versteht den kardinalen Aspekt einer Zahl				
Relationen	➤ erkennt mehr/weniger				
ZR bis 10					
Zählen	➤ sagt Zahlwortreihe vorwärts auf				
	➤ sagt Zahlwortreihe rückwärts auf				
Zahlenreihen	➤ zählt von einer genannten Zahl aus weiter				
	➤ zählt von einer genannten Zahl aus zurück				
Ziffern	➤ erkennt Ziffern von 0 bis 10				
	➤ schreibt Ziffern von 0 bis 10				
	➤ bestimmt Vorgänger und Nachfolger				
Menge – Zahl- Zuordnung	➤ zeigt positive Fingerbilder bis 10				
	➤ erkennt negative Fingerbilder bis 10				
	➤ ordnet Mengen und Zahlen von 0 bis 10 zu				
	➤ erkennt strukturierte Mengen (Würfelbilder, Anordn. im 10erfeld)				
	➤ ordnet unstrukturierter Menge das strukturierte Mengenbild zu				

Kompetenzraster: Lernbereich Deutsch - Mathematik – Zahlenraum bis 10

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Zahlbeziehungen	➤ vergleicht Mengen und Zahlen nach „mehr – weniger- gleich“				
	➤ vergleicht Mengen und Zahlen nach „größer – kleiner – gleich“				
	➤ setzt Relationszeichen auf der Zahlenebene richtig ein				
Rechenzeichen	➤ kennt die Bedeutung von + und –				
	➤ kennt die Bedeutung =				
Mengenzerlegung	➤ zerlegt Zahlen in Teilmengen				
	➤ automatisiert „Verliebte Zahlen“				
Addition Subtraktion	➤ addiert automatisiert				
	➤ subtrahiert automatisiert				
	➤ setzt bildnerische Vorgabe als Rechenaufgabe um				
Rechenstrategien/ operative Zusammen- hänge	➤ verdoppelt eine Menge				
	➤ halbiert eine Menge				
	➤ nutzt Nachbaraufgaben				
	➤ nutzt Tauschaufgaben				
	➤ nutzt Umkehraufgaben				
	➤ löst Ergänzungsaufgaben				
	➤ Zerlegungsaufgaben				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Zahlenraum bis 20

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Mengen und Zahlen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ erfasst strukturierte Mengen (Kraft der 5, Kraft der 10) ➤ bestimmt Mengen im ZR bis 20 ➤ schreibt entsprechende Zahl zur Menge ➤ vergleicht Mengen im ZR bis 20 miteinander 				
Zählen Zahlenreihen Ziffern	<ul style="list-style-type: none"> ➤ sagt Zahlwortreihe vorwärts auf ➤ sagt Zahlwortreihe rückwärts auf ➤ zählt von einer genannten Zahl vorwärts ➤ zählt von einer genannten Zahl rückwärts ➤ erkennt Ziffern von 11 bis 20 ➤ schreibt Ziffern von 11 bis 20 ➤ bestimmt Vorgänger und Nachfolger 				
Rechenoperationen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ addiert ohne Zehnerübergang (automatisiert) ➤ subtrahiert ohne Zehnerübergang (automatisiert) ➤ führt additive Ergänzungen durch (automatisiert) ➤ führt subtraktive Ergänzungen durch (automatisiert) ➤ nutzt analoge Aufgaben 				
Zahlendarstellung Stellenwertsystem	<ul style="list-style-type: none"> ➤ benennt Unterschied zwischen Z und E-Darstellung ➤ benennt Zehner und Einer von Zahlen 				
Zehnerübergang	<ul style="list-style-type: none"> ➤ addiert mit Zehnerübergang (automatisiert) ➤ subtrahiert mit Zehnerübergang (automatisiert) ➤ ergänzt additiv mit Zehnerübergang (automatisiert) ➤ ergänzt subtraktiv mit Zehnerübergang (automatisiert) 				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik – Zahlenraum bis 20

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Rechenstrategien/ operative Zusammenhänge	➤ verdoppelt Mengen				
	➤ halbiert Mengen				
	➤ nutzt Nachbaraufgaben				
	➤ nutzt Tauschaufgaben				
	➤ nutzt Umkehraufgaben				
	➤ nutzt analoge Aufgaben				
	➤ setzt bildnerische Darstellung als Aufgabe um				

© Inklusionsfachberatung Schulamt Kleve

+ kein Förderbedarf

o geringer Förderbedarf

- hoher Förderbedarf

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Zahlenraum bis 100

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Mengen und Zahlen Zählen	➤ erfasst strukturierte Mengen (10er Anordnungen: Streifen, Felder...)				
	➤ benennt Zehnerzahlen bis 100				
	➤ ordnet Mengen Zahlen zu und umgekehrt				
	➤ zählt linear vorwärts				
	➤ zählt linear rückwärts				
	➤ zählt von einer genannten Zahl weiter				
	➤ zählt von einer genannten Zahl zurück				
	➤ schreibt Zahlen nach Nennung				
	➤ liest Zahlen				
Zahlendarstellung/ Stellenwertsystem	➤ stellt Zehnerzahlen durch Bündeln dar				
	➤ bestimmt Anzahl von Z und E				
	➤ beherrscht Strich-Punkt-Darstellung				
	➤ trägt Z und E als Stellenwert ein				
	➤ beherrscht Z-E - Schreibweise				
Orientierung im Zahlenraum	➤ benennt Nachbarzahlen				
	➤ benennt Nachbarzehner				
	➤ zeigt Zahlen am Zahlenstrahl				
	➤ benennt Zahlen im 100er-Feld				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Zahlenraum bis 100

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Addition im ZR bis 100 (auch Kopfrechnen) automatisiert	➤ addiert Zehner				
	➤ addiert Z und E (ohne ZÜ) automatisiert				
	➤ addiert Z -E und E (ohne ZÜ) automatisiert				
	➤ addiert Z-E und Z – E (ohne ZÜ) automatisiert				
	➤ addiert mit Zehnerübergang automatisiert				
	➤ löst Ergänzungsaufgaben mit E automatisiert				
	➤ löst Ergänzungsaufgaben mit ZE automatisiert				
	Subtraktion im ZR bis 100 automatisiert	➤ subtrahiert Zehnern			
➤ subtrahiert Zehner und Einern (ohne ZÜ)					
➤ subtrahiert Z E und E (ohne ZÜ)					
➤ subtrahiert ZE und ZE (ohne ZÜ)					
➤ subtrahiert mit Zehnerübergang					
➤ löst subtraktive Ergänzungen mit E					
➤ löst Ergänzungsaufgaben mit ZE					
Rechenstrategien/ operative Zusammen- hänge		➤ verdoppelt Mengen			
	➤ halbiert Mengen				
	➤ nutzt Nachbaraufgaben				
	➤ nutzt Tauschaufgaben				
	➤ nutzt Umkehraufgaben				
	➤ nutzt analoge Aufgaben				
	➤ setzt bildnerische Darstellung als Aufgabe um				
	➤ 1x10				
➤ Kernaufgaben					
➤ 1x5					

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Zahlenraum bis 100

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Rechenstrategien/ operative Zusammenhänge	➤ Kernaufgaben				
	➤ 1x2				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ 1x4				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ 1x8				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ 1x3				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ 1x6				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ 1x9				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ 1x7				
	➤ setzt bildnerische Darstellung als Divisionsaufgabe um				
	➤ Kernaufgaben				
➤ Divisionsaufgaben zum 1x10					
➤ Kernaufgaben					
➤ Divisionsaufgaben zum 1x5					
➤ Kernaufgaben					
➤ Divisionsaufgaben zum 1x2					
➤ Kernaufgaben					
➤ Divisionsaufgaben zum 1x4					

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Zahlenraum bis 100

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Rechenstrategien/ operative Zusammenhänge	➤ Kernaufgaben				
	➤ Divisionsaufgaben zum 1x8				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ Divisionsaufgaben zum 1x3				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ Divisionsaufgaben zum 1x6				
	➤ Kernaufgaben				
	➤ Divisionsaufgaben zum 1x9				
Anwenden von Rechenoperationen in Sachaufgaben	löst Aufgaben, die				
	➤ eine Addition beinhalten				
	➤ eine Subtraktion beinhalten				
	➤ eine Ergänzung beinhalten				
	➤ notiert selbständig Fragen				
	➤ notiert selbständig Rechnungen				
	➤ notiert selbständig Antworten				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Zahlenraum bis 1000

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Mengen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ benennt Hunderterzahlen ➤ ordnet Zahlen Mengen zu und umgekehrt 				
Zählen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ zählt linear vorwärts ➤ zählt linear rückwärts ➤ schreibt Zahlen nach Nennung ➤ liest Zahlen 				
Zahlendarstellung/ Stellenwertsystem	<ul style="list-style-type: none"> ➤ stellt Hunderterzahlen durch Bündeln dar ➤ bestimmt Anzahl von H, Z und E ➤ beherrscht Strich-Punkt-Darstellung ➤ trägt H/Z/E als Stellenwerte ein ➤ beherrscht H/Z/E - Schreibweise 				
Orientierung im Zahlenraum	<ul style="list-style-type: none"> ➤ benennt Nachbarzahlen ➤ benennt Nachbarhunderter ➤ zeigt Zahlen am Zahlenstrahl ➤ benennt in 100er-Feldern die Zahlen 				
Addition im ZR bis 1000 (auch Kopfrechnen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ addiert Hunderter automatisiert ➤ addiert H und ZE (ohne HÜ) automatisiert ➤ addiert HZ und HZ (ohne HÜ) automatisiert ➤ addiert HZE und HZE (ohne HÜ) automatisiert ➤ addiert mit Hunderterübergang automatisiert ➤ löst Ergänzungsaufgaben automatisiert 				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik – Zahlenraum bis 1000

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Subtraktion im ZR bis 1000	➤ subtrahiert Hundertern automatisiert				
	➤ subtrahiert H und ZE (ohne HÜ) automatisiert				
	➤ subtrahiert HZE und ZE (ohne HÜ) automatisiert				
	➤ subtrahiert HZE und HZE (ohne HÜ) automatisiert				
	➤ subtrahiert mit Hunderterübergang automatisiert				
	➤ löst Ergänzungsaufgaben automatisiert				
	Rechenstrategien/operative Zusammenhänge	➤ verdoppelt Mengen			
➤ halbiert Mengen					
➤ nutzt Nachbaraufgaben					
➤ nutzt Tauschaufgaben					
➤ nutzt Umkehraufgaben					
➤ nutzt analoge Aufgaben					
➤ setzt bildnerische Darstellung als Aufgabe um					
Rechenverfahren	➤ beherrscht halbschriftliche Multiplikation				
	➤ beherrscht halbschriftliche Division				
	➤ beherrscht schriftliche Addition (ohne Übertrag)				
	➤ beherrscht schriftliche Addition (mit Ü)				
	➤ beherrscht schriftliche Subtraktion (ohne Ü)				
	➤ beherrscht schriftliche Subtraktion (mit Ü)				
	➤ beherrscht halbschriftliche Multiplikation				
	➤ beherrscht halbschriftliche Division				
Sachrechnen	➤ setzt Frage, Rechnung, Antw. formal und sachlogisch um				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik – Zahlenraum bis 1 000 000

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Zählen	➤ benennt Tausenderzahlen				
	➤ benennt Zehntausenderzahlen				
	➤ ordnet Zahlen Mengen zu und umgekehrt				
	➤ zählt linear vorwärts				
	➤ zählt linear rückwärts				
	➤ schreibt Zahlen nach Nennung				
	➤ liest Zahlen				
Zahlendarstellung/ Stellenwertsystem	➤ bestimmt Anzahl von ZT, T, H, Z und E				
	➤ trägt ZT/ T/ H/ Z/ E als Stellenwert ein				
Orientierung im Zahlenraum	➤ benennt Nachbarzahlen				
	➤ benennt Nachbartausender				
	➤ zeigt Zahlen an Zahlenstrahlausschnitten				
Addition im ZR bis 1 000 000 (auch Kopfrechnen)	➤ addiert T und T automatisiert				
	➤ addiert TH und TH automatisiert				
	➤ addiert THZ und THZ(ohne HÜ) automatisiert				
	➤ addiert THZE und THZE automatisiert				
	➤ löst Ergänzungsaufgaben				
Subtraktion im ZR bis 1000 000 (auch Kopfrechnen)	➤ subtrahiert T und T automatisiert				
	➤ subtrahiert T und H automatisiert				
	➤ subtrahiert TH und TH automatisiert				
	➤ subtrahiert THZ und THZ automatisiert				
	➤ subtrahiert THZE und THZE automatisiert				
	➤ löst Ergänzungsaufgaben				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Zahlenraum bis 1 000 000

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Rechenstrategien/ operative Zusammenhänge	➤ verdoppelt Mengen				
	➤ halbiert Mengen				
	➤ nutzt Nachbaraufgaben				
	➤ nutzt Tauschaufgaben				
	➤ nutzt Umkehraufgaben				
	➤ nutzt analoge Aufgaben				
	➤ setzt bildnerische Darstellung als Aufgabe um				
Rechenverfahren	➤ schriftliche Multiplikation				
	➤ schriftliche Division				
	➤ schriftliche Addition (mit Ü)				
	➤ schriftliche Subtraktion (mit Ü)				
Sachrechnen	➤ setzt Frage, Rechnung, Antwort formal und sachlogisch um				
	➤ Rechenwege finden (4 Grundrechenarten)				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik - Geometrie

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Geometrische Grunderfahrungen	➤ erkennt Kreis				
	➤ erkennt Viereck				
	➤ erkennt Dreieck				
	➤ erkennt Quadrat				
	➤ benennt die Formen				
	➤ ordnet die Formen zu				
	➤ legt mit geometrischen Formen Muster aus				
Zeichnen	➤ wendet Lineal/Geodreieck/Zirkel sachgerecht an				
	➤ zeichnet Formen adäquat nach				
	➤ zeichnet geometrische Muster				
	➤ zeichnet Spiegelachsen ein				
	➤ zeichnet achsensymmetrische Figuren				
Körper	➤ erkennt Kugel				
	➤ erkennt Quader				
	➤ erkennt Pyramide				
	➤ erkennt Zylinder				
	➤ erkennt Würfel				
	➤ benennt die Körper				
	➤ ordnet die Körper zu				

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik – Umgang mit Größen

Name: _____ geb.: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Zeit/Uhr	➤ kennt Tag				
	➤ kennt Woche				
	➤ kennt Monat				
	➤ kennt Jahr				
	➤ kennt Minute				
	➤ kennt Stunde				
	➤ liest Uhrzeiten ab				
	➤ schreibt Uhrzeiten auf				
	➤ benennt Tagesdatum				
	➤ benennt Jahreszahl				
	➤ berechnet Zeitspannen				
	➤ löst Sachaufgaben				
	Geld	➤ kennt Euro-Münzen			
➤ kennt Cent-Münzen					
➤ kennt Scheine					
➤ unterscheidet Wert und Anzahl					
➤ zählt Geld					
➤ notiert Geldbeträge					
➤ wechselt Geldbeträge					
➤ legt für Geldbetrag mehrere Bezahlmöglichkeiten					
➤ ordnet Sachwerten Münzen und Scheine zu					
➤ rechnet mit Geldbeträgen					
➤ berechn. Rückgeld durch Ergänzungs- oder Subtraktionsauf.					
➤ löst Sachaufgaben					

Kompetenzraster: Lernbereich Mathematik – Umgang mit Größe

Lernbereiche	Kompetenzen	+ o -	Datum/Bemerkung	+ o -	Datum/Bemerkung
Gewicht	➤ kennt g, kg, t				
	➤ wiegt Mengen ab				
	➤ vergleicht/ordnet Gegenstände				
	➤ rechnet mit Gewichten				
	➤ löst Sachaufgaben				
Längen	➤ kennt mm, cm, dm, m, km				
	➤ misst Längen ab				
	➤ zeichnet Längen				
	➤ vergleicht/ordnet Längen				
	➤ rechnet mit Längen				
	➤ löst Sachaufgaben				
Volumen	➤ kennt ml, l				
	➤ misst Flüssigkeiten ab				
	➤ vergleicht/ordnet Flüssigkeiten				
	➤ rechnet mit Volumen				
	➤ löst Sachaufgaben				

Name: _____

 Mein Ziel 

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	<input type="radio"/>				
2.	<input type="radio"/>				
3.	<input type="radio"/>				
4.	<input type="radio"/>				
5.	<input type="radio"/>				
6.	<input type="radio"/>				

So ist es mir gelungen:



Super!



Gut!



Nicht gut!

Name: _____

 Mein Ziel 

Pause	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	<input type="radio"/>				
2.	<input type="radio"/>				

So ist es mir gelungen:



Super!



Gut!



Nicht gut!

Name: _____

 Meine Zielvereinbarung 

Mein Problem:

Vorteile:

Nachteile:

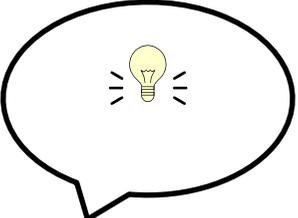
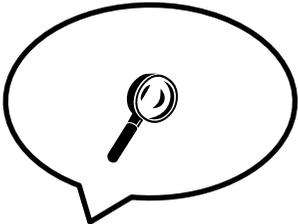
Ich möchte gerne das Problem in den Griff bekommen
und achte auf meine Zielvereinbarung!

Unterschrift

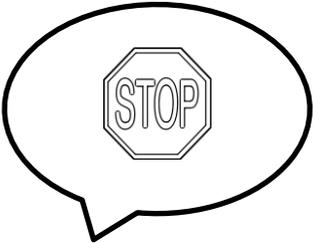
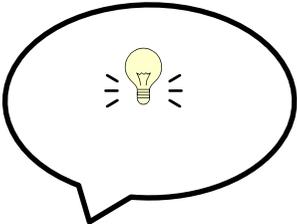
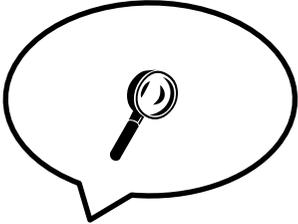
Datum

Mein Ziel:

KV: Signalkarten mit Arbeitsregeln

<p>Stop!</p> <p>Was soll ich tun?</p> 	<p>Was ist mein Plan?</p> 	<p>Schritt für Schritt!</p> 	<p>Stop!</p> <p>Überprüfen!</p> 	<p>Prima!</p> 
<p>→ Ich lese die Aufgabe genau durch!</p> <p>→ Ich überlege, was ich tun muss</p>	<p>→ Ich teile mir die Aufgabe in kleine Schritte ein!</p>	<p>→ Sorgfältig, Schritt für Schritt zum Ziel!</p> <p>→ Ich schreibe ordentlich!</p> <p>→ Ich lasse mir Zeit!</p> <p>→ Ich habe Geduld beim Lösen der Aufgaben!</p>	<p>→ Ich kontrolliere am Ende, ob ich alles richtig gemacht habe!</p>	<p>→ Das habe ich gut gemacht!</p> <p>→ Ich räume mein Arbeitsmaterial wieder ein</p>

KV: Signalkarten

<p>Stop!</p> <p>Was soll ich tun?</p> 	<p>Was ist mein Plan?</p> 	<p>Schritt für Schritt!</p> 	<p>Stop!</p> <p>Überprüfen!</p> 	<p>Prima!</p> 
--	--	---	---	--

Vertrag

zwischen

Problem: 

Lösung: 

So geht's weiter:

Maßnahme: 

Datum:

nächster Termin: 



Unterschrift (Kind)

Unterschrift (Kind)

Unterschrift (Kind)

Unterschrift (Kind)

Unterschrift (Lehrer)

Unterschrift (Lehrer)

Dokumentationsbogen nach einem Konflikt

Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Was ist passiert?

Welche Regel habe ich verletzt ?

Was passiert durch mein Verhalten?

Was kann ich besser machen?

Meine Wiedergutmachung:

Unterschrift Kind

protokolliert von: _____

Unterschrift Lehrkraft

Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Klärung:

Wie hast du den Konflikt erlebt ?

Wie hast du dich bei dem Konflikt gefühlt?

Was hast du selbst bei dem Konflikt gemacht?

Lösung finden:

Was wünschst du dir, damit es nicht mehr zu solch einem Konflikt kommt?

Was nimmst du dir vor?

Meine Entschuldigung und/oder Wiedergutmachung:

Unterschrift Kind

protokolliert von: _____
Unterschrift Lehrkraft

Anhang

A 1: Sonderpädagogische Förderplanung im Kreis Kleve

A 2: Formulare des Schulamtes Kleve zur LRS Dokumentation

A 3: Auflistung diagnostischer Verfahren für die Primarstufe

A 4: Auflistung wirksamer Förderprogramme für die Primarstufe

SONDERPÄDAGOGISCHER FÖRDERPLAN -BILDUNGSREGION KREIS KLEVE-

Schule:

Förderplan für
Name, Vorname



Geburtsdatum:

Klasse / Schuljahr:

Schulbesuchsjahr:

Datum der Einschulung:

Ende der Schulpflicht:

Förderschwerpunkt(e):

Bildungsgang:

Sonderpädagogin/e:

Klassenlehrer/in:

Adresse: <input type="text"/>	
Sorgeberechtigte: z.B. Familie, Lebenssituation, Heim ... <input type="text"/>	
Religion: <input type="text"/>	Nationalität: <input type="text"/>
KIGA: <input type="text"/>	OGS: <input type="text"/>
Außerschulische Einflüsse: <input type="text"/>	
Hilfsmittel/Nachteilsausgleich: <input type="text"/>	
organ./medizinische Besonderheiten: z.B. Allergien, Anfälle ... <input type="text"/>	
Medikamente: <input type="text"/>	
Therapien: <input type="text"/>	
Pflege: z. B. Windeln, Toilettengänge, Essen, Trinken, Lagerung <input type="text"/>	
Besonderheiten/Gefährdung: <input type="text"/>	
Stärken / Interessen / bevorzugte Fächer: <input type="text"/>	

SONDERPÄDAGOGISCHER FÖRDERPLAN -BILDUNGSREGION KREIS KLEVE-

Schülerin/Schüler:

Ggf. Ergänzende Angaben

Besonderer Bedarf: z.B. **KME**

Pflege: individualhygienische Versorgung/Nahrungsaufnahme ...

Medizinische Versorgung: Sondieren/Kathetisieren/Dekubitusprophylaxe/ medikamentöse Versorgung ...

Therapien: externe Therapien/Häufigkeit ...

Individuelle Hilfsmittel: Rollstuhl/ Sitzschale/ Stehständer/ Korsett/Schuhe/ Talker ...

Besondere Einrichtungen: Lifter /Lagerungshilfen/ Hilfen zur Selbstversorgung ...

Besondere Unterrichtsmittel: spezielle Arbeitstische/ Computer/-steuerung/ Kommunikationshilfen, ...

Förderplanraster Teil A

Förderplan vom _____ bis _____

für: _____ Klasse: _____ Sbj.: _____ Förderschwerpunkt(e): _____

Bildungsgang: _____

Entwicklungsbereiche	<u>Istlage</u>	Ziele	Maßnahmen	Evaluation/ Evaluationsinstrument
Emotionalität, Sozialverhalten				
Lern- und Leistungsverhalten				
Sprache/ Kommunikation				
Motorik				
Wahrnehmung				
Kognition				
Fächer/Fachbereiche				
Deutsch Mathematik Weitere Fächer				

Sonderpädagogischer Jahresabschlussbericht – Bildungsregion Kreis Kleve

SONDERPÄDAGOGISCHER JAHRESABSCHLUSSBERICHT
 zur jährlichen Überprüfung zum Fortbestand des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs
 gem. §17 Abs. 1 AO-SF vom 29.09.2014

-BILDUNGSREGION KREIS KLEVE-

Schule: _____ Schuljahr: _____

Name, Vorname		
Geburtsdatum		
Klasse		
Schulbesuchsjahr		
Bisheriger Förderschwerpunkt/ Bildungsgang	Förderschwerpunkt	Bildungsgang
	<input type="checkbox"/> Lernen <input type="checkbox"/> Sprache <input type="checkbox"/> Emotional-soziale Entwicklung <input type="checkbox"/> Hören und Kommunikation <input type="checkbox"/> Körperliche und motorische Entwicklung <input type="checkbox"/> Geistige Entwicklung <input type="checkbox"/> Sehen	<input type="checkbox"/> Grundschule <input type="checkbox"/> Hauptschule <input type="checkbox"/> Realschule <input type="checkbox"/> Gymnasium <input type="checkbox"/> Lernen <input type="checkbox"/> Geistige Entwicklung
Schwerpunkte der Förderung im abgelaufenen Schuljahr		
Evaluation (evtl. Kopieauszug aus dem Förderplan)		
Resümee lt. Beschluss der Klassenkonferenz vom _____		
Ort/Datum		
Unterschrift der sonderpädagog. Lehrkraft und der Klassenlehrerin / des Klassenlehrers		
Sichtvermerk der Schulleitung		

Schulkopf

Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens in der Schuleingangsphase

(hier ohne Notengebung laut Schulkonferenzbeschluss, ansonsten s. Formblatt Klasse 3/4)

Schülerin/ Schüler: _____ Schuljahr: _____

Planung des Förderzeitraums von _____ bis _____

Bei _____ wurde festgestellt, dass sie/ er die notwendigen Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen noch fehlen und die grundlegenden Ziele des Lese- und Rechtschreibenunterrichts noch nicht erreicht.

Die Schülerin/ der Schüler nimmt an einem zusätzlichen Förderkurs teil.

Die Bemerkung „Bei NN sind besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und/ oder Rechtschreibens festgestellt worden. NN. hat an einer zusätzlichen Förderung in diesem Bereich teilgenommen “ wird auf dem Zeugnis *aufgeführt /nicht aufgeführt*. (Nicht Zutreffendes bitte streichen!)

Sonstige Vereinbarungen: _____

Hiermit bestätige ich / bestätigen wir die Kenntnisnahme der getroffenen Vereinbarungen für die LRS-Förderung meines/ unseres Kindes.

ORT, den _____

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

Unterschrift der Lehrkraft

Schulkopf

Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens

Schülerin/Schüler: _____ Klasse: _____ Schuljahr: _____

Planung des Förderzeitraums von _____ bis _____

LRS-Förderbedarf festgestellt am: _____ durch

- Schule
- außerschulische Diagnostik
- durch Testung nach ICD-10

LRS-Förderkurs

- nein
- ja (Umfang: _____ Wochenstunde(n))

Lehrkraft im Förderunterricht: _____

Lehrkraft im Deutschunterricht: _____

Gewährter Nachteilsausgleich bei schriftlichen Übungen/Klassenarbeiten

- kein Nachteilsausgleich
- längere Bearbeitungszeit in den Fächern: _____
- Benutzung von Hilfsmitteln (Duden, Regelkarten, usw.) Fächer: _____
- differenzierte, angepasste (Haus-) Aufgabenstellung in den Fächern: _____

Besondere Regelungen für Leistungsfeststellung und –bewertung

- keine
- Die mündliche Leistung wird im Fach / in den Fächern _____ stärker gewichtet werden als die schriftliche.
- Auf eine Benotung der Rechtschreibleistung in schriftlichen Übungen/Klassenarbeiten wird im Zeitraum _____ verzichtet.

- Auf eine Benotung im Rechtschreiben/ im Lesen **auf dem Zeugnis** wird verzichtet. Folgende Bemerkung wird daher auf dem Zeugnis aufgeführt: „Bei N.N. sind besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und/oder Rechtschreibens festgestellt worden. Daher wird auf die Benotung im Lesen und/oder Rechtschreiben verzichtet. NN hat an einer Förderung in diesem Bereich teilgenommen.“
 - Die Note im Lesen/ im Rechtschreiben wird in Absprache mit den Erziehungsberechtigten auf dem Zeugnis erteilt. Bei Note „mangelhaft“ wird zum Wohle des Kindes die Bemerkung „Bei N.N. sind besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und/oder Rechtschreibens festgestellt worden. NN hat an einer Förderung in diesem Bereich teilgenommen.“ auf dem Zeugnis *aufgeführt*.
-

Außerschulische Maßnahmen

- keine
- Jugendhilfeleistung nach § 35a KJHG beantragt
- außerschulische Förderung durch: _____
- Eine Abstimmung der schulischen und außerschulischen Maßnahmen soll erfolgen / ist erfolgt.

Sonstige Vereinbarungen:

Hiermit bestätige ich / bestätigen wir die Kenntnisnahme der getroffenen Vereinbarungen für die

LRS-Förderung unseres Kindes _____ .

Datum

Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Kognition	HAWIK IV (Hamburger-Wechsler-Intelligenztest für Kinder)	6;0 bis 16;11 Jahre	Individualtest (neue Normierung mit 15 Untertests) erfasst 5 Intelligenzwerte: - Sprachverständnis, - wahrnehmungsgebundenes Denken, Logisches Denken, - Arbeitsgedächtnis, - Verarbeitungs-geschwindigkeit, - Gesamt-IQ	zwischen 60 und 90 Minuten	ergibt umfassendes Testprofil - viele Interpretationsmöglichkeiten, - ansprechendes Material, - hoher Anteil an kristalliner Intelligenz (Fertigkeiten), - relativ komplizierte Durchführung, - schwierig in der Auswertung einiger Untertests (digitale Gesamt-Auswertung möglich)
	K-ABC 2 (Kaufman Assessment Battery for Children)	3;0 bis 18;11 Jahre	18 Subtests, 5 Bereiche Sprachfreie Skala	Zeitaufwendig (2-3 Stunden Vorbereitung vor Erstdurchführung und Durchgänge mit Probekindern empfohlen)	ergibt umfassendes Testprofil - viele Interpretationsmöglichkeiten, - ansprechendes Material, - hoher Anteil an kristalliner Intelligenz (Fertigkeiten), - relativ komplizierte Durchführung - schwierig in der Auswertung einiger Untertests (digitale Gesamt-Auswertung möglich)
	IDS (Intelligence and Development Scales - gesamtes Verfahren)	5;0 bis 10;11 Jahren	Individualtest - ermöglicht Berechnung eines Intelligenzwertes und die Beurteilung entwicklungsrelevanter Funktionsbereiche, - überwiegend sprachfrei, - ermöglicht gerechte Einschätzung der Intelligenz auch bei fremdsprachigen Kindern, - erfasst 6 Funktionsbereiche mit 19 Untertests: Kognition, Psychomotorik, Sozial-emotionale Kompetenz, Mathematik, Sprache, Leistungsmotivation	90 bis 120 min, kann modular eingesetzt werden: - Kognition: ca. 45 min. - Psychomotorik: 10min - Sozial-emotionale Kompetenz: ca. 15 min - Mathematik: ca. 10min - Sprache: ca. 10min	neue Normierung - breit gefächertes Testprofil möglich - ansprechendes Material - teilweise zu wenig Items pro Subtest - dauert lange - genaue Schulung zur Durchführung notwendig

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Kognition (sprachfrei)	WNV (Wechsler Nonverbal Scale of Ability)	4 bis 21 Jahren	Sprachfreier Individualtest (vgl. Bemerkung zum SON-R) Besteht aus den Untertest: <ul style="list-style-type: none"> - Matrizen - Zahlen-Symbol-Test - Figurenlegen - Visuell-räumliche Merkspanne - Bilder ordnen 	Ca. 60 Minuten	nonverbale Tests sind immer visuell aufgebaut → problematisch bei visuellen Wahrnehmungsstörungen <ul style="list-style-type: none"> - Untertest räumlich-visuelle Merkspanne kaum durchführbar; Tipp: rückwärts-Antwort aufnehmen - wegen der geringen Anzahl der Untertests können kaum Stärken und Schwächen abgeleitet werden
	SON-R 5½-17 (Snijder Oomen non-verbaler Intelligenztest)	5;6 bis 17 Jahren	Sprachfreier Individualtest → geeignet für gehörlose oder schwerhörige Kinder oder für ausländische Kinder, in deren Herkunftsfamilie nicht Deutsch gesprochen wird oder für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen <ul style="list-style-type: none"> - 7 Subtests - verkürzte Version möglich 	ca. 90 Minuten (verkürzte Version ca. 45 Minuten)	einfache Durchführung <ul style="list-style-type: none"> - gut für Kinder mit Migrationshintergrund - misst zu hoch - Material und Normierung zum Teil bereits älter als 25 Jahre - ein bereinigter IQ-Wert unter Berücksichtigung des Flynn-Effektes ist mit Hilfe der Computerauswertung zu berechnen
	SON-R 2½-7	2;6-7;11 Jahren	Sprachfreier Individualtest → geeignet für gehörlose oder schwerhörige Kinder oder für ausländische Kinder, in deren Herkunftsfamilie nicht Deutsch gesprochen wird oder für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen; erhebt folgende Bereiche: <ul style="list-style-type: none"> - visuomotorische und perzeptive Fähigkeiten, - räumliches Verständnis, - Erkennen von Ordnungsprinzipien, - Fähigkeit zum abstrakten und konkreten Denken 	ca. 40 bis 60 Minuten, bei jüngeren Kindern kürzer	Normierung nur mit niederländischen Kindern <ul style="list-style-type: none"> - digitale Auswertung möglich

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Schriftsprache und Lesefertigkeiten	Der Rundgang durch Hörhäuser Auer Verlag	Schulbeginn	Informelles Verfahren zur phonologischen Bewusstheit	Einzeltest: 30 - 40 Min.	<ul style="list-style-type: none"> - 10 Testaufgaben - Diagnoseverfahren und aufbauendes Trainingsprogramm (Hexe Susi) sind eng miteinander verzahnt - detaillierte Verfahrensbeschreibungen für die Bereiche Silben, Endreime, An- und Endlaute, Phonemanalyse und Lautsynthese - abwechslungsreiche Kopiervorlagen für Bild- und Arbeitsmaterial
	Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (H. Jansen et. al.) Test komplett bestehend aus: Manual, 10 Protokollbogen 1, 10 Protokollbogen 2, Vorlagenmappe, CD	Vorschulisch bis Schulbeginn	Standardisiertes Verfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vor der Einschulung (Schwerpunkt phonologische Bewusstheit) Einzeltest	ca. 30 – 40 Min	<ul style="list-style-type: none"> - sehr differenziertes Verfahren zur Früherkennung, - aus den ermittelten Ergebnissen lassen sich unmittelbar Schlüsse für Förderungen ziehen, - Normierung liegt für 1 Jahr oder 4 Monaten vor Schuleintritt vor
	Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (Barth, Berthold)	Vorschulisch bis 1. Klasse	Standardisiertes Verfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vor der Einschulung (Schwerpunkt phonologische Bewusstheit)	Einzeltest oder Gruppentest <ul style="list-style-type: none"> - im Kindergarten durchschnittlich 45 Minuten, - in der Schule durchschnittlich ca. 60 Minuten, - pro Untertest werden ca. sechs bis acht Minuten benötigt 	Leicht durchführbar und leichte Auswertung <ul style="list-style-type: none"> - effektive Hinweise für die Förderung der phonologischen Bewusstheit

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Schriftsprache und Lesefertigkeit	Hamburger Schreibprobe (May)	Jeweils differenzierte Testhefte für die Klassenstufen 1-10	Standardisiertes Verfahren zur Diagnose orthografischer Kompetenz zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien - unterschieden werden die alphabetische, orthografische und morphematische Strategie	Gruppentest: 30 – 40 Minuten auch als Einzeltest durchführbar	<ul style="list-style-type: none"> - Online Eingabe und Auswertung möglich - Quantitative und qualitative Auswertung - am Ergebnis ist die Rechtschreibfähigkeit in den grundlegenden Rechtschreibstrategien abzulesen, - Testergebnisse liefern sichere Grundlagen für differenzierte Maßnahmen im Unterricht und für gezielte Einzelförderung von Schülern mit Rechtschreibleistungen, - für jede Rechtschreibstrategien gibt es aufbauend für Kl. 1-4 konzipierte Arbeitshefte als Fördermaterial
	ELFE (Lenhard, Schneider)	1. bis 6. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - prüft sowohl basale Lesestrategien als auch die Fähigkeit zum Verstehen von Sätzen und Texten - Leseverständnis wird auf den folgenden Ebenen erfasst: <ul style="list-style-type: none"> • Wortverständnis (Dekodieren, Synthese) • Lesegeschwindigkeit (Schwelle der visuellen Worterkennung, nur in der Computerversion verfügbar) • Satzverständnis (sinnentnehmendes Lesen, syntaktische Fähigkeiten) • Textverständnis (Auffinden von Informationen, satzübergreifendes Lesen, schlussfolgerndes Denken) 	<p>Gruppentest: 20 – 30 Minuten</p> <p>Einzeltest: 10 - 15 Minuten</p>	<p>Test liegt vor als Computerprogramm und in Papierversion</p> <ul style="list-style-type: none"> - leichte Durchführung - Computerunterstützung sinnvoll - zur Kompensierung diagnostizierter Schwächen steht das computerbasierte Förderprogramm „Lesespiele mit Elfe und Mathis“ zur Verfügung

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Schriftsprache und Lesefertigkeit	SLS 1-4 Salzburger Lese-Screening für die Klassenstufen 1-4 von Heinz Mayringer, Heinz Wimmer	Ende der 1. bis Ende der 4. Klasse - für ältere Kinder mit Verdacht auf Leseschwäche	- wurde in Zusammenhang mit dem individuell durchzuführenden Salzburger Lese- und Rechtschreibtest (SLRT) konzipiert (s.u.), - gemessen wird, wie viele Sätze die Kinder in 3 Minuten korrekt bearbeiten können	Klassenlesetest - 15 min (reine Bearbeitungsdauer ca. 3 min)	- ermöglicht eine besonders ökonomische Erstbeurteilung der basalen Lesefertigkeit - liefert das SLS 1-4 einen Wert im unteren Leistungsbereich, sollte anhand des SLRT aufgeklärt werden, welche Teilbereiche der Lesefähigkeit betroffen sind - da die Sätze in lesetechnischer Hinsicht zunehmend schwieriger werden, kann von Ende der 1. bis Ende der 4. Schulstufe ein und dasselbe Material verwendet werden
	Salzburger Lese- und Rechtschreibtest SLRT II	1.- 4. Klasse	Lesetest: - zwei Kategorien, je mit Subtests - Wörter Lesen: 3 Tests - Pseudowörter: 2 Subtests - Lesefehler und Lesezeit wird gemessen - Rechtschreibtest: Test mit 25-49 kurzen Sätzen, je nach Schulstufe	- insgesamt ca. 50 min - Lesetest ca. 10-20 Minuten - Rechtschreibtest ca. 20-30 Minuten - der Lesetest ist ein Einzeltest - der Rechtschreibtest ist auch als Gruppentest anwendbar.	20 Normtabellen zum Vergleichen der Ergebnisse - Auswertung ist sehr einfach - Durchführung ist sehr einfach
	Münsteraner Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (MÜSC) von Gerd Mannhaupt	Ersten fünf Schulwochen in Klasse 1 für deutschsprachige Kinder	Screening-Verfahren, testet mit 7 Subtests die notwendigen Voraussetzungen für das erfolgreiche Lesen- und Schreibenlernen ab: - phonologische Bewusstheit, - das Kurzzeitgedächtnis für Sprache, - der Abruf aus dem Langzeitgedächtnis, - visuelle Aufmerksamkeit	- Gruppentest mit bis zu acht Schülerinnen oder Schülern, - ca. zwei mal 20 Minuten - Durchführung an mehreren Tagen möglich	Es liegen Parallelformen A und B vor. - Der Test besteht aus sieben Subtests. - ökonomische Gruppentestungen ermöglichen eine schnelle Übersicht über vorhandene Schwächen Einzelner, - für eine genauere Differenzierung der Defizite muss ein weiteres Testverfahren eingesetzt werden

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Schriftsprache und Lesefertigkeit	Diagnosebox Deutsch Von der zielgerichteten Beobachtung zur individuellen Förderung Schroedel	Klasse 1-4	<ul style="list-style-type: none"> - informelles Verfahren, - mit Hilfe von Beobachtungsbögen Ermittlung von Stärken und Schwächen, - Fördermöglichkeiten werden aufgezeigt 	ca. 15 min	<ul style="list-style-type: none"> - praktische Unterstützung bei Beobachtung und individueller Förderung, - unterschiedliche Materialien helfen ganz praktisch bei der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse
Mathematische Fähigkeiten	RZD 2-6	Schüler Ende der 2. bis Mitte der 6. Klasse, Einzeltestverfahren	<ul style="list-style-type: none"> - individualdiagnostischer Rechentest mit einer hohen Differenzierungsfähigkeit im unteren Leistungsbereich, - neben einer Aussage zum Vorliegen einer umschriebenen Rechenstörung kann dieses Diagnostikum auch Hinweise auf das Vorliegen möglicher weiterer Teilleistungsstörungen geben 		<ul style="list-style-type: none"> - basale Zahlenverarbeitung und Rechenfertigkeiten werden erfasst: Zählfertigkeiten, Zahlenwissen, visuell-räumliche Mengenaspekte, Kopfrechnen, schriftliches Rechnen, Textaufgaben sowie das Wissen und flexible Anwenden von Rechenregeln
	DEMAT 1+	Ende 1. Klasse und Anfang 2. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - zur Überprüfung der mathematischen Kompetenz in Bezug auf die Inhalte der Mathematiklehrpläne der 1. Klassen - zur frühzeitigen Diagnose einer Rechenschwäche bzw. besonderer Mathematikstärken 	Gruppentest: 40 min. Einzeltest: 20–35 min.	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppentest mit zwei Parallelformen A und B - ökonomische Erfassung der Rechenleistung einer gesamten Schulklasse - schnell Auswertung - ist es gut einsetzbar im Rahmen einer Förderdiagnostik sowie zur Diagnose einer Rechenschwäche - enthält zusätzliche, über den Test hinausgehende Analysefunktionen (z.B. Prüfen auf Vorliegen einer Teilleistungsstörung).
	DEMAT 2+	Ende 2. Klasse und Anfang 3. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - zur Überprüfung der mathematischen Kompetenz von Grundschulern in Bezug auf die Inhalte der Mathematiklehrpläne der 2. Klassen - zur frühen Diagnose einer Rechenschwäche bzw. besonderer Mathematikstärken. 	Gruppentest: 45 min. Einzeltest: 20-40 min.	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppentest mit zwei Parallelformen A und B, - ökonomische Erfassung der Rechenleistung einer gesamten Schulklasse, - schnell Auswertung, - ist es gut einsetzbar im Rahmen einer Förderdiagnostik sowie zur Diagnose einer Rechenschwäche, - enthält zusätzliche, über den Test hinausgehende Analysefunktionen (z.B. Prüfen auf Vorliegen einer Teilleistungsstörung).

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Mathematische Fähigkeiten	DEMAT 3+	<ul style="list-style-type: none"> - die letzten sechs Wochen der 3. Klasse - die ersten sechs Wochen der 4. Klasse - 	<ul style="list-style-type: none"> - zur Überprüfung der mathematischen Kompetenz in Bezug auf die Mathematiklehrpläne der 3. Klassen - zur frühen Diagnose einer Rechenschwäche bzw. besonderer Mathematikstärken 	Gruppentest: 45min. Einzeltest: 30 min.	
	DEMAT 4+	In den drei Wochen vor und nach dem Halbjahreswechsel des 4. Schulj. bzw. 6 Wochen vor Ende des 4. Schulj.	<ul style="list-style-type: none"> - zur Überprüfung der mathematischen Kompetenz in Bezug auf die Inhalte der Mathematiklehrpläne der 4. Klassen - sowie zur frühen Diagnose einer Rechenschwäche bzw. besonderer Mathematikstärken 	Gruppentest: 45min. Einzeltest: 30 min.	<ul style="list-style-type: none"> - ökonomische Erfassung der Rechenleistung einer gesamten Schulklasse - schnelle Auswertung
	BES-Math Berner Screening	die erste, zweite und dritte Klasse	- Screening zum Überprüfen von Dyskalkulieverdachtsdiagnose	Einzeltest: 30 min.	<ul style="list-style-type: none"> - Die drei Tests, bestehend aus Testheft, Protokollbogen und Manual, können kostenlos heruntergeladen werden. Beachtet werden muss, dass sich die kritischen Werte auf den Schweizer Lehrplan beziehen. - Liegen die Leistungen unter einem kritischen Wert, muss eine detaillierte Diagnostik durchgeführt werden.
	DORT-E Dortmunder Rechentest für die Eingangsstufe	ab Ende Klasse 1	- ein Diagnoseinstrument zur Überprüfung mathematischer Kompetenzen		<ul style="list-style-type: none"> - Diagnose und Förderung sind eng aufeinander bezogen, - an die Diagnose schließt sich ein praxisbewährtes, strukturiertes achtstufiges Trainingsprogramm an

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Mathematische Fähigkeiten	Komm mit, rechne mit Finken-Verlag	Klasse 1 - 4	- informelles Diagnoseverfahren zur Überprüfung mathematischer Kompetenzen		<ul style="list-style-type: none"> - Diagnose und Förderung sind eng aufeinander bezogen - vielfältige Handlungsaufgaben, auf die eine umfangreiche Sammlung an Arbeitsblättern aufbaut - sehr gut für die innere Differenzierung geeignet
	Kalkulie-T Diagnose- und Trainingsprogramm für rechen-schwache Kinder Cornelsen	ab Klasse 1 bis zum Ende der 3. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - informelles Diagnoseverfahren, - im Trainingsprogramm können Basis-kenntnisse der Mathematik individuell er-arbeitet und geübt werden 		<ul style="list-style-type: none"> - kann lehrwerkunabhängig genutzt werden, da die Aufgabenstellungen und Darstellungsformen sich an den gängigen Formaten orientieren - Ein umfassendes Materialpaket: - Diagnosehefte für die Schüler/innen - Handreichungen mit genauen Instruk-tionen zum Einsatz der Hefte sowie de-taillierten Auswertungshilfen - Die Bausteine des Trainingspro-gramms bieten Erarbeitungs- und Übungsmaterial mit Hinweisen für die Lehrkräfte.
	Förder-/Diagnosebox Mathematik	Klasse 1-4	Lernstandsbeobachtung für die gesamte Grundschulzeit Für die Klassenstufen 1/2 gibt es außerdem folgende Themenbereiche: Kognitiver Bereich, Begriffe, Zählen und Abzählen, Zahlen lesen/schreiben/erkennen, Zahlauffassung, Zahlbeziehung/Zahlbedeutung, Rechnen/Automatisierung, Strategien, Rechenoperati-onen, Problemlösen.		<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsbögen für die Klassen 1/2 und 3/4 ermöglichen die übersichtliche Dokumentation der individuellen Lernentwicklung, - zahlreiche Ideen und Fördervorschläge, können als Kopiervorlagen direkt genutzt werden und dienen als Basis zur Erstellung differenzierter Förder-pläne, - die Beobachtungsbögen können unmit-telbar nach der Behandlung bestimm-ter Lerninhalte eingesetzt werden oder nach der individuellen Lernphase, - die Themenschwerpunkte gehen über den Bereich Arithmetik hinaus: erfasst wird auch Förderbedarf z.B. bei Grö-ßen, Geometrie und Sachrechnen

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Sprachliche Qualifikation	Marburger Sprachscreening (Holler-Zittlau, I./Dux, W./Berger, R)	4-6 Jahre	Informelles Verfahren zur Überprüfung der Sprachentwicklung (Spontansprache, Sprachverständnis, Produktion, Grammatik, Wortschatz, Artikulation, Begriffsbildung, phonologische Bewusstheit)	Einzeltest: 15 - 20 Min.	Umfangreiches Screening zur Sprache und schriftsprachrelevanten Vorläuferfähigkeiten
	Heidelberger Sprachentwicklungstest	3-9 Jahre	Standardisiertes Verfahren zur Überprüfung der Sprachentwicklung	Einzeltest	<ul style="list-style-type: none"> - umfangreiches Testverfahren, - differenzierte, umfangreiche Ergebnisse für die Förderung und Therapie nutzbar
	Modularisierte Diagnostik grammatischer Störungen (Esgraf-R) (Motsch)	4-16 Jahre	Standardisiertes Verfahren zur Überprüfung der grammatischen Fähigkeiten	Einzeltest ca. 45 min	<ul style="list-style-type: none"> - Umfangreiche Diagnostik grammatischer Kompetenzen - Therapie und Förderung durch Kontextoptimierung
	Aktiver Wortschatztest für 3-6-jährige Kinder	3-6 Jahre	Standardisiertes Verfahren zur Überprüfung des Wortschatzes	Einzeltest 15 min. Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> - zur Beurteilung des expressiven Wortschatzumfangs, - quantitative und qualitative Auswertung möglich (qualitative Auswertung dabei etwas zeitaufwendiger aber nützliches Instrument zur Förderplanung)
	Wortschatz- und Wortfindungstest (Glück) Wortschatz	6-10 Jahre	Standardisiertes Verfahren zur Überprüfung des Wortschatzes	Einzeltest ca. 45-60min	<ul style="list-style-type: none"> - Test liegt in Computer- und in Papierversion vor, - Durchführung und Auswertung computerunterstützt möglich

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Emotionale und soziale Entwicklung	LSL Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten von Ulrike Petermann, Franz Petermann	6 bis 19 Jahren	Screening für Lehrkräfte zur Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten - für einzelne Schüler oder auf Klassenebene einsetzbar, - kann zur Entwicklungsbeurteilung mehrmals im Schuljahr (alle 3 Monate) angewandt werden, - ressourcenorientiert, - die Teilbereiche des Sozialverhaltens umfassen Kooperation, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, angemessene Selbstbehauptung sowie Sozialkontakte - die Teilbereiche des Lernverhaltens beziehen sich auf Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentration, Selbstständigkeit beim Lernen sowie Sorgfalt beim Lernen	5 min. Auswertung: 2 min.	- auf Schüler- und Klassenebene gibt die LSL der Lehrkraft eine differenzierte Rückmeldung über den Umgang mit Lernanforderungen und das Sozialverhalten in der Klasse
	DISYPS II Diagnostik-System für psychische Störungen	für Kinder und Jugendliche	Erfasst acht psychische Störungen entsprechend den Diagnosekriterien von ICD-10 und DSM-IV. - umfasst die wichtigsten Störungsbereiche: <ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen • Störungen des Sozialverhaltens • Angststörungen • Depressive Störungen • Zwangsstörungen • Tiefgreifende Entwicklungsstörungen • Tic-Störungen • Störungen sozialer Funktionen • Mutismus 	15 min.	- Die klinische Beurteilung erfolgt anhand der Diagnose-Checklisten (DCL), die für alle acht Störungsbereiche vorliegen. - Die Einschätzung durch Eltern, Lehrer oder Erzieher erfolgt anhand von Fremdbeurteilungsbögen (FBB).

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Emotionale und soziale Entwicklung	SVS Screening für Verhaltensauffälligkeiten im Schulbereich	Für einzelne Schüler im Alter von 6 bis 12 Jahren oder auf Klassenebene	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebögen für Lehrer - externalisierende und internalisierende Störungen können unterschieden werden, - getrennte Auswertung für Jungen und Mädchen 	Durchführung pro Schüler 10-15 min. Auswertung: 5 min.	kostenlose Downloadmöglichkeit <ul style="list-style-type: none"> - nicht zeitaufwendig, - standardisierter störungsorientierter Fragebogen, - kann als erster Schritt einer förderdiagnostischen Begutachtung genutzt werden - verschiedene Sichtweisen möglich, wenn verschiedene an der Förderung beteiligt sind
	FEESS 3-4 Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen W. Rauer/K.-D. Schuck	3./4. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - Der Fragebogen dient der Erfassung grundlegender emotionaler und sozialer Erfahrungen von Schulkindern im Primarbereich - besteht aus zwei Teilfragebögen 		Im ersten Teilfragebogen werden Selbstkonzept, soziale Integration, die erlebte eigene soziale Integration und Klassenklima erfasst. Mit dem zweiten Teilfragebogen werden verschiedene Aspekte des Schul- und Lernklimas erhoben: Schuleinstellung, Lernfreude, Anstrengungsbereitschaft, Gefühl des Angenommenseins.
	ELDiB Entwicklungstherapeutischer/entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnose-Bogen	0 bis 16 Jahren	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen bestehend aus 182 Items (mögliche Entwicklungslernziele), - Zuordnung zu einer von 5 Entwicklungsstufen, - Aufteilung in 4 Curriculumbereiche: Verhalten, Kommunikation, Sozialisation, Kognition, - sehr umfangreich und aufwändig 		<ul style="list-style-type: none"> - mindestens 2 Einschätzer, darunter einer, der das Kind gut kennt, - günstig: ein dritter Einschätzer aus einem (z.B. nicht-schulischen) Setting, - ebenfalls günstig: Einbindung des Kindes, - detaillierte Ergebnisse, - direkte Ableitung konkreter Lernziele möglich

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Emotionale und soziale Entwicklung	PFK 9-14 Persönlichkeitsfragebogen	9-14 Jahren	Gemessen werden 15 Skalen - emotionale Erregbarkeit, - fehlende Willenskontrolle, - extravertierte Aktivität, - Zurückhaltung und Scheu im Sozialkontakt, - Bedürfnis nach Ich-Durchsetzung, Aggression und Opposition, - Bedürfnis nach Alleinsein und Selbstgenügsamkeit, - schulischer Ehrgeiz, - Bereitschaft zu sozialem Engagement, - Neigung zu Gehorsam und Abhängigkeit gegenüber Erwachsenen, - Maskulinität der Einstellung, - Selbsterleben von allgemeiner Angst, - Selbstüberzeugung, - Selbsterleben von Impulsivität, - egozentrische Selbstgefälligkeit, - Selbsterleben von Unterlegenheit gegenüber anderen	Einzel- oder Gruppentest Aufwendige Durchführung und Auswertung (aber auch vielschichtige Interpretationen möglich)	Ausgezeichnetes Persönlichkeitsprofil möglich - Fördermaßnahmen ableitbar, - neue Normierung, - Computerauswertung
	SDQ Strengths and Difficulties Questionnaire	Lehrerversion und Elternversion für den Altersbereich 4 bis 16 Jahre Selbstberichtsversion für Jugendliche von 11 bis 16 Jahren	Erfassung psychischer Auffälligkeiten aus der Perspektive verschiedener Beurteiler (Lehrer, Eltern, Kinder/Jugendliche) umfasst insgesamt 25 Fragen Subskalen - emotionale Probleme, - Verhaltensprobleme, - Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsprobleme, - Probleme mit Gleichaltrigen, - prosoziales Verhalten	Pro Schüler 5 min. Auswertung: 2 min.	- keine umständlichen Berechnungen nötig, - SDQ ist (wie die Child Behavior Checklist von Achenbach) ein Breitbandverfahren, - Vorteil SDQ: wesentlich weniger Items als die CBCL, - nicht so klinisch und kann daher gut als Screening eingesetzt werden

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Emotionale und soziale Entwicklung	CBCL/4—18 Elternfragebogen über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen, Child Behavior Checklist der Arbeitsgruppe Kinder-, Jugendlichen- und Familiendiagnostik	4 – 18 Jahre	Die Child Behavior Checklist erfasst die Einschätzungen von Eltern hinsichtlich der Kompetenzen und Probleme ihrer Kinder. Die Auswertung dieses Fragebogens umfasst die folgenden Skalen und Werte: - 3 Kompetenzskalen (Aktivität, soziale Kompetenz und Schule) - 8 beurteilungsübergreifende Syndrome (sozialer Rückzug, körperliche Beschwerden, Angst/Depressivität, soziale Probleme, Schizoid/Zwanghaft, Aufmerksamkeitsstörung, dissoziales Verhalten, aggressives Verhalten)		Ein Vergleich ist durch die Eltern-, Lehrer- und Selbstbeurteilungsform dieses Fragebogensystems möglich.
	EAS Erfassungsbogen für aggressives Verhalten in konkreten Situationen F. und U. Petermann		- Der Erfassungsbogen für aggressives Verhalten ist ein situationsspezifischer Test zur Erfassung des Merkmals Aggression in verschiedenen, konkret dargestellten Alltagssituationen. - Die 22 Items beziehen sich auf Alltagskonflikte zwischen Kindern sowie Aggressionen gegen Gegenstände und Autoaggression.		Er liegt in den Versionen EAS-J (Form für Jungen) und EAS-M (Form für Mädchen) vor.

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Wahrnehmung	<p>Lernvoraussetzungen von Schulanfängern</p> <p>Beobachtungsstationen zur Diagnose und Förderung</p> <p>Ein informelles Diagnoseverfahren zur Überprüfung mathematischer Kompetenzen</p> <p>Annette Ostermann</p>	<p>Vorschulisch bis 1. Klasse</p>	<p>- informelles Verfahren: Anhand von detailliert geschilderten Beobachtungsstationen soll festgestellt werden, welche Lernvoraussetzungen bei Kindern vorhanden sind, nur teilweise ausgebildet wurden oder vollständig fehlen</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensorische Integration, • Abweichungen von der Norm, • den Gleichgewichtssinn prüfen, • Berührungsorte am Körper erkennen, • Balancieren, • visuelle und akustische Wahrnehmung 		<p>Darüber werden Hinweise gegeben, wie Kinder im Unterricht und im außerschulischen Bereich gefördert werden können.</p>
	<p>FEW</p> <p>Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung</p>		<p>- erfasst mit verschiedenen Untertests Grundfunktionen der Wahrnehmung: Auge-Hand-Koordination, Figur-Grund-Unterscheidung, Formkonstanz und die Identifikation und Reproduktion von Gestalten</p>		<p>Kann zur Frühdiagnose von geistiger Behinderung, Lernbehinderung, Gehörlosigkeit, Sehbehinderung und Epilepsie eingesetzt werden, die mit der Störung von Wahrnehmungsfunktionen zusammenhängen können.</p>

Diagnostische Verfahren für die Primarstufe

	Test	Altersspanne	Beschreibung	Durchführung	Bemerkung
Schuleingang	Bereit für die Schule?		Ein Schnellverfahren zur Überprüfung des Lern- und Entwicklungsstandes von Kindern zum Schuleintritt - 23 spielerischen Aufgaben die Bereiche: <ul style="list-style-type: none"> • phonologische Bewusstheit • vorzählige Einsichten • Körperkoordination • Feinmotorik • Informationsverarbeitung • Merkfähigkeit 	30 min.	Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • den eigenen Rufnamen schreiben • Farben benennen • Mengen vergleichen • Wörter richtig aussprechen • Präpositionen verwenden • Ball werfen und fangen • einen Zauberspruch wiederholen
	DES Die Diagnostischen Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit	Letztes Kindergartenjahr, Beginn Einschulung	- Screening Verfahren zur Beurteilung des Entwicklungsstandes, - 28 Leistungen in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik, Gedächtnis, kognitive, soziale und emotionale Arbeit	Aufwendige Durchführung, ca. 1 ½ bis 2 h	Leichte Durchführung - gezielte Ergebnisse zur Einschätzung des Leistungsstandes, - gut für Elternberatung, - Ergebnisse sind direkt im Förderplan verwertbar

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Kognition	Marburger Konzentrations-training für Schulkinder Borgmann Verlag	Das MKT beruht auf der Methode der verbalen Selbstinstruktion. Die Kinder lernen dabei, eine Aufgabe in einzelnen Schritten abzuarbeiten, die sie während der Ausführung zunächst laut mitsprechen. Das laute Mitsprechen wird dann schrittweise in inneres Sprechen umgewandelt. Die Lehrperson hat dabei die Aufgabe, das Zielverhalten modellhaft vorzuführen. Die Aufgaben im Training sind kindgerecht spielerisch angelegt und fördern die Feinmotorik und das strukturierte Denken. Trainingsinhalte lassen sich sehr gut in den Unterrichtsalltag integrieren.
	Training mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern Beltz Verlag	Das Interventionsprogramm leitet zur detaillierten und sorgfältigen Diagnostik von Aufmerksamkeitsstörungen an und stellt die erforderlichen Vorgehensweisen. Die Intervention gliedert sich in vier Bausteine, die detailliert dargestellt werden: <ul style="list-style-type: none"> • Basistraining zum Erwerb spezifischer Fertigkeiten bei der Eigensteuerung • Strategietraining zur Entwicklung eines bedacht-geordneten Vorgehens • Wissensvermittlung, um die Übertragung der Trainingsinhalte auf den Unterricht zu erleichtern
	Denkspiele mit Elfe und Mathis Hogrefe Verlag	Mit dem Denktraining (Computerversion) lassen sich die Fähigkeit zum schlussfolgernden Denken langfristig steigern. Das Training umfasst 120 Aufgaben des schlussfolgernden Denkens, deren Schwierigkeiten sich im Verlauf des Trainings steigern. Kinder lernen dabei, systematische Vergleiche in Bezug auf Merkmale von Objekten oder in Bezug auf Beziehungen zwischen Objekten zu ziehen. Die Strategien, die sie sich dabei aneignen, können später zum Lösen beliebiger Aufgaben des schlussfolgernden Denkens eingesetzt werden. Die Denkspiele mit Elfe und Mathis sind je nach Fähigkeit des Kindes für etwa 10 bis 20 Trainingseinheiten à 20 bis 40 Minuten konzipiert. Das Programm kann als Einzelförderung oder in Kleingruppen von 2 bis 5 Kindern durchgeführt werden.
	Lernen mit ADS-Kindern Kohlhammer-Verlag	Konkrete Darstellung und leicht umsetzbare Lernstrategien für die Grundfertigkeiten Rechnen, Lesen, Rechtschreiben und für das Fach Englisch. In der 10. Auflage wurden die Kapitel Lesen und Rechtschreibung grundlegend überarbeitet, aktuelle Forschungsergebnisse wurden ergänzt und die darauf aufbauenden Lernmethoden erweitert und vertieft.
	Das ADS-Trainingsbuch Band 1 AOL Verlag	ADS-Kinder zeigen Entwicklungsrückstände bei ihrer sozialen Reife. Sie brauchen Handlungsmuster für den Umgang mit Ärger, Wut und dissozialem Verhalten. Mit diesem Trainingsprogramm lernen die Kinder, Probleme zu benennen, über Gefühle zu sprechen und Lösungsmöglichkeiten für Konfliktsituationen zu erproben. Band 1 enthält eine Zusammenstellung von in der Praxis erprobten didaktischen Vorschlägen und Materialien, die den Zugang zu sehr unruhigen und hyperaktiven Kindern ermöglichen. bietet spezielle Übungen zum Sozialen Lernen für ADS-Kinder
	Nikitin Holzwürfel: Matrici Logo Lern Spiel Verlag	Matrici eignet sich als Konzentrationstraining. Hier werden Kombinations- und Denkvermögen angeregt. Das Spiel enthält 12 Spiele. Jedes Spiel besteht aus einem Spielfeld und je 16 Lösungskärtchen aus stabilem Karton. Themen der Spiele u.a.: Größen, Längen, Reihenfolgen, Farben, Formen, Mengen, Plusaufgaben, Minusaufgaben, Positionen

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Phonologisches Bewusstsein	Hören, lauschen, Lernen Vandenhoeck und Ruprecht Verlag	Das Trainingsprogramm bietet vielfältige Übungen, durch die Schulneulinge in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen. Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert. Das Programm beginnt mit <i>Lauschspielen</i> zum Üben des genauen Hin-Hörens, fährt fort mit <i>Reimübungen</i> und führt dann die Einheiten <i>Satz</i> , <i>Wort</i> und <i>Silbe</i> ein. Schließlich werden der <i>Anlaut</i> und einzelne <i>Laute</i> im Wort bewusst gemacht. Das Trainingsprogramm umfasst einen Zeitraum von 20 Wochen und ist in täglichen Sitzungen von 10 Minuten in Kleingruppen durchzuführen.
	Leichter lesen und Schreiben Lernen mit der Hexe Susi (2. Teil des Diagnose- und Förderprogramms Rundgang durch Hörhausen) Auer Verlag	Die Übungsaufgaben sind in eine Geschichte rund um die Hexe Susi und ihre Freunde eingebettet und in die vier Übungsbereiche eingeteilt: <ul style="list-style-type: none"> • Lausch- und Reimaufgaben • Übungen zur Silbe • zur Phonem-Graphem-Korrespondenz • Lesen Das Programm enthält vielseitige Kopiervorlagen für Arbeitsmittel, Bildmaterial und Spiele sowie altersgerechte Lieder und Rätsel. Die Übungsmaterialien sind so konzipiert, dass das Training der phonologischen Bewusstheit mit der ganzen Klasse im Deutschunterricht in der Grundschule oder in Einzelarbeit zur individuellen Förderung stattfinden kann.
	Alles Banane Mildenerger Verlag	Der Ordner ist geeignet für Kinder ab Klasse 1 mit Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb. Das Material vermittelt mit vielfältigen Übungen den Aufbau der alphabetischen (phonologischen) Strategie. Durch den Einsatz von Grafiken haben die Arbeitsblätter einen hohen Aufforderungscharakter.
	Holta di Polta Mildenerger Verlag	Der Ordner enthält pädagogisch-therapeutisches Übungsmaterial zur Förderung der phonologischen Bewusstheit, für Kinder im Vorschulbereich bis zur 3. Jahrgangsstufe geeignet. <ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeit und Speichern: Wahrnehmung von Geräuschen, Artikulation von Zungenbrechern, Nachsprechen von Pseudowörtern, Gedächtnistraining, Fragen zu Sachtexten, Aufmerksamkeit für Elemente im Satz • Sätze, Wörter, Wortschatz: Sätze sinnbildend ergänzen, Wortgrenzen erkennen, Aufmerksamkeit für Elemente im Satz, Wortschatzerweiterung, Unterscheiden von Konsonanten am Wortanfang, zusammengesetzte Wörter • Reime und Sprachspiele: Abzähl-, Kinder- und Rätselreime, Reimwörter finden und erkennen • Silben: Aufmerksamkeit für Elemente im Wort, Wörter in Silben sprechen, Kapitäne aus Silben heraushören, Bedeutungsfindung bei vertauschten Silben • Analyse und Synthese: Aufmerksamkeit für Elemente im Wort, Anlaute, Auslaute und Stellung der Laute im Wort heraushören, Konsonantenhäufung am Wortanfang, Vokale aus Silben heraushören, Vokallängen unterscheiden, Bedeutungsfindung bei fehlendem Anlaut, Einzellaute zu Worten zusammenfügen • Differenzierung: Plosivlaute, Vokale und Vokale im Anlaut differenzieren, Vokallänge und Reihenfolge von Lauten im Wort bestimmen

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Leseförderung	Lesenlernen mit Hand und Fuß Persen Verlag	Ein mehrdimensionaler Leselehrgang im handlungsorientierten Stationsverfahren
	Lautgetreue Leserechtschreibförderung Reuter-Liehr Dr. Dieter Winkler Verlag	Dieses Förderprogramm zielt auf ein schriftsprach-, entwicklungs- und strategieorientiertes Herangehen an Leserechtschreibstörungen. Um das Ziel zu erreichen, dem Kind die Regelmäßigkeiten der deutschen Orthographie ohne Stolpersteine zu vermitteln, wird eine konsequente, synergetische Verknüpfung von vier elementaren Bestandteilen verfolgt: <ul style="list-style-type: none"> • Zweckbezogene Sprachsystematik (entwicklungsorientierter Schriftspracherwerb: von der phonemischen zur morphemischen Strategie), • Lautanalytisch ausgewähltes Wortmaterial (Mitsprechwörter; Regelwörter; Speicherwörter), • Sensomotorisch orientierte, sprachstrukturierende Methoden (Lautgebärden; Rhythmisches Syllabieren; Morphemsegmentierung), • Verhaltenstherapeutische Verstärkung (gezielte Belohnung von Anstrengungen; Visualisieren und Verstärken von Erfolgen; Selbstinstruktion; Aufbau von Eigenverantwortung).
	Laute - Silben - Wörter. Übungsbuch zum Lesenlernen mit Lautgebärden Veris Verlag	Übungsbuch zum Lesenlernen mit Lautgebärden. Das Buch ist vor oder anstelle einer Fibel sowohl für Kinder gedacht, die schon einmal im Leselernprozess versagt haben, als auch für Schulanfänger, bei denen mit Entwicklungsverzögerungen gerechnet werden muss. Das Werk liegt in zwei Ausgaben vor: als Übungsbuch und als Klassensatz Schülerarbeitshefte im 10er-Pack (ohne theoretischen Teil). Das Übungsbuch enthält die theoretischen Erläuterungen und alle Übungen; das Schülerarbeitsheft ist der Auszug des Übungsteils aus dem Übungsbuch. Der Einsatz wird im Übungsbuch ausführlich erläutert.
	Marburger Leseambulanz AOL-Verlag	Grundlagen dieser Methode sind die systematische Festigung der Phonem- Graphem-Korrespondenz, die Anbahnung der Synthese durch Handzeichen und Bewegung die Strukturierung von Wörtern mit Hilfe von Silben. Dieses Buch enthält Methoden, Stundenabläufe, Übungen, Spiele und eine detaillierte Darstellung praktischer Erfahrungen mit den Methoden der Marburger Leseambulanz. Alle Arbeitsblätter befinden sich auch auf der beigelegten CD-ROM.
	Lesen ohne Stolperstein Band 1 – 8 Brigg Pädagogik Verlag	Klare Aufgabenstellungen ermöglichen den Kindern selbstständiges Arbeiten auf unterschiedlichem Niveau. <ul style="list-style-type: none"> • Die Bände 1 bis 6 enthalten Übungsblätter zu allen Buchstaben und wichtigen Buchstabenverbindungen. • Die Bände 7 und 8 Geschichten, in die alle zuvor behandelten Buchstaben und Buchstabenverbindungen integriert sind.
	Lulu lernt lesen Dieck Verlag	Die „Lulu-Fibel“ orientiert sich am „Kieler Leseaufbau“. Sie lässt sich gut als Differenzierungsmaterial im Anfangsunterricht einsetzen. Die Wörter haben meistens einen langen Vokal in einer offenen Silbe mit losem Anschluss zur zweiten Silbe (z. B. O le, Ro se, lau fen). Die Wortmelodie (betont - unbetont) wird beim Sprechen deutlich. Die Silbenstruktur wird optisch sichtbar: Alle Silben, Wörter und Sätze sind in zwei Farben gedruckt.

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Rechtschreiben	Lulu und ich lernen schreiben Dieck Verlag	<p>Die insgesamt 4 Übungshefte orientieren sich an den Konsonant-Vokal-Verbindungen, wie sie im Lehrgang "Lulu lernt lesen" vorgesehen sind.</p> <p>Alle Silben, Wörter und Sätze sind in zwei Farben gedruckt. Dementsprechend schreiben die Kinder auch mit zwei Farben: Das betont und verinnerlicht die Silbenstruktur unserer Sprache.</p> <p>Die meisten deutschen Wörter sind zweisilbig und trochäisch, d. h. sie bestehen aus einer betonten Silbe, auf die eine unbetonte Silbe folgt. Bei "Lulu lernt lesen" haben die Wörter meistens einen langen Vokal in einer offenen Silbe mit losem Anschluss zur zweiten Silbe (z. B. O le, Ro se, lau fen). Die Wortmelodie (betont - unbetont) wird beim Sprechen deutlich.</p> <p>Die überwiegende Mehrzahl der zu schreibenden Wörter in den Übungsheften entspricht diesem Silbentyp. Die Hefte können sowohl im Unterricht als auch als Hausaufgabe eingesetzt werden.</p>
	Ich kann richtig schreiben 1- 4 (baut auf die HSP auf) vpm Verlag	<p>Die Arbeitshefte bieten zu den diagnostizierten Lernentwicklungsständen der HSP die geeigneten Förderhinweise und –materialien, um die Rechtschreibfähigkeit kontinuierlich weiterentwickeln zu können.</p> <p>Die Hefte sind sowohl im gemeinsamen Klassenunterricht als auch für einzelne Kinder gezielt einsetzbar.</p> <p>Das Arbeitsheft 1 ist für den Einsatz im ersten Schuljahr konzipiert. Es schließen sich drei weitere Arbeitshefte an, die gemeinsam mit den dazugehörigen Kopiervorlagen ausreichendes Übungsmaterial für das Rechtschreiblernen bis Ende Klasse 4 bieten.</p> <p>In Anlehnung an die Strategien nach FRESCH (Freiburger Rechtschreibschule) sind die Arbeitsblätter strukturiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen-Hören-Schwingen • Groß oder klein? • Weiterschwingen • Ableiten • Wortbausteine • Merkwort <p>Die sechs Schritte bieten den Kindern eine systematische Zugriffsweise auf die drei Kern-Strategien, mit denen sich unser Rechtschreibsystem erschließen lässt und die auch der Hamburger Schreib-Probe (HSP) zugrunde liegen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die alphabetische Strategie • die orthographische Strategie • die morphematische Strategie

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Rechtschreiben	FRESCH Freiburger Rechtschreibschule AOL Verlag	Dieser Grundlagenband ist eine Einführung in die FRESCH-Methode und bietet wertvolle Hintergrundinformationen zum Thema LRS. Umfangreiches Übungsmaterial und Vorschläge für Stundenverläufe unterstützen bei der praktischen Umsetzung der FRESCH-Methode. Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Diagnose • LRS-Kinder präventiv begleiten • Basistraining Rechtschreiben • Elementares Lesetraining • Übungsmaterialien
	Zauberlehrling 1- 4 Diesterweg Verlag	Die Kinder erwerben zunächst ein grundlegendes Wissen über die Bedeutung von Vokalen und Silben, das sie befähigt, lautgetreue Mitsprechwörter sicher zu verschriften. Im Weiteren lernen sie die phonologischen Regelmäßigkeiten von Nachdenkwörtern kennen und verinnerlichen die vielen Wörtern zugrundeliegenden Nachdenkstrategien. Merkwörter mit bleibenden orthografischen Aufpass-Stellen, die keiner auditiven Regelmäßigkeit unterliegen und auch nicht durch Nachdenkstrategien erschlossen werden können, werden intensiv geübt. Durch wichtige Arbeitstechniken wie richtiges Aufschreiben, Nachschlagen, Korrigieren von Fehlern erwerben die Schüler Sicherheit im Umgang mit dem Grundwortschatz und erschließen sich zunehmend selbstständig die Schreibweise neuer Wörter des individuellen Wortschatzes. Anregungen zum freien Schreiben sorgen dafür, dass das Wortmaterial in einen persönlichen Sinnzusammenhang gestellt werden kann. Die Seiten "Du kannst es" ermöglichen Differenzierung und Lernstandsfeststellungen.
	Einsterns Schwester Cornelsen Verlag	Das Lehrwerk berücksichtigt unterschiedliche Leistungsniveaus und Lerngeschwindigkeiten. Einsterns Schwester eignet sich für jahrgangsübergreifende Lerngruppen und zur Differenzierung kann im Klassenverband. Das Werk besteht aus sechs Heften, beinhaltet integrierter Druckschriftlehrgang und bietet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen selbsterschließendem Lernen und klaren Lernvorgaben.

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Rechtschreiben	Rechtschreib-Leiter Finken Verlag	<p>Schritt für Schritt – Stufe um Stufe – durchlaufen Schüler mit der „Rechtschreibleiter“ den Rechtschreiblernprozess. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Sicherung der alphabetischen Mitsprechstrategien, deren Beherrschung als grundlegend für die Anwendung orthografischer Strategien angesehen werden muss.</p> <p>Auf 16 großen Lernplakaten wird klar formuliert, welche Strategie auf der jeweiligen Stufe erlernt wird. Zu jeder Stufe gibt es umfangreiche Lernmaterialien wie Bild- und Wortkärtchen, Arbeitsblätter, eine Erfolgskontrolle, eine Urkunde sowie eine Wortschatzliste mit dem Wortmaterial der Stufe. Ein Spielplan mit differenzierten Spielanleitungen zu jeder Stufe sorgt für zusätzliche spielerische Übungsmöglichkeiten. Mit dem Einstufungstest ermitteln Sie für jedes Kind die individuelle „Startspresse“ der „Rechtschreibleiter“. Die Stufen sind nach dem Gesichtspunkt „vom Einfachen zum Komplexen“ aufgebaut. Jedes Kind kann an dem Inhalt arbeiten, der seinem Entwicklungsstand entspricht. Seine Lernstufe kann jedes Kind mithilfe eines Namensschildchens an den einzelnen Lernplakaten markieren. Hat das Kind eine Stufe bearbeitet, füllt es eine Erfolgskontrolle aus und erhält als Bestätigung eine Urkunde.</p> <p>Besonders Kinder, die die alphabetischen Strategien noch nicht beherrschen und einer basalen Förderung bedürfen, profitieren von dem umfassenden Förderprogramm und dem kleinschrittigen Vorgehen. Die inhaltliche Struktur ist aber auch auf den regulären Unterricht übertragbar und kann zu einer sinnvollen Verzahnung von Regel- und Förderunterricht beitragen.</p> <p>Im Begleitheft befinden sich ausführliche didaktisch-methodische Erläuterungen sowie praktische Hinweise für den Einsatz des Materials im Unterricht.</p>
	Orthografikus Finken Verlag	<p>Der „Orthografikus“ bietet 15 systematisch aufgebaute Lerneinheiten (Förderkurse) an, in denen die Schüler üben, Rechtschreibstrategien anzuwenden und Rechtschreibprobleme denkend zu lösen. Das Übungsmaterial ist für Kinder, die die alphabetische Strategie sicher beherrschen, aber Übungsmöglichkeiten benötigen, um sich punktuell einzelne orthografische Phänomene zu erschließen. Mit dem „Orthografikus“ können Kinder genau an den Inhalten arbeiten, die zu ihrem Lernstand passen. Das Material ermöglicht eine zielgerichtete und effektive Rechtschreibförderung, die auf einer detaillierten Diagnose mit darauf abgestimmten Förderangeboten und abschließender Evaluation basiert.</p> <p>Die Lerneinheiten sind in drei Ordnern gegliedert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Band 1: Ableitungsstrategien (72 Arbeitsblätter) • Band 2: Schärfung und Dehnung (68 Arbeitsblätter) • Band 3: Großschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Wortbausteine, Silbentrennung, Satz- und Redezeichen, Entscheidungsfälle im Textzusammenhang (72 Arbeitsblätter) <p>Die abgedruckten Lösungen zu allen Kopiervorlagen in separaten Lösungsheften ermöglichen den Schülern eine selbstständige Kontrolle der Arbeitsergebnisse.</p>

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Rechtschreiben	Förder- und Diagnosebox Deutsch Klasse 1 – 4 Schroedel Verlag	Die Förder-/Diagnoseboxen unterstützen auf praktische Weise von der zielgerichteten Beobachtung zur individuellen Förderung. Mithilfe eines differenzierenden Beobachtungsbogens werden die Stärken und Schwächen eines jeden Kindes ermittelt und Fördermöglichkeiten aufgezeigt. Unterschiedliche Materialien, die den Förder-/Diagnoseboxen beiliegen, helfen ganz praktisch bei der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse. Die methodisch-didaktischen Erläuterungen zeigen differenzierte Förderwege auf und enthalten viele anregende Ideen, wie das Kind auf seinem Lernweg unterstützt werden kann. Die kontinuierliche Dokumentation der Lernentwicklung, wie sie auf Basis der Materialien der Förder-/Diagnoseboxen erfolgt, kann außerdem in folgenden Situationen genutzt werden: <ul style="list-style-type: none"> • bei Lern- und Entwicklungsgesprächen • bei Förderkonferenzen und Elternsprechtagen • für den Aufbau individueller Förderpläne • für die Erstellung von Gutachten und Zeugnissen
Mathematik	Kalkulie- T Diagnose- und Trainingsprogramm für rechenschwache Kinder ab Klasse 1 bis zum Ende der 3. Klasse Cornelsen Verlag	Im integrierten Trainingsprogramm können Basiskenntnisse der Mathematik individuell erarbeitet und geübt werden. Es umfasst: <ul style="list-style-type: none"> • Diagnosehefte • Handreichungen mit genauen Instruktionen zum Einsatz der Hefte sowie detaillierten Auswertungshilfen Die Bausteine des Trainingsprogramms bieten Erarbeitungs- und Übungsmaterial mit Hinweisen für die Lehrkräfte. Kalkulie kann lehrwerkunabhängig genutzt werden, da die Aufgabenstellungen und Darstellungsformen sich an den gängigen Formaten orientieren.
	Finger, Bilder, Rechnen Klasse 1 - 4 Vandenhoeck und Ruprecht Verlag	Das Ziel des Programms besteht in der Förderung des Zahl- und Rechenverständnisses im Zahlenraum bis 10. Die Abfolge der einzelnen Lernschritte orientiert sich an der Entwicklungslogik mathematischer Einsichten und Fähigkeiten. Dabei wird zunächst auf die Herausbildung eines mengenorientierten Verständnisses für Zahlen und Rechenoperationen Wert gelegt. Auf dieser Grundlage wird durch vielfältige Übungen der Erwerb praktischer Zahl- und Rechenfertigkeiten gefördert. Das Programm orientiert sich am Hamburger Zahl- und Rechenaufbau (HamZaRa). Dieser erschließt die Produktivkraft der Finger als Lern- und Arbeitsmittel für den Erwerb mathematischer Grundkenntnisse, solange die Finger nicht zum zählenden Rechnen eingesetzt werden.
	Mit 10 Fingern zum Zahlenverständnis Vandenhoeck und Ruprecht Verlag	Kognitionspsychologische, kulturgeschichtliche und neurowissenschaftliche Forschungen zeigen, dass Mengen- und Zahlerfassung sowie die arithmetischen Fähigkeiten eng mit der kognitiven Repräsentation der Finger verknüpft sind. Finger als Hilfsmittel im Mathematikunterricht – davor braucht man nicht zurückscheuen. Denn bei der Entwicklung eines sicheren Zahlverständnisses und verständigen Rechnens können die 10 Finger gute Dienste leisten, auch und gerade bei rechenschwachen Kindern. 15 Arbeitsschritte mit zahlreichen Varianten werden vorgestellt, die im frühen Grundschulunterricht und in der Förderung eingesetzt werden können.

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Mathematik	Komm mit, rechne mit Klasse 1 - 4 Finken-Verlag	<p>„Komm mit – rechne mit!“ hilft beim Erkennen von Rechenschwäche und bei der anschließenden Förderung. Das Programm bietet in 6 Bände Handlungsaufgaben (inkl. Materialien) und darauf aufbauende zahlreiche Kopiervorlagen. Jeder Band enthält zudem ein Handbuch mit Informationen zu den einzelnen Fähigkeitsbereichen, einen Klassentest, Diagnosebögen, Überprüfungsbögen und Lösungsseiten zu den Arbeitsblättern sowie Protokollbögen zur Dokumentation der Lernentwicklung. Sämtliche grundschulrelevanten Zahlenräume werden thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Band 1 Basis: Wahrnehmung/Pränumerik • Band 2 Stufe 1A: Zahlenraum bis 10 • Band 3 Stufe 1B: Zahlenraum bis 20 • Band 4 Stufe 2: Zahlenraum bis 100 • Band 5 Stufe 3: Zahlenraum bis 1000 • Band 6 Stufe 4: Zahlenraum bis 1 Million <p>Die Bände sind unabhängig voneinander einsetzbar, bieten aber als Gesamtpaket die Möglichkeit einer systematischen Förderung arithmetischer Grundvorstellungen und Rechenkompetenzen in komplexer werdenden Zusammenhängen und sich ausweitenden Zahlenräumen. Die einzelnen Bände sind in Fähigkeitsbereiche gegliedert, die eine kontinuierliche Förderung gewährleisten und sich im Sinne eines Spiralcurriculums in den verschiedenen Zahlenräumen wiederholen.</p> <p>Die Bände sind auch einzeln zu bestellen.</p>
	Fit trotz Rechenschwäche im Zahlenraum bis 20 AOL Verlag	<p>Dieser Grundband für den Zahlenraum bis 20 hilft, frühzeitig eine Rechenschwäche zu erkennen und ihr entgegenzuwirken. Das Heft bietet Materialien zu Lernstandsermittlungen, Beobachtungshilfen sowie leicht herstellbare Materialien und Spiele, mit denen fehlerhafte Strategien, die sich die Schüler angeeignet haben, entdeckt und verändert werden können. Das Programm unterstützt die Schüler beim Aufbau von Mengen- und Operationsvorstellungen und schafft eine sichere Basis für das mathematische Verständnis. Eine Vielzahl an weiteren Aufgaben für die individuelle Förderung enthält der gleichnamigen Materialband.</p>
	Fit trotz Rechenschwäche im Zahlenraum bis 100 AOL Verlag	<p>Dieser Grundband für den Zahlenraum bis 100 hilft, frühzeitig eine Rechenschwäche zu erkennen und ihr entgegenzuwirken. Das Heft bietet Materialien zu Lernstandsermittlungen, Beobachtungshilfen sowie leicht herstellbare Materialien und Spiele, mit denen fehlerhafte Strategien, die sich die Schüler angeeignet haben, entdeckt und verändert werden können. Das Programm unterstützt die Schüler beim Aufbau von Mengen- und Operationsvorstellungen und schafft eine sichere Basis für das mathematische Verständnis. Eine Vielzahl an weiteren Aufgaben für die individuelle Förderung enthält der gleichnamigen Materialband</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung im Zahlenraum bis 100 • Zahlen und Mengen aufbauen • Schätzen • Addieren und Subtrahieren mit und ohne Zehnerübergang • Halbieren und Verdoppeln • Multiplizieren • Dividieren

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Mathematik	ILSA Veröffentlicht durch das Mathematisch-lerntherapeutische Institut Düsseldorf	ILSA ist ein Screening- und Förder-Programm für den Beginn der Klasse 1, aber auch für den Förderunterricht in weiterführenden Klassen an Grundschulen und Förderschulen. Das Konzept wurde aus mehrjährigen Erfahrungen aus Lerntherapien und Lernstandsdiagnosen zu schulischer Mathematik entwickelt. Es enthält Screening-Protokolle, Rechenkarten, Trainingsprogramme, Aufgabenblätter. Durch ein PC-gestütztes, qualitatives Protokollprogramm soll eine individualisierte Zusammenstellung von Fördergruppen ermöglicht werden – auch über die erste Klasse hinaus. Das Programm ist nur im Rahmen einer Fortbildung über das MLI-Düsseldorf zur schulischen Förderung erhältlich.
	Denken und Rechnen Förderhefte 1 – 4 Westermann Verlag	Die Förderhefte bieten ein speziell konzipiertes Übungsangebot für Kinder mit grundlegenden Schwierigkeiten beim Mathelernen. Viele Übungsformate ermöglichen intensives, kleinschrittiges Erarbeiten und Trainieren.
	Fördern inklusiv Hefte 1 – 5 Westermann Verlag	Die Arbeitshefte der Reihe Fördern Inklusiv wurden speziell zur Förderung von Kindern mit hohem Förderbedarf konzipiert. In den klar strukturierten Heften der Reihe können Kinder auf einem niedrigen Schwierigkeitsniveau selbstständig im eigenen Tempo lernen und so sicher Lernerfolge erzielen. Die Hefte können jahrgangsunabhängig ganz nach dem individuellen Lernstand der Schülerin oder des Schülers eingesetzt werden. So erarbeiten sie sich schrittweise und sicher einen immer größeren Zahlenraum.
	Rechnen ohne Stolpersteine Brigg Pädagogik Verlag	<p>Das Lehrwerk bietet eine Vielzahl an abwechslungsreichen Arbeitsblättern für die gezielte und nachhaltige Förderung der mathematischen Fähigkeiten von Kindern mit Rechenschwierigkeiten.</p> <p>Durch ausgewählte Beispiele können Erst- und Zweitklässler selbstständig Schritt für Schritt Strukturen in überschaubaren Zahlenräumen erkennen. Ihr abstraktes Denken wird durch anschauliche Mengenbilder unterstützt, sodass sie schließlich zu wirklichen mathematischen Operationen fähig sind.</p> <p>Durch den immer gleichen Aufbau der Übungsformen finden sich auch Kinder mit Rechenproblemen schnell zurecht. Die kindgemäßen Themen regen die Schüler zu konkretem Handeln an. Das strukturierte Legematerial ist genau auf die Arbeitshefte abgestimmt und hilft beim Entdecken von mathematischen Gesetzmäßigkeiten.</p>
	Peter Jansen Basiskurs Mathematik Dieck Verlag	Der Basiskurs Mathematik verfolgt das Ziel, der Entstehung von Lernschwierigkeiten durch möglichst frühzeitige Intervention entgegenzuwirken. Diagnose und Förderung sind dabei eng aufeinander bezogen, sodass Kinder mit besonderen Schwierigkeiten identifiziert und entsprechend gefördert werden können.

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Mathematik	Förder-/Diagnosebox Mathematik Schroedel Verlag	Die Förder-/Diagnoseboxen unterstützen auf praktische Weise von der zielgerichteten Beobachtung zur individuellen Förderung. Mithilfe eines differenzierenden Beobachtungsbogens werden die Stärken und Schwächen eines jeden Kindes ermittelt und Fördermöglichkeiten aufgezeigt. Unterschiedliche Materialien, die den Förder-/Diagnoseboxen beiliegen, helfen ganz praktisch bei der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse. Die methodisch-didaktischen Erläuterungen zeigen differenzierte Förderwege auf und enthalten viele anregende Ideen, wie das Kind auf seinem Lernweg unterstützt werden kann. Die kontinuierliche Dokumentation der Lernentwicklung, wie sie auf Basis der Materialien der Förder-/Diagnoseboxen erfolgt, kann außerdem in folgenden Situationen genutzt werden: <ul style="list-style-type: none"> • bei Lern- und Entwicklungsgesprächen • bei Förderkonferenzen und Elternsprechtagen • für den Aufbau individueller Förderpläne • für die Erstellung von Gutachten und Zeugnissen
	Zählendes Rechnen überwinden – Zahlenraum bis 20 Daniel Sinner Auer Verlag	Fundierte und leicht verständliche Hintergrundinfos und Handlungsanleitungen mit praktischen Übungen sowie zahlreiche Arbeitsblätter als Kopiervorlagen für den Zahlenraum bis 20 in Klasse 1. <ul style="list-style-type: none"> • Simultane und quasi-simultane Anzahlerfassung • Zahlzerlegung • Merkaufgaben • Rechenstrategien
	Zählendes Rechnen überwinden – Zahlenraum bis 100 Daniel Sinner Auer Verlag	Fundierte und leicht verständliche Hintergrundinfos und Handlungsanleitungen mit praktischen Übungen sowie zahlreiche Arbeitsblätter als Kopiervorlagen für den Zahlenraum bis 100 in Klasse 2. <ul style="list-style-type: none"> • Das kleine Einspluseins • Vom Schätzen zum Bündeln • Stellenwertsystem • Rechnen im Zahlenraum bis 100 ohne Zehnerübergang • Rechnen im Zahlenraum bis 100 mit Zehnerübergang
Sprache	Na Logo! Sprachspiel Trialogo Verlag	Na Logo! bietet die spielerische Grundlage für Wortschatztraining, Geschichten-Erzählen, Schreibübungen und mehr. Durch die Wahl des Kartensatzes werden die Themen des Spiels aus folgenden Bereichen bestimmt: <ul style="list-style-type: none"> • Laute • Wortschatz • Mundmotorik • Laut/Buchstaben Die Dauer einer Spielrunde ist variabel zwischen ca. vier und 40 Minuten.

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Sprache	Übungssammlung: Therapie der Sprachentwicklungsstörung Reinhardt Verlag	<p>Das vorliegende Buch stellt Übungen und Spielideen vor, die sich gut in der Praxis umsetzen lassen. Es gibt Anregungen, die Förderung abwechslungsreich und spielerisch zu gestalten. Mit Hilfe von themenbezogenen Begriffssammlungen und Wortlisten für die einzelnen Laute kann man die Übungen für die spezifischen Bedürfnisse einzelner Kinder selbst variieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mundmotorik: Zungen- und Lippenübungen • Auditiv Wahrnehmung: Aufmerksamkeit, Figur-Hintergrund-Wahrnehmung • Lokalisation • Merkfähigkeit • Differenzierung • Analyse, Ergänzung und Synthese • Sprachverständnis • Semantik und Wortschatz • Körperspannung und Haltung • Artikulation: Spiele für die Silben- und Wortebene, Laute der ersten, zweiten und dritten Artikulationszone • Morphologie und Syntax • Zusammenstellung von Büchern und Spielen • Wortlisten für die einzelnen Laute
	Arbeitsheft: Therapie der Sprachentwicklungsstörung Reinhardt Verlag	<p>Im separat erhältlichen Arbeitsheft sind ergänzend zum Buch Bildvorlagen zur Mundmotorik, Abbildungen für die Klang- und Geräuschübungen sowie Bilder zum Malen, Stempeln und Kleben als Begleitmaterial zusammengestellt. Diese Materialien können sowohl in der Therapie als auch in den häuslichen Übungen eingesetzt werden.</p>
	Material für Sprachförderung und Therapie Prolog Verlag	<p>Prolog ist ein Verlag, der Therapie- und Lernmittel, insbesondere für den Sprachbereich, anbietet. So finden sich dort zahlreiche Spiele und Übungssammlungen zu den verschiedenen Sprachebenen (Lautbildung, Grammatik, Syntax, Wortbildung), zur auditiven Wahrnehmung, zur phonologischen Bewusstheit usw.</p>

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Emotionale und soziale Entwicklung	Lubo Reinhardt Verlag	<p>„Lubo aus dem All!“ ist ein erprobtes und wissenschaftlich evaluiertes Programm zur frühzeitigen Förderung sozial-emotionaler Basiskompetenzen. Es beruht auf dem aktuellen Stand der Resilienz- und Präventionsforschung.</p> <p>„Lubo aus dem All!“ – 1. und 2. Klasse besteht aus 30 Grundeinheiten, die mit der gesamten Lerngruppe ca. zweimal wöchentlich durchgeführt werden. Je nach individueller Notwendigkeit können sie durch 23 Vertiefungsstunden, z.B. bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten, ergänzt werden. Eine klar strukturierte, ritualisierte und methodisch-didaktisch abwechslungsreiche Stundengestaltung bietet Schülern, insbesondere auch Kindern mit Verhaltens-, Lern- oder Aufmerksamkeitsproblemen, die Möglichkeit, erfolgreich am Training teilzunehmen. Die Schüler arbeiten zusätzlich mit dem ansprechenden und kindgerechten Arbeitsheft, das im 10er-Pack bezogen werden kann.</p> <p>Separat ist die Handpuppe „Lubo“ erhältlich. Die im Manual beschriebenen Trainingsbausteine und Übungen lassen sich mit der Puppe plastisch und kindgerecht umsetzen. Der kleine Besucher aus dem All regt die Kinder zum Mitmachen an und bietet eine sinnvolle Ergänzung für ein erfolgreiches Training.</p>
	Fit und stark fürs Leben, 1. und 2. Schuljahr Klett Verlag	<p>Fit und stark fürs Leben bietet klar strukturierte Unterrichtsvorschläge zur Persönlichkeitsförderung der Kinder zu den Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstwahrnehmung / Selbstwertgefühl / Einfühlungsvermögen • Umgang mit Stress und negativen Emotionen • Kommunikation • Kritisches Denken / Standfestigkeit • Problemlösefertigkeiten • Gesundheitsrelevantes Wissen
	Klasse. Kinder. Spiel 1.-4. Schuljahr Edition Körber Stiftung	<p>Das „Klasse-Kinder-Spiel“ ist eine Form der Verhaltenssteuerung durch die Belohnung von positivem Arbeitsverhalten bei Kindern während der Arbeitsphasen im Unterricht. Gemeinsam mit der Klasse legt die Lehrkraft etwa drei Regeln für den Umgang in einer bestimmten Situationen/Unterricht fest. Die Klasse wird in zwei oder mehrere Teams geteilt. Wenn die Kinder Jugendlichen in Gruppen eingeteilt sind, beginnt das Spiel. Verstößt ein Kind in den nächsten 20 Minuten des Unterrichts gegen eine Regel, kassiert es ein "Foul". Die Gruppe mit den wenigsten Verstößen bekommt eine Belohnung.</p>
	Ich schaffs! Carl-Auer Verlag	<p>„Ich schaffs“ ist ein Problemlösungs-Programm für Kinder und Jugendliche, das auf einem lösungsorientierten Ansatz beruht. Das Programm hilft Kindern und Jugendlichen, Fähigkeiten zu erlernen, Probleme zu bewältigen und schwieriges Verhalten los zu werden. Kern des Programms ist die Erkenntnis, dass Probleme von Kindern und Jugendlichen als Fähigkeiten gesehen werden können, die erlernbar oder verbesserbar sind.</p>

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Emotionale und soziale Entwicklung	Training sozialer Fertigkeiten dgvt Verlag	<p>Das TSF-Manual beinhaltet in hochstrukturierter Form einen verhaltenstherapeutisch orientierten Gruppentrainingsansatz für Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren sowie einen Elterntrainingsteil. In zehn Einheiten mit den Kindern und drei Elterntrainingseinheiten werden Basiskompetenzen zur Entwicklung sozialer Fertigkeiten vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsaufbau und -gestaltung • Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern, anderer adäquat wahrzunehmen und zu berücksichtigen • Gefühle, Selbst- und Fremdwahrnehmung • Konfliktmanagement <p>Die Einbeziehung der Eltern unterstützt und erleichtert die Generalisierung erworbener Kompetenzen in den Alltag des Kindes. Das Manual mit beiliegender CD-Rom hält alle benötigten Materialien in Form von Kopiervorlagen für Arbeitsblätter, Folien und Spielanleitungen bereit, so dass eine schnelle und problemlose Umsetzung des Trainings erfolgen kann. Darüber hinaus werden Anregungen zu weiterführenden Themenkomplexen für die Kinder geboten.</p>
Wahrnehmung	Bildung mit „Durchblick“ Ein visuelles Wahrnehmungsprogramm zur Lernunterstützung Verlag Modernes Lernen	<p>Das Förderkonzept auf praxisnahe Weise die visuelle Wahrnehmung und lässt sich systematisch in den alltäglichen Unterrichts- und Förderalltag integrieren.</p> <p>Das Konzept ist so aufgebaut, dass zwei Aufgaben an einem Schultag im Zeitraum von 1-3 Minuten durchgeführt werden können. Das Aufgabenprinzip lehnt sich an das altbekannte Spiel „ich sehe was, was du nicht siehst“ an. Das Spiel mit dem Verstecken und Entdecken von Gegenständen, mit der Aufmerksamkeit, der Neugier und der Fantasie der Kinder bietet sich dabei in besonderem Maße an, um Farben, Formen, Positionen und räumliche Beziehungen sowie Details oder unterschiedliche Blickwinkel zu präsentieren und zu thematisieren.</p>
	Visuelle Wahrnehmungsförderung Verlag an der Ruhr	<p>Mit vielseitigen Arbeitsblättern zur Wahrnehmungsförderung kann die visuelle Wahrnehmungsfähigkeit von Schülern gezielt diagnostiziert und gefördert werden. Die Kopiervorlagen dieses Basistrainings (Band 1) sind ab 6 Jahren einsetzbar. Die Übungen umfassen das Wahrnehmen von Helligkeit, von Farben, Objektgrößen, Objektformen, vielfältigen Objekteigenschaften, Formkonstanz, Raumlagen, räumlichen Beziehungen bis hin zur Auge-Hand-Koordination und Figur-Grund-Differenzierung.</p>
	Nikitin Holzwürfel N1 Logo Lernspiel Verlag	<p>Mit 16 Holzwürfeln werden Farb- und Formerkennung, Erkennen von Mustern sowie Kombinatorik spielerisch geschult.</p> <p>Es geht darum, die Farbflächen nach einfachen bis anspruchsvollen Mustervorlagen zu kombinieren. Zwei Hefte mit vielen Vorlagen führen die Kinder vom Leichten zum Schweren.</p>

Wirksame Förderprogramme für die Primarstufe

	Förderprogramm	Beschreibung
Motorik	Bewegtes Lernen Borgmann Verlag	<p>Bewegtes Lernen benutzt für das Lernen von Lesen, Schreiben, Rechnen und anderen schulischen Themen das konkrete Erfahren der kognitiven Inhalte mit Hilfe des gesamten Körpers, aller Wahrnehmungs- und Bewegungssysteme in spielerischer Form.</p> <p>An Lernspielstationen unterstützen reiz-volle Materialien und Handlungsorientierung das freudvolle und fundierte tatsächliche Be-Greifen schulischen Wissens.</p> <p>Bewegtes Lernen ist nicht nur Bereicherung und Abwechslung zu einseitig belastendem und ruhigem Sitzen im Frontalunterricht. Durch verschiedene spielerische Bewegungsangebote ist auch nachweislich u.a. eine hohe Konzentration und Lernmotivation der Kinder gegeben.</p>
	...das ist für mich ein Kinderspiel Handbuch zur psychomotorischen Praxis Borgmann Verlag	<p>Das Handbuch bietet hier eine nach Förderschwerpunkten geordnete Sammlung psychomotorischer Spiel- und Bewegungssituationen. Es werden Grundsituationen vorgeschlagen, die vielfältig erweiterbar und variierbar sind. Besonderen Wert legen die Autoren auf die unmittelbare Übertragbarkeit der vorgestellten Spiele und Übungen in die alltägliche Bewegungswelt von Kindern. Die Umsetzung in die tägliche Praxis wird erleichtert durch eine zusätzliche Gliederung der Spiele und Übungen, mit Vorschlägen für mögliche Einsatzbereiche wie Begrüßungsspiele, Spiele für eine „aktive“ Pause, Spiele für draußen, Spiele auf kleinem Raum und Spiele ohne spezifische Geräte</p>
	Psychomotorisches Training Ein Projekt mit lese-recht-schreib-schwachen Grundschulern Beltz Verlag	<p>Der vorliegende Band enthält neben einer theoretischen Standortbestimmung die Beschreibung und die Ergebnisse eines Versuchs zur Förderung des lese-recht-schreib-schwachen Kindes über das Bewegungsverhalten. Die einzelnen Schritte des Trainingsprogramms werden ausführlich beschrieben und geben eine umfangreiche Sammlung an bewegungsorientierten Fördermöglichkeiten an die Hand.</p>
Graphomotorik	Den Stift im Griff Persen Verlag	<p>Was ist eine angemessene Stifthaltung? Was sind geeignete, den Lernprozess unterstützende Stifte? Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Stifthaltung und der Art der Steuerung von groß- und kleinräumigen Bewegungen? Was bedeutet das für die Ausbildung einer Handschrift? Welche Ausgangsschriften, gedruckt oder besser verbunden, sind anzubieten? Dieser Leitfaden betrachtet den Schreiblernprozess eines Kindes kompetenzorientiert unter vielfältigen Gesichtspunkten: Graphomotorische Grundkompetenz zu entwickeln und anzuleiten ist angesichts der Lernvoraussetzungen vieler Kinder zum Schul-anfang notwendig.</p> <p>Die differenzierten Arbeitsbögen sorgen dafür, dass jeden Schüler individualisierte Förderangebote bereitgestellt werden können.</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Lerngegenstandes Graphomotorik • Anforderungen für den Erwerb einer Schrift • Arbeitsbögen zur Förderung • Testverfahren zur Bestimmung individueller graphomotorischer Kompetenzen

Literaturverzeichnis

Bergson, M./ Luckfiel, H. (1998): Umgang mit schwierigen Kindern, Berlin

Bezirksregierung Düsseldorf (2013): Manual zur Erstellung eines schulischen Konzeptes: Inklusion: 1. Themenheft: Sprache

Bezirksregierung Düsseldorf (2015): Manual zur Erstellung eines schulischen Konzeptes: Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion in der allgemeinen Schule

Bezirksregierung Düsseldorf (2017): Manual zur Erstellung eines schulischen Konzeptes: Inklusion. 3. Themenheft: Grundlagen und Hinweise für die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung

Bezirksregierung Düsseldorf (2016): „Gewährung von Nachteilsausgleichen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und/oder besonderen Auffälligkeiten in der Primarstufe – Eine Orientierungshilfe für Schulleitungen

Brügge, W./ Mohs, K. (2007): Therapie der Sprachentwicklungsverzögerung, München

Döpfner, M./ Schürmann, S./ Frölich, J. (1989): Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten, Weinheim

Jansen, F./ Streit, U. (2006): Positiv lernen, Heidelberg

Kompetenzteams NRW Kreis Kleve (2016): Lehrerfortbildungen 2016/2017

Krämer, I. (Hsg.), (2014): Gemeinsam besser unterrichten - Teamteaching im inklusiven Klassenzimmer, Mühlheim

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), (2009) : Sonderpädagogischer Schwerpunkt Sprache

Lauth, G./ Grünke, M./ Brunstein, J. (Hrsg.), (2014): Interventionen bei Lernstörungen – Förderung, Training und Therapie in der Praxis, Göttingen

Ledl, V. (1994): Kinder beobachten und fördern, Wien

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2015): Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsverordnung sonderpädagogischer Förderung – AO-SF)

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2016) : Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW- Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis

Myschker, N. (1996): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen, Stuttgart

Reuter-Liehr, C. (2008): Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung, Bochum

Salzberg-Ludwig, K./ Matthes, G. (Hrsg.)-(2011): Lernförderung im Team, Berlin

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.10.1999

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sprache, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 6.06.1998

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.2000

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Kultusministerkonferenz 2011

Schröder, R. (4/2015): Sonderpädagogische Förderung in NRW, Mitteilungen des Verbandes Sonderpädagogik e.V.

Schulamt für den Kreis Kleve und Schulamt für die Stadt Krefeld (2015): Diagnose- und Förderklasse als Brücke zum Gemeinsamen Lernen- ein Konzept der LES-Förderschulen in Kleve und Krefeld mit dem Ziel einer gelingenden Inklusion

Internet:

Landkreises Mainz –Bingen: Online –Angebot zur Aufgabenbeschreibung von Schulbegleitungen

Qua-Lis-NRW.de - Reiter: Inklusive schulische Bildung/Schulkultur/Schulentwicklungsprozesse gestalten

Simon, J./ Simon, T.: „Inklusive Diagnostik“, inklusion-online.net – (Zugriff 13.02.2017)